

Jahresbericht des Zentrums für Mittelmeerstudien

Akademisches Jahr 2013/14



ZMS
Zentrum für
Mittelmeerstudien

Kontakt:

Konrad-Zuse-Straße 16
44801 Bochum
mittelmeerstudien@rub.de

SPONSORED BY THE



Federal Ministry
of Education
and Research

Inhalt

Vorwort und Rückblick 01.04.2013 – 31.03.2014	4
I. MitarbeiterInnen und Mitglieder	5
I.1. Vorstand	5
I.2. Juniorprofessur Kulturgeschichte des Mittelmeerraums.....	6
I.3. MitarbeiterInnen.....	6
I.4. Mitglieder des ZMS.....	12
II. Aktivitäten und Veranstaltungen.....	15
II.1. Tagungen	15
II.1.1. „Space for Transformation“, Scholars in Residence, Berlin	15
II.1.2. „Der antike Mittelmeerraum: Ein pluriverses Universum“	16
II.1.3. „Future of the Mediterranean – Mediterranean Futures“	17
II.1.4. „The Mediterranean <i>Other</i> – The <i>other</i> Mediterranean. Subaltern Perceptions, Interpretations and Representations“	20
II.2. Workshops.....	22
II.2.1. Konstruktion mediterraner Insularitäten	22
II.2.2. Vierter Bochumer Nachwuchsworkshop.....	26
II.3. Vortragsreihe.....	29
II.3.1. Mittelmeerforum SoSe 2013	29
II.3.2. Mittelmeerforum WiSe 2013/14.....	30
II.3.3. Mittelmeerforum SoSe 2014	30
II.4. Podiumsdiskussion „Flüchtlinge in/und Europa. Grenzfragen des Mittelmeers als entgrenzende Fragen“	31
II.5. Netzwerktreffen	31
II.6. Publikationen und Internetangebote.....	33
II.6.1. Publikationsreihe – Fink-Schöningh-Verlag.....	33
II.6.2. Mediterranean Working Papers	33
II.6.3. Newsletter	34
II.8. Kooperationen.....	34
II.9. Vom ZMS (mit-) getragene wissenschaftliche Aktivitäten	34
II.10. sonstige Aktivitäten	36
III. Forschung.....	38
III.1. Prinzip der Forschungsfelder.....	38
III.1.1. Forschungsfeld 1: Menschen in Bewegung – Migration als regionale Ressource	38

III.1.2. Forschungsfeld 2: Soziale Netzwerke, Wissensbestände und Transmediterraneität	43
III.1.3. Forschungsfeld 3: Interkulturelle Kommunikation – Pragma und Dogma	64
III.1.4. Forschungsfeld 4: Diplomatie und Seeherrschaft / Dynamisierung im Mittelmeerraum – Herrschaft, Wissen, Netzwerke	72
III.1.5. Juniorprofessur: Kulturgeschichte des Mittelmeerraums.....	84
III.2. Transversalthemen und Transdisziplinarität	85
V. Ausblick.....	87



Vorwort und Rückblick

01.04.2013 – 31.03.2014

Im zurückliegenden Jahr war das Zentrum für Mittelmeerstudien mit einem Verlängerungsantrag bis 2016 erfolgreich und setzt seine Arbeit nach einer ersten Förderphase 2010-2014 weiter fort. Unser Forschungsplan hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) überzeugt und wir freuen uns sehr über die weitere Förderung und danken dem BMBF. Diese Verlängerung ist eine wichtige Etappe zur dauerhaften Etablierung einer Institution für Mittelmeerstudien an der Ruhr-Universität Bochum und im deutschsprachigen Raum.

Im Jahr 2013 gab es wichtige personelle Veränderungen im ZMS. Der bisherige Sprecher Nikolas Jaspert folgte einem Ruf an die Universität Heidelberg. Wir gratulieren ihm zu dem Ruf und sind ihm dankbar verbunden für die Aufbauarbeit am ZMS, dem er seit 2010 als Sprecher vorgestanden hatte. Als Leiter des zuvor von ihm geleiteten Forschungsfeldes 4 folgte ihm Markus Koller, Geschichte des Osmanischen Reiches und der Türkei, und das Sprecheramt wurde von Achim Lichtenberger übernommen.

Zahlreiche internationale Konferenzen und Veranstaltungen wurden im vergangenen Jahr vom ZMS durchgeführt und wir sind besonders stolz auf den zum vierten Mal durchgeführten Workshop für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler, der sich immer mehr als ein fester Termin im Kalender der deutschsprachigen Mittelmeerforschung etabliert hat. Auch ist unsere Publikationsreihe „Mittelmeerstudien“ gut angelaufen und die ersten Bände sind im vergangenen Jahr erschienen.

Wir haben uns für die kommenden Jahre viel vorgenommen und werden uns nicht auf dem Erfolg des Verlängerungsantrags beim BMBF ausruhen, sondern gemeinsam an einer dauerhaften Etablierung des Zentrums für Mittelmeerstudien an der RUB arbeiten. Die Relevanz einer transdisziplinären, historische und gegenwärtige Prozesse betrachtenden Meditteranistik ist außerordentlich groß und wir freuen uns über die Herausforderung, diese aktiv gestalten zu können.



I. MitarbeiterInnen und Mitglieder

I.1. Vorstand



Prof. Dr. Mihran Dabag

Forschungsfeld 1: Menschen in Bewegung – Migration als regionale Ressource

Email: mihran.dabag@rub.de

Forschungsinteressen: Erzwungene Migration; Vergemeinschaftung und Identitätskonstruktion in der Diaspora (insbesondere im östlichen Mittelmeerraum); Bevölkerungs- und Minderheitenpolitik im Osmanischen Reich und in der Türkei; Theorie und Methodik strukturvergleichender Genozidforschung; Konfliktforschung; Prozess der Nationenbildung; Mobilisierungselemente totalitärer Bewegungen (Nationalsozialismus und jungtürkische Bewegung); Raumkonzeptionen im Kontext totalitärer politischer Ideologien; antihegemoniale und subalterne Konzeptionen von „Raum“ im Kontext von Migration und Diaspora.

Ausführliches Profil: siehe Punkt III.1.1.



Prof. Dr. Dieter Haller

Forschungsfeld 3: Pragma und Dogma – Interkulturelle Kommunikation

Email: dieter.haller@rub.de

Forschungsinteressen: Westlicher Mittelmeerraum, insbesondere Gibraltar, Spanien und Marokko; mediterraner Kosmopolitismus; Hafenstädte; soziale und politische Strukturen

Ausführliches Profil: siehe Punkt III.1.3.



Prof. Dr. Nikolas Jaspert (Sprecher)

Forschungsfeld 4: Diplomatie und Seeherrschaft – Politische Netzwerke

Email: nikolas.jaspert@zegk.uni-heidelberg.de

Forschungsinteressen: Mediterrane, insbesondere iberische Geschichte des Mittelalters; Kreuzzüge; Ordensgeschichte; Ritterorden; deutsch-spanische Beziehungen; Diplomatiegeschichte

Ausführliches Profil: siehe Punkt III.1.4.



Prof. Dr. Markus Koller

Forschungsfeld 4: Dynamisierungen im Mittelmeerraum – Herrschaft, Wissen, Netzwerke

Email: markus.koller@rub.de

Forschungsinteressen: Geschichte des Osmanischen Reiches unter besonderer Berücksichtigung Südosteuropas; europäisch-osmanische Beziehungen; Geschichte des östlichen Mittelmeerraums; vergleichende Imperien-geschichte; Gewaltforschung

Ausführliches Profil: siehe Punkt III.1.4.



Prof. Dr. Achim Lichtenberger

Forschungsfeld 2: Soziale Netzwerke – Wissensbestände und Transmediterraneität

Email: achim.lichtenberger@rub.de

Forschungsinteressen: Materielle Kultur des östlichen Mittelmeerraums in hellenistisch-römischer Zeit; kaiserliche Repräsentationsformen in der römischen Kaiserzeit; hellenistische Herrschaftsrepräsentation; Numismatik

Ausführliches Profil: siehe Punkt III.1.2.

I.2. Juniorprofessur Kultur-geschichte des Mittelmeer-raums



Jun.-Prof. Dr. Manuel Borutta

Kulturgeschichte des Mittelmeerraumes

Email: manuel.borutta@rub.de

Forschungsinteressen: Deutsche, europäische und mediterrane Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert; Antikatholizismus, Kulturkampf und Säkularisierungstheorie; Nation, Region und Imperium; Vergleichende und Transnationale Geschichte; Medien, Emotionen und Männlichkeit

Ausführliches Profil: siehe Punkt III.1.5.

I.3. MitarbeiterInnen



Urs Brachthäuser, M.A.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Forschungsfeld 4: Diplomatie und Seeherrschaft – Politische Netzwerke

Email: urs.brachthäuser@rub.de

Forschungsinteressen: Kreuzzüge des Spätmittelalters; Interreligiöse Beziehungen (Christentum-Islam); Ritterlich-höfische Kultur; Seerepubliken (insbesondere Genua); Piraterie

Ausführliches Profil: siehe Punkt III.1.4.



Fabian Brinkmann, B.A.

Wissenschaftliche Hilfskraft

Forschungsfeld 4: Dynamisierungen im Mittelmeerraum – Herrschaft, Wissen, Netzwerke

E-Mail: fabian.brinkmann@rub.de

Forschungsinteressen: Türkische Zeitgeschichte; speziell: Außenpolitik; Entwicklungspolitik; Diasporapolitik; außenwirtschaftliche Strukturen der Türkei; Netzwerkgeschichte



Annika Döring, M.A.

Wissenschaftliches Lektorat

Email: Annika.Doering-c4t@ruhr-unibochum.de



Dr. Andreas Eckl

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Forschungsfeld 1: Menschen in Bewegung – Migration als regionale Ressource

Email: andreas.eckl@rub.de

Forschungsinteressen: Afrikanische Diasporen und die Geschichte der Afrikaner im Mittelmeerraum der Neuzeit; akademische Mittelmeer-Diskurse sowie koloniale Mittelmeer-Ambitionen und Bestrebungen

Ausführliches Profil: siehe Punkt III.1.1.



Seta-Elizabeth Guetsoyan, M.A.

Wissenschaftliche Hilfskraft

Forschungsfeld 1: Menschen in Bewegung – Migration als regionale Ressource

Email: setae@gmx.de

Forschungsinteressen: Untersuchung von künstlerischen Produktionen von und über Diasporagemeinschaften sowie von künstlerischen Auseinandersetzungen mit Verfolgung und kollektiver Gewalt im Theater sowie Migrationen; Minderheiten und Diaspora-Gemeinschaften am Mittelmeer

Ausführliches Profil: siehe Punkt III.1.1.



Dr. Jan-Marc Henke

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Forschungsfeld 2: Soziale Netzwerke – Wissensbestände und Transmediterraneität

Email: Jan-Marc.Henke@ruhr-uni-bochum.de

Forschungsinteressen: Archäologie des östlichen Mittelmeerraums (Eisenzeit); Austauschformen und Wissenstransfer; Eisenzeitliches Zypern; Kult und Kultpraktiken; Griechische Plastik

Ausführliches Profil: siehe Punkt III.1.2.



Kathrin Kelzenberg, M.A.

Wissenschaftliche Hilfskraft

Forschungsfeld 4: Diplomatie und Seeherrschaft – Politische Netzwerke

Email: kathrin.kelzenberg@zegk.uni-heidelberg.de

Homepage: http://www.uni-heidelberg.de/fakultaeten/philosophie/zegk/histsem/mitglieder/ls_prof_jaspert/ls_jaspert_kelzenberg.html

Forschungsinteressen: Alteritätsforschung; Frömmigkeitsgeschichte; Papsttum; Pilgerwesen; politische Geschichte; Religionsgeschichte

Ausführliches Profil: siehe Punkt III.1.4.



Dr. des. Sebastian Kolditz

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Forschungsfeld 4: Diplomatie und Seeherrschaft – Politische Netzwerke

Email: sebastian.kolditz@zegk.uni-heidelberg.de

Homepage: http://www.uni-heidelberg.de/fakultaeten/philosophie/zegk/histsem/mitglieder/ls_prof_jaspert/ls_jaspert_kolditz.html

Forschungsinteressen: Diplomatie- und Beziehungsgeschichte im Mittelmeerraum; Geschichte der ökumenischen und allgemeinen Konzilien und der Kommunikation zwischen Patriarchaten und kirchlichen Zentren; mittelalterliche politische Raumkonfigurationen in der Mittelmeerwelt und im Umfeld des Schwarzen Meeres; Prosopographie des Spät-

mittelalters (byzantinisch-italienisch); Raumkonzepte in der Geschichtswissenschaft und andere Fragen der Geschichtstheorie; Geschichte der Byzantinistik

Ausführliches Profil: siehe Punkt III.1.4.



Eleni Markakidou, M.A.

Wissenschaftliche Koordinatorin

Email: eleni.markakidou@rub.de



Dr. Meike Meerpohl

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Forschungsfeld 3: Pragma und Dogma – Interkulturelle Kommunikation

Email: meike.meerpohl@rub.de

Forschungsinteressen: Transsahara-Routen und Handelswege; Nomadismus; Pastoralismus; Tourismus; Interkulturelle Kommunikation; Identität; Mittelmeerregion; Naher Osten; Nordafrika; Subsahara; Aktuelle Arabische Revolutionen; Nationalparks und einheimische Bevölkerung; Darfur-Konflikt; Nubaberge (Sudan)

Ausführliches Profil: siehe Punkt III.1.3.



Marcus Nolden, Dipl. Soz.Wiss.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Forschungsfeld 3: Pragma und Dogma – Interkulturelle Kommunikation

Email: marcus.nolden@phil.tu-chemnitz.de

Forschungsinteressen: Friedens- und Konfliktstudien; Interkulturelle und interreligiöse Begegnungen; Stadtethnologie; Religionsethnologie

Ausführliches Profil: siehe Punkt III.1.3.



Milena Prekodravac, M.A.

Wissenschaftliche Hilfskraft

Forschungsfeld 3: Pragma und Dogma – Interkulturelle Kommunikation

Email: milena.prekodravac@rub.de

Forschungsinteressen: Qualitative Sozialforschung; soziologische Betrachtungen von Organisationen/Institutionen; Fremdheit und Grenze; Raumsoziologie; Intersektionalität; postkoloniale feministische Theorie; Nationalismus und Medien

Ausführliches Profil: siehe Punkt III.1.3.



Anne Riedel, M.A.

Wissenschaftliche Hilfskraft

Forschungsfeld 2: Soziale Netzwerke – Wissensbestände und Transmediterraneität

Email: Anne.Heselhaus@rub.de

Forschungsinteressen: Heritage; Antikenrezeption und deren Geschichte; Architektur in politischen Kontexten

Ausführliches Profil: siehe Punkt III.1.2.



Stefan Riedel, M.A.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Forschungsfeld 2: Soziale Netzwerke – Wissensbestände und Transmediterraneität

Email: stefan.riedel-j8h@rub.de

Forschungsinteressen: Hellenistische Palastarchitektur/Architektur; Antike Numismatik; Archäologie Kleinasien; Netzwerktheorien und ihre Anwendung in den Altertumswissenschaften

Ausführliches Profil: siehe Punkt III.1.2.



Pia Sentkowski, B.A.

Studentische Hilfskraft

Studentin der Geschichtswissenschaft und der Kunstgeschichte

E-Mail: pia.sentkowski@rub.de



Christine Isabel Schröder, M.A.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Forschungsfeld 1: Menschen in Bewegung – Migration als regionale Ressource

Email: christine.schroeder@rub.de

Forschungsinteressen: Historische Diaspora- und Genozidforschung; postcolonial studies; deutsch-jüdische Geschichte; Konstruktion religiöser, ethnischer und nationaler Identitäten; Geschlechtergeschichte; diskursive Produktion und Re-Präsentation von Wissen; Kolonialdiskurs; Bio-Macht und Geographie im 19. und 20. Jahrhundert

Ausführliches Profil: siehe Punkt III.1.1.

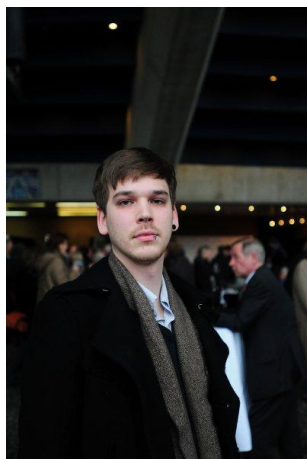


Laura Stoltefuß, B.A.

Studentische Hilfskraft am ZMS

Studentin der Geschichts- und Religionswissenschaften

Email: laura.stoltefuss@rub.de



Majk Feldmeier, B.A.

Wissenschaftliche Hilfskraft

Student der Philosophie und Theologie

Email: majk.feldmeier@rub.de



Dr. Nedim Zahirovic

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Forschungsfeld 4: Dynamisierung im Mittelmeerraum – Herrschaft, Wissen, Netzwerke

Email: Nedim.Zahirovic@ruhr-uni-bochum.de

Forschungsinteressen: Diplomatische Beziehungen der Osmanen mit den Habsburgern und der Republik Venedig; Osmanische Grenzgebiete im mitteleuropäischen Raum; Osmanische Biographieforschung; Osmanische Literatur (postklassische Periode)

Ausführliches Profil: siehe Punkt III.1.4.

I.4. Mitglieder des ZMS

Dr. Judith Albrecht, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl Sozialanthropologie, Fakultät für Sozialwissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Rudolf Behrens, Lehrstuhl Romanische Philologie, insbes. französische Literatur, Romanisches Seminar, Fakultät für Philologie, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Reinhard von Bendemann, Lehrstuhl für Neues Testament und Judentumskunde, Evangelisch-Theologische Fakultät, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Gerald Bernhard, Lehrstuhl Romanische Philologie, ital., frz. und rumän. Sprachwiss., Romanisches Seminar, Fakultät für Philologie, Ruhr-Universität Bochum

Dr. Clarissa Blume, Institut für Archäologische Wissenschaften, Fakultät für Geschichtswissenschaften, Ruhr-Universität Bochum

Jun.-Prof. Dr. Manuel Borutta, Kulturgeschichte des Mittelmeerraums, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Dr. Medardus Brehl, Institut für Diaspora- und Genozidforschung, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Rebecca Breu, Promotionsstudentin der Ur- und Frühgeschichte, Institut für Archäologische Wissenschaften, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Elena de Ortueta Hilberath, Kunstgeschichtliches Institut, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Wolfgang Ebel-Zepezauer, Lehrstuhl Ur- und Frühgeschichte, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Dietrich Erben, Kunstgeschichtliches Institut, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Christian Frevel, Lehrstuhl Altes Testament, Katholisch-Theologische Fakultät, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Roger Friedlein, Romanisches Seminar, Fakultät für Philologie, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Heidrun Friese, Interkulturelle Kommunikation, Philosophische Fakultät, TU Chemnitz

Prof. Dr. Albrecht Fuess, Centrum für Nah- und Mitteloststudien, Institut für Orientalistik, Fachbereich Islamwissenschaft, Philipps-Universität Marburg

PD Dr. Annette Gerstenberg, Romanisches Seminar, Fakultät für Philologie, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Reinhold Gleis, Lehrstuhl Lateinische Philologie, insbesondere lateinische Literatur der klassischen Epoche und der Spätantike sowie des Humanismus, Fakultät für Philologie, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Constantin Goschler, Lehrstuhl Zeitgeschichte, Historisches Institut, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Linda-Marie Günther, Lehrstuhl Alte Geschichte-Griechisch, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Dr. Norbert Hanel, Institut für Archäologische Wissenschaften, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

PD Dr. Hans-Joachim Heintze, Institut für Friedenssicherungsrecht und Humanitäres Völkerrecht, Ruhr-Universität Bochum

Dr. Angela Hof, Geographisches Institut, Fakultät für Geowissenschaften, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Elisabeth Hollender, Institut für Judaistik, Fachbereich Sprach- und Kulturwissenschaften, Goethe Universität Frankfurt am Main

Dr. Jan Jansen, Forschungsstelle „Globale Prozesse“, Arbeitsbereich Neuere und Neueste Geschichte, Universität Konstanz

Prof. Dr. Cornelia Jöchner, Kunstgeschichtliches Institut, Fakultät für Geschichtswissenschaften, Ruhr-Universität Bochum

Kathrin Kelzenberg, Historisches Seminar, Universität Heidelberg

Prof. Dr. Tobias Kienlin, Institut für Ur- und Frühgeschichte, Philosophische Fakultät, Universität zu Köln

Prof. Dr. Erich Kistler, Institut für Archäologien, Klassische und Provinzialrömische Archäologie, Philologisch-kulturwissenschaftliche Fakultät, Universität Innsbruck

Dr. Fabian Klinck, Bürgerliches Recht, Antike Rechtsgeschichte und Römisches Recht, Juristische Fakultät, Ruhr-Universität Bochum

Dr. Leonie C. Koch, Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters, Philosophische Fakultät, Eberhard-Karls-Universität Tübingen

Prof. Dr. Till Kössler, Institut für Erziehungswissenschaften, Sozialgeschichte des Aufwachsens und der Erziehung, Fakultät für Philosophie und Erziehungswissenschaften, Ruhr-Universität Bochum

Dr. Patric-Alexander Kreuz, Institut für Archäologische Wissenschaften, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Dr. Barbara Laubenthal, Institut für Soziologie, Schwerpunkt Migration und Integration, wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Fakultät, Eberhard Karls Universität Tübingen

Prof. Dr. Franz Lebsanft, Institut für Romanistik, Philosophische Fakultät, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Jun.-Prof. Dr. Fabian Lemmes, Europäische Geschichte, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Ilse Lenz, Lehrstuhl für Soziologie/Soziale Ungleichheit und Geschlecht, Fakultät für Sozialwissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Bernhard Linke, Lehrstuhl Alte Geschichte-Römisch, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Hans Lohmann, Institut für Archäologische Wissenschaften, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Wilhelm Löwenstein, Lehrstuhl Entwicklungsforschung und Entwicklungspolitik, Fakultät für Wirtschaftswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Jun.-Prof. Dr. Bärbel Morstadt, Archäologie der Phönizischen Diaspora, Institut für Archäologische Wissenschaften, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. David Nelting, Lehrstuhl Romanische Philologie, insbes. italienische Literatur, Fakultät für Philologie, Ruhr-Universität Bochum

Dr. Jenny Rahel Oesterle, Leiterin der Nachwuchsforschergruppe "Schutzgewähr in Phasen politischer und religiöser Expansion", Universität Heidelberg

Ioannis Panteleon, Archäologe, Bochum

Nadine Panteleon, Archäologin, Bochum

Prof. Dr. Johann-Christian Pielow, Lehrstuhl Recht der Wirtschaft, Fakultät für Wirtschaftswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Dr. Kristin Platt, Institut für Diaspora- und Genozidforschung, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Dr. Jochen Pleines, Landesspracheninstitut, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Ludger Pries, Lehrstuhl Soziologie / Organisation, Migration, Mitbestimmung, Fakultät für Sozialwissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Ulrich Rehm, Kunstgeschichtliches Institut, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Stefan Reichmuth, Seminar für Orientalistik und Islamwissenschaften, Fakultät für Philologie, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Josef Rist, Lehrstuhl für Alte Kirchengeschichte, Patrologie und Christliche Archäologie, Katholisch-Theologische Fakultät, Ruhr-Universität Bochum

Dr. Monika Salzbrunn, Centre de Recherches Interdisciplinaires sur l'Allemagne / TDRC, Fakultät für Soziologie, Universität Bielefeld

Prof. Dr. Thomas Schmitt, Lehrstuhl für Landschaftsökologie/Biogeographie, Geographisches Institut, Fakultät für Geowissenschaften, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Manfred Schneider, Germanistisches Institut, Fakultät für Philologie, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Cornelia Schöck, Seminar für Orientalistik und Islamwissenschaften, Fakultät für Philologie, Ruhr-Universität Bochum

Ass. Prof. Dr. Simona Slanicka, Philosophisch-historische Fakultät, Historisches Institut, Universität Bern

Prof. Dr. Thomas Söding, Lehrstuhl Neues Testament, Katholisch-Theologische Fakultät, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Thomas Stöllner, Institut für Archäologische Wissenschaften, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Dr. Marc von der Höh, Geschichte des Späten Mittelalters, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Dr. Cornelia Weber-Lehmann, Institut für Archäologische Wissenschaften, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Peter Wick, Lehrstuhl Neues Testament, Evangelisch-Theologische Fakultät, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Andreas Wieck, Lehrstuhl für angewandte Festkörperphysik, Fakultät für Physik und Astronomie, Ruhr-Universität Bochum

PD Steffen Wippel, Gegenwartsbezogene Orientforschung, Universität Erlangen-Nürnberg

Prof. Dr. Christoph Zöpel, Staatsminister a.D., Honorarprofessor, Technische Universität Dortmund

Prof. Dr. Anja Zorob, Institut für Entwicklungsforschung und Entwicklungspolitik, Ruhr-Universität Bochum

Jun.-Prof. Cornel Zwielerlein, Umweltgeschichte, Fakultät für Geschichtswissenschaften, Ruhr-Universität Bochum

II. Aktivitäten und Veranstaltungen

Im Berichtszeitraum führte das ZMS die Vielzahl von wissenschaftlichen Aktivitäten und Veranstaltungen mit den bereits in den Vorjahren erprobten Formaten fort: Tagungen, Workshops, Vortragsreihen, Podiumsdiskussionen, Publikationen, Projekte und Kooperationen. Hierbei standen wiederum aktuelle wie historische Fragestellungen im Vordergrund. Den Aktivitäten gemeinsam ist sowohl der interdisziplinäre Zugriff, als auch die Reflexion von Momenten, Motiven und Prozessen des über den Einzelfall hinausgehenden „Mediterranen“ als zentraler Denk- und Arbeitskategorie.

II.1. Tagungen

II.1.1. „Space for Transformation“, Scholars in Residence, Berlin

In Kooperation mit dem Goethe-Institut und dem Kulturwissenschaftlichen Institut Essen (KWI) veranstaltete das ZMS am 27. und 28. Juni 2013 die internationale Konferenz „Space for Transformation“ in Berlin. Die Konferenz ist Teil des Projekts „Scholars in Residence“ im Rahmen der Deutsch-Ägyptischen und Deutsch-Tunesischen Transformationspartnerschaft 2012/2013.

Mit dem Ereignis des Arabischen Frühlings vor zwei Jahren wurde die Frage nach der Funktion des Öffentlichen Raums und zivilgesellschaftlichem Engagement ein zentrales Thema in Europa und in Nordafrika.

Im Fokus der Konferenz „Space for Transformation“ stand die Auseinandersetzung mit Diskursen zu Demokratisierungs- und Transformationsprozessen, religiösen Identitäten in

Mediennetzwerken, moderne Strömungen der islamischen Umwelttheologie sowie die Bedeutung der „Digitalen Medien“ für die politischen Bewegungen in den nordafrikanisch-arabischen Ländern – aus der Perspektive der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften.

Programm

Dienstag, 27. Juni 2013

Mohamed Turki (Tunis): *Humanities in Transition*

Panel I: Culture and Conflict I

Sarhan Dhouib (Kassel): *The Universality of Human Rights*

Podiumsdiskussion: *Human Rights, the Process of Democracy, and the Public Sphere*

Moderation: Azelarabe Lahkim Bennani (Fes)

Diskutanten: Sarhan Dhouib (Kassel), Mohamed El-Hachmi (Agadir), Bärbel Frischmann (Erfurt), Mohamed Lachhab (Agadir)

Panel II: Culture and Conflict II

Podiumsdiskussion: *Claiming Visibility. Religion, Media and the Public Sphere*

Moderation: Martin Zillinger (Siegen)

Diskutanten: Mohamed Amjahid (Berlin), Mohammed el-Nawawy (Charlotte)

Panel III: Culture and Conflict III

Podiumsdiskussion: *Shifting Public Spheres – Identity, Privacy and Processes of Legitimation*

Moderation: Soumaya Mestiri (Tunis)

Diskutanten: Mahmoud Bassiouni (Frankfurt), Julia-Maria Mönig (Passau), Mongi Serbaji (Tunis)

Freitag, 28. Juni 2013

Panel IV: Culture and Climate

Podiumsdiskussion: Ecology and Islam

Moderation: Loay Mudhoon (Deutsche Welle)

Diskutanten: Luise Tremel (Stiftung futur.zwei), Monika Zbidi (Erlangen)

Panel V: Culture and Public Sphere I

Podiumsdiskussion: *Urban Landscapes – Changing City Spaces*

Moderation: Ingrid Breckner (Hamburg)

Diskutanten: Hassan El Mouelhi (Berlin), Anna-Lisa Müller (Bremen), David Sims (Stadtplaner)

Panel VI: Culture and Public Sphere II

Podiumsdiskussion: *Citizen Participation, Socio-Cultural Change and Political Engagement*

Moderation: Geraldine de Bastion

Diskutanten: Jasmina Metwaly (Mosireen), Hani Morsi (Sussex)

Panel VII: Shaping the Future

Podiumsdiskussion

Moderation: Prof. Dr. Mohamed Turki (Tunis)

Diskutanten: Ahmed Abd Elsalam (Münster), Sarhan Dhouib (Kassel), Volker Heins (Essen), Caroline Robertson-von Trotha (Karlsruhe)

II.1.2. „Der antike Mittelmeerraum: Ein pluriverses Universum“

In Kooperation mit dem Käte Hamburger Kolleg »Dynamics in the History of Religions between Asia and Europe« wurde vom Forschungsfeld 2 des Zentrums für Mittelmeerstudien vom 16. bis 18. Juli 2013 eine internationale Tagung organisiert und durchgeführt

(Konzeption: Prof. Dr. Richard Faber, Prof. Dr. Achim Lichtenberger).

Wer „Mittelmeerraum“ sagt, konnotiert notwendig Fernand Braudel und legt die Analogisierungsfähigkeit bis -notwendigkeit seines Grundkonzepts für die antike Welt nahe. Zusätzlich ist beim „Pluriversen Universum Mittelmeer“ von einer *longue durée* auszugehen, weshalb zunächst die bleibende Bedeutung der vorantiken „Hochkulturen“ für unseren Gesamttraum zu plausibilisieren ist. Zu akzentuieren ist, auf die „hellenistischen“ Jahrhunderte gesehen, dass Orientalen und Ägypter die griechische Welt genau so veränderten wie diese sie: eine Aufgabe, die nur angegangen werden kann, wenn zuvor die Spezifik des „klassischen“ Griechenland profiliert und Athens bleibende Bedeutung herausgearbeitet worden ist.

Die analoge Aufgabe besteht für Jerusalem. Schon was das hellenistische, erst recht aber römisch-imperiale Zeitalter angeht, ist sein Stellenwert so groß wie spezifisch. „Jerusalems“ Eigenwert ist zu profilieren, jedoch nicht zu isolieren. Schon aufgrund des Hellenismus beginnen sich griechisch-jüdisch-römische Austauschprozesse zu entwickeln: wird nicht zufällig Alexandria zu einer auch jüdischen Stadt, die zugleich ihr Diaspora-Judentum hellenisiert – mit überregionaler Auswirkung.

Unbeschadet dessen steht außer Frage, dass noch ein multikulturelles Hybrid wie Paulus – nicht nur die Zeloten à la lettre – in einer anti-römischen Abwehr- und Angriffsfront stand. Konflikte geradezu tödlicher Art innerhalb der hellenistischen *koiné*/des Imperium Romanum können nicht geleugnet werden, wenn dies innerhalb einer helleno- und romanozentrischen Geschichtssicht auch nicht unüblich gewesen ist. Das Projekt „Pluriverses Universum“ versteht sich dezidiert polyzentrisch, obgleich innerhalb eines Kulturraumes – für den der Erinnerungsort Alexandria überrepräsentativ gewesen sein dürfte. Bis heute

bestehende Frontstellungen keinen Augenblick verdrängend, soll der oft nur verrufene „Alexandrinismus“ bewusst stark gemacht werden – er selbst war alles andere als spannungsfrei, gar irenisch. Eine Gestalt wie der zeitweise im auch antisemitischen Alexandria lebende und ungemein vielgesichtige Flavius Josephus, die zugleich eine sehr kaiserzeitliche war, kann das besonders gut verdeutlichen.

Programm

Dienstag, 16. Juli 2013

Klaus Geus (Berlin): *La méditerranée avant „La Méditerranée“: Fernand Braudel und das antike Mittelmeer*

Mittwoch, 17. Juli 2013

Richard Faber (Berlin), Achim Lichtenberger (Bochum): *Begrüßung und Einführung*

Achim Lichtenberger (Bochum): *Überlegungen zur Genese und Kanonisierung der frühen griechischen Götterikonographie*

Frank Starke (Tübingen): *Anatolische Einflüsse bei Homer*

Rainer Zimmermann (München): *Mesógiós. Zur Struktur der Polis-Netzwerke*

André Laks (Paris/Mexico City): *Die kleinasiatische Entstehung griechischer Philosophie und deren bleibende Bedeutung*

Francesca Vidal (Landau): *Bedeutung der Rhetorik*

Helmut Schneider (Kassel): *Phoiniker, Karthager und Griechen. Einheit und Vielfalt des Mittelmeerraumes 1000-500 v. Chr.*

Michael Sommer (Oldenburg): *Von der Byrsa zur Weltmacht. Karthagos Ort in der mythischen Topographie des Mittelmeers*

Donnerstag, 18. Juli 2013

Frank Crüsemann (Bielefeld): *Prophetischer Monotheismus: Jerusalem und seine Ausstrahlung bis heute*

Jürgen Ebach (Bochum): *Weltreich und (k)ein Ende? Daniel - das Buch und seine Folgen*

Gregor Weber (Augsburg): *Tor zum Mittelmeer – Tor nach Ägypten. Alexandrias Ausstrahlung in hellenistischer Zeit*

Maren Niehoff (Jerusalem): *Philo zwischen Alexandria und Rom*

Ernst Baltrusch (Berlin): *Flavius Josephus*

Ekkehard Stegemann (Basel), Wolfgang Stegemann (Neuendettelsau): *Mediterranes Hybrid „Jesus“?*

Martin Leutzsch (Paderborn): *Paulus ein mediterranes Hybrid?*

Hubert Cancik (Berlin): *Das Mittelmeer im lukianischen Geschichtswerk*

Götz König (Bochum/Berlin): *Iranisches im römischen Mithraskult*

Almut Renger (Berlin): *Sukzession im antiken Mittelmeerraum*

Abschlussdiskussion

II.1.3. „Future of the Mediterranean – Mediterranean Futures“

Die dritte internationale Jahrestagung des Zentrums für Mittelmeerstudien (ZMS) wurde am 1. und 2. Oktober 2013 vom Forschungsfeld 3: Pragma und Dogma – Interkulturelle Kommunikation (Prof. Dieter Haller, Dr. Meike Meerpohl, Dipl.-Soz.-Wiss. Marcus Nolden, M.A. Milena Prekodravac) organisiert. Sie stand unter dem Leitthema ‚Zukunft‘, zu dem sich WissenschaftlerInnen aus verschiedenen Disziplinen in den Räumlichkeiten des Veranstaltungszentrums der Ruhr-Universität zusammengefunden haben. Auftakt bildeten

einleitende Worte von MEIKE MEERPOHL und ein Grußwort des Prorektors für Planung, Struktur und Finanzen der Ruhr-Universität WILHELM LÖWENSTEIN. Der Forschungsfeldleiter DIETER HALLER stellte darüber hinaus den Teilnehmenden die Arbeit und Struktur des ZMS vor.

Es wurden sowohl Zukunftsentwürfe im Mittelmeerraum als auch für den Mittelmeer-raum in verschiedenen Epochen und auf unterschiedlichen Ebenen in vier Sektionen, d.h. Panels diskutiert.

Das erste Panel der Konferenz rückte Zukunftsvorhersagen und ihre Wahrnehmungen sowie Auswirkungen zu unterschiedlichen Zeiten in den Fokus. Der zeitliche Schwerpunkt lag hierbei mit zwei Vorträgen auf der Antike, wohingegen sich der dritte chronologisch in der Zeit des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit bewegte. VEIT ROSENBERGER legte an mehreren Beispielen unterschiedliche Arten von Zukunftsvorhersagen der griechisch-römischen Antike dar. Im zweiten Vortrag beschäftigte sich GIOVANNI MARCELLO CECCERELLI mit ökonomisch-praktischen Aspekten von Voraussagen im Mittelmeerraum des 14. bis 16. Jahrhunderts. Im letzten Vortrag des ersten Panels sprach JUSTINE WALTER über den Einfluss von Naturkatastrophen auf die Gestaltung der Zukunft im antiken Mittelmeerraum.

In der zweiten Sektion der Tagung wurden zunächst einzelne Persönlichkeiten und ihre Zukunftsvisionen in den Vordergrund gerückt. Im Anschluss daran wurden dekolonialisierende Zukunftsvorstellungen aus Tunesien auf soziale Aspekte untersucht. Den Abschluss bildete schließlich ein demographischer Blick auf den Mittelmeerraum und seine Zukunft. Der türkische Schriftsteller und Literatur-Nobelpreisträger Orhan Pamuk diente mit seinem Roman „Das Museum der Unschuld“ dem ersten Referenten FRANCK HOFMANN als Ausgangsbasis für weitere Überlegungen hin-

sichtlich der Integration südeuropäisch-arabischer Perspektiven bei Betrachtungen gesamt-mediterraner Aspekte kultureller Natur. DOROTHY ZINN arbeitete den Umgang mit Historizität und Endzeitvorstellungen im Werk des italienischen Ethnologen Ernesto de Martino heraus. Im Anschluss daran befasste sich NANCY DAMERDASH mit architektonischen Zukunftsvisionen in Tunesien nach dem Ende der französischen Protektoratszeit. Der Referent SOFIANE BOUHDIBA lenkte im letzten Beitrag dieser Sektion das Augenmerk auf eine demographische Zukunftsvision im Jahr 2025.

Das dritte Panel der Tagung stand unter dem Motto „Contested regions. Future prospects within conflicts, crisis and commitment“. Im ersten Vortrag *Rethinking Mediterranean History* sprach sich der Historiker DRISS MAGHRAOUI dafür aus, die immer noch, vor allem innerhalb der Geschichtswissenschaft, häufig Ton angehenden eurozentristischen Perspektiven auf das Mittelmeer zu überwinden und die Perspektive einer „world history“, wie sie vor allem in Nordamerika etabliert worden ist, zu adaptieren. JAMES M. DORSEY bot im Anschluss eine Einführung in die gesellschaftliche und politische Rolle von Fußballspielen und Fankultur in Nordafrika und im Mittleren Osten. Anschließend fragte THEODOROS RAKOPOULOS in seinem Vortrag *Moral Economies of the Crisis in Greece: Alternative Futures to ‚Being Out of Work‘* danach, wo eigentlich innerhalb aktueller Forschungstrends das Konzept der Solidarität verortet sei. Den vierten und letzten Beitrag des Panels lieferte EDUARD SOLERI I LECHA, der über die mittelfristige Zukunft des Mittelmeerraums angesichts des „Arabischen Frühlings“ und der europäischen Finanzkrise sprach.

Das vierte und letzte Panel stand im Zeichen von Prognosen im Kontext des Umgangs mit Wandel verschiedenster Art: politisch, klimatisch und auf der Ebene der Rezeption. MARTIN BECK betrachtete im ersten Vortrag des Panels die politischen Herausforderungen des

Verhältnisses zwischen der Europäischen Union und den nordafrikanischen Staaten im Kontext des sog. Arabischen Frühlings. Der Geograf JUCUNDUS JACOBET stellte anschließend in seinem Vortrag die klimatische Entwicklung des Mittelmeerraums anhand von neuesten Befunden vor. PAMELA BALLINGER widmete sich hingegen im letzten Vortrag des Panels der Verknüpfung von Tourismus und Zukunftsentwürfen im post-jugoslawischen Kroatien und reüssierte dazu die Bedeutung und Struktur des Tourismussektors an der nord-adriatischen Küste im neueren historischen Kontext.

Programm

Dienstag, 01. Oktober 2013

Panel 1: Economies, Ecology and the Environment: Future Forecast in the Course of Time

Veit Rosenberger (Erfurt): *Future(s) in Classical Antiquity*

Giovanni Marcello Ceccerelli (Parma): *Exploiting the Future: Business Forecasting in the Early Modern Mediterranean, XIVth-XVIth c.*

Justine Walter (Leipzig): *Natural Disasters and the Shaping of the Future in the ancient Mediterranean World*

Panel 2: Searching for Identity: Social, Cultural and Individual Perceptions of the Future

Franck Hofmann (Berlin): *Transmediterraneity and European Consciousness – on Orhan Pamuk's Museum of Innocence*

Dorothy Zinn (Bozen): *Back to the Future: From Ritual Dehistoricization to Cultural Apocalypse in the Work of Ernesto de Martino*

Nancy Damerdash (Princeton): *Architecture after Independence: Decolonization, Modernity and the Search for Selfhood in Housing Projects of Tunisia, 1956-1970*

Sofiane Bouhdiba (Tunis): *Scenarios for the Future: The Demography of the Mediterranean at the Horizon 2025*

Panel 3: Contested Regions: Future Prospects within Conflicts, Crisis and Commitments

Driss Maghraoui (Ifrane): *Rethinking Mediterranean History*

James M. Dorsey (Singapore): *Rooted in History: The Politics of Middle Eastern and North African Soccer*

Theodoros Rakopoulos (London): *Moral Economies of the Crisis in Greece: Alternative Futures to 'Being Out of Work'*

Eduard Soler i Lecha (Barcelona): *Mediterranean 2020: The Long-term Effects of the Arab Spring and the European Crisis*

Panel 4: Dreams, Projections and Realities: New Visions for the Mediterranean

Martin Beck (Odense): *Challenges of European-Arab Relations*

Jucundus Jacobet (Augsburg): *Future Climate Change Projections for the Mediterranean Region*

Pamela Ballinger (Ann Arbor): *Tourism and the Horizons of Hope in Croatia*

II.1.4. „The Mediterranean Other – The other Mediterranean. Subaltern Perceptions, Interpretations and Representations“

Vom Donnerstag, 27. März 2014, bis Samstag, 29. März 2014, richtete das ZMS seine vierte internationale Tagung an der Ruhr-Universität Bochum aus. Die Konferenz stand in diesem Jahr unter der Leitung von Prof. Dr. MIHRAN DABAG und wurde im Rahmen des von ihm geleiteten Forschungsfeld 1 des ZMS, „Menschen in Bewegung – Migration als regionale Ressource“, konzipiert. Unter dem Thema „The Mediterranean Other – The other Mediterranean. Subaltern Perceptions, Interpretations and Representations“ versammelten sich renommierte VertreterInnen der Migrationsforschung, der Diasporaforschung und der Mediterranistik sowie WissenschaftlerInnen aus den Religions-, Geschichts-, Politik- und Sozialwissenschaften. Damit wurde einerseits eine kritische Hinterfragung historischer und aktueller politischer Entwicklungen angestrebt, die das Mittelmeer und seine Region auf verschiedene Weisen als ‚das Andere‘ entwerfen; andererseits wurden insbesondere die Perspektiven nicht-staatlicher und migrantischer Gemeinschaften sowie Diasporen auf den Mittelmeerraum sowie ihre prägende Bedeutung für diese Region in den Blick genommen.

Nach der Begrüßung der Teilnehmer und Eröffnung der Konferenz durch MIHRAN DABAG und DIETER HALLER vom ZMS hielt der Ethnologe PAUL A. SILVERSTEIN (Portland OR) den Eröffnungsvortrag, in dem er die theoretischen, methodologischen, ethischen und politischen Grundlagen der neuen Aufmerksamkeit gegenüber mediterranen Diasporen einer kritischen Revision unterzog. Im ersten Panel wurden historische und aktuelle Diskurse aufgezeigt, die das Mittelmeer und seine Anwohner als das ‚Andere‘ entwerfen, aber auch über alternative Möglichkeiten diskutiert, eine

Vision vom Mittelmeer jenseits geopolitisch-räumlicher Festschreibungen zu entwerfen. Das zweite Panel rückte am Freitag Perspektiven von transnationalen Gruppen sowie von MigrantInnen vom Mittelalter bis in die Gegenwart in den Mittelpunkt, die das Mittelmeer auf verschiedene Weisen umspannen und die zum Großteil jenseits nationalstaatlicher, historiographischer Re-Präsentation existierten oder immer noch den Mittelmeerraum prägen. Im anschließenden Panel wurden Beispiele mediterraner Modelle der Zugehörigkeit und Integration vertieft. Wie schon im zweiten Panel wurden auch hier besonders Entwürfe, Geschichte(n) und Gruppen vorgestellt, die bislang noch häufig übersehen werden. Das Programm am Freitag endete mit einer öffentlichen Podiumsdiskussion im Kunstmuseum in der Bochumer Innenstadt zum Thema „Flüchtlinge in/und Europa“ (siehe Punkt II. 4.). Das vierte Panel am Samstag stand unter dem Motto mediterraner ‚Gegen-Erzählungen‘ und bot zum Teil überraschende, ungewohnte Sichtweisen, die die Diskussion bereicherten. Vor der Abschlussdiskussion griff die Sozialpsychologin KRISTIN PLATT (Bochum) in einem zweiten Keynote-Vortrag nicht nur die verschiedenen auf der Tagung thematisierten Perspektiven mediterraner Identitätsentwürfe auf, sondern analysierte den Kontext und die Auswirkungen mediterraner Identitätspolitik auf innovative und anregende Weise. In der Abschlussdiskussion kristallisierte sich nach den vielen instruktiven Beiträgen und Diskussionen der Wunsch heraus, die von der Tagung initiierten Perspektiven, Erfahrungen und Konzepte weiterzuentwickeln und zu vertiefen: Es liegen sowohl noch viele Forschungsdesiderate hinsichtlich transnationaler Entwürfe und Geschichte(n) vom und im Mittelmeer vor; die Tagung hat jedoch auch dazu angeregt, die Rolle der Geistes- und Sozialwissenschaften hinsichtlich ihres Engagements und ihrer Verantwortung weiterzudenken und angesichts aktueller und zukünftiger politischer, sozialer und ökologischer

Herausforderungen der Region zu reflektieren und konstruktiv zu nutzen.

Programm

Donnerstag, 27. März 2014

Keynote

Paul A. Silverstein (Portland OR): *Thinking through Diaspora. Anthropologies of mobility across the Mediterranean*

Othering the Mediterranean – The Construction of the Mediterranean Other

Christopher Schliephake (Augsburg): *Ithaca Revisited. Othering and the imperialist imagination in Homer's "Odyssey"*

Felix Wiedemann (Berlin): *Narrating the History of the Other(s). The Near East in European historiographical accounts of the 19th and 20th centuries*

Paolo Giaccaria (Turin): *Mediterraneanism(s) at Work*

Freitag, 28. März 2014

Cross-Mediterranean Perspectives

Julia Blandfort (Regensburg): *Moving Stories. Roma and the oral tradition of a transnational people*

Anna Tozzi Di Marco (Padua): *The Mediterranean Cult of the Seven Sleepers. A counter-narrative vs. official Islamic representation*

Moti Benmelech (Gusch Etzion): *Image, Imagination, and Identity. The Jews and the Ten Lost Tribes in early modern Mediterranean*

Cristina Balma-Tivola (Turin): *Routes, Migrations, Stories. Counter-cultural discourses from multicultural theatre in Italy*

Mediterranean Models of Belonging and Integration

Ferdaouss Adda (Bochum): *A Never-Ending Struggle? Imazighen today: between acceptance and negation*

Christoph K. Neumann (München): *An Ottoman Template for Non-Dominant Communities in the Eastern Mediterranean?*

Hratch Tchilingirian (Oxford): *Native and Diasporic. Armenians in the Mediterranean*

Öffentliche Podiumsdiskussion: „Flüchtlinge in/und Europa: Grenzfragen des Mittelmeers als entgrenzende Fragen“

mit Micha Brumlik (Erziehungswissenschaftler/Publizist), Volkmar Klein (MdB, CDU), Yvonne Rieker (Historikerin), Axel Schäfer (MdB, SPD); Leitung: Mihran Dabag (ZMS)

Samstag, 29. März 2014

Mediterranean Counter-Narratives

Shlomo Lotan (Ramat Gan): *Changing Attitudes toward the Muslims in the Latin Kingdom of Jerusalem. The Crusaders and their varying images of the local population in the eastern Mediterranean basin*

Iain Chambers (Neapel): *Migrations, Modernities, Musics and a Minor Mediterranean*

Keynote

Kristin Platt (Bochum): *Closing Preferences. The idea of "identity" in the Mediterranean*

Abschlussdiskussion

Ein ausführlicher Tagungsbericht findet sich auf unserer Website sowie auf der Internetplattform H-Soz-Kult.

(<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=5485>)

II.2. Workshops

II.2.1. Konstruktion mediterraner Insularitäten

Bericht von Simon Puschmann

Die Transversal-Arbeitsgruppe Insularität des ZMS, namentlich Prof. Dr. REINHARD VON BENDEMAN, Prof. Dr. ANNETTE GERSTENBERG, Prof. Dr. NIKOLAS JASPERT, Dr. SEBASTIAN KOLDITZ und KATHRIN KELZENBERG, initiierte einen Workshop zum Thema „Konstruktionen mediterraner Insularitäten“, der vom 31. Mai bis zum 1. Juni 2013 an der Ruhr-Universität Bochum durchgeführt wurde. Sind mediterrane Inseln mannigfaltig? Sind sie spezielle Orte? Kurz: Sind mediterrane Inseln „insular“? Das waren die zentralen Fragen des Workshops. Unter dem Terminus „Insularität“ sind hierbei spezifische oder paradigmatische Qualitäten und Charakteristika von Inseln zu verstehen, die sie allgemein auszeichnen und als eigenständige Ortskategorie von nicht-insularen Orten unterscheiden. Weil dieser Begriff differierenden Verständnishorizonten unterliegt, galt es, Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen zusammen zu führen. Daher bestand das übergreifende Ziel des Workshops darin, verschiedene konzeptionelle Ansätze zusammen zu stellen, die sich mit dem Terminus „Insularität“ verbinden.

Zu diesem Zweck gliederte sich der Workshop in vier Themenfelder. Das erste Themenfeld „Imaginationen“ setzte sich mit fiktiven und realen Vorstellungen von Inseln und deren Wahrnehmung auseinander. Unter der Rubrik „Geographische Situierungen“ wurden die Verortung von Inseln und die Prozesse ihrer räumlichen Zuschreibung behandelt, die aus unterschiedlichen Perspektiven erfolgen kann. Das dritte Themenfeld „Transitorität und Vergleich“ befasste sich mit der These, dass Inseln aufgrund ihrer Einbettung in ein vollständiges Wasser sowie ihrer limitierten Ressourcen als

Orte gesteigerter Kontaktmöglichkeit und Kommunikation angesehen werden können und einem erhöhten Anpassungs- und Flexibilitätsdruck unterliegen. Der letzte Bereich „Persistenz und Identität“ ging den Fragen nach, inwiefern Inseln besondere Beharrungspotentiale besitzen bzw. inwiefern ihnen solche zugeschrieben wurden und wie sich Inseln unter Fremdherrschaft eine eigene Identität bewahrt oder erst eine entwickelt haben.

Übergreifend wurde überlegt, ob überhaupt ein allgemeines Paradigma mediterraner Insularität entwickelt werden kann oder es hinter der Untersuchung unterschiedlicher und vielfältiger „Insularitäten“ zurücktreten muss.

GIAN FRANCO CHIAI (Berlin) eröffnete das erste Themenfeld und stellte anhand literarischer Textstellen griechischer und lateinischer Autoren die Bedeutung des Begriffes „Insel“ als ein mentales Modell und kognitive Kategorie zur Wahrnehmung und Definition geographischer Räume in der Antike an Beispielen heraus: darunter den römischen Wohnkomplexen, die als *insulae* bezeichnet und offenbar mit dem Meer samt seinen Inseln assoziiert worden seien. Weiterhin zeigte er drei Merkmale auf, die in der Antike mit Inseln in Verbindung gebracht worden seien: Inseln sind Landeinheiten; sie wurden stets mit dem Meer assoziiert; sie wurden horizontal gesehen und als von Wasser umgeben wahrgenommen. So könnten auch die hochgelegenen Siedlungen in der überfluteten Nillandschaft als Analogie zu Inseln gesehen werden, während das Gegenteil für Oasen festzustellen sei, die als Inseln in der terrestrischen Wüste zur Orientierung wahrgenommen worden seien.

MANUEL BAUMBACH (Bochum) wies in seinem philologischen Vortrag darauf hin, dass es den Begriff „Insularität“ in der Antike nicht gegeben habe. Inseln und Festland hätten geographisch nebeneinander existiert, so dass das Konzept der vermeintlichen isolierten In-

sel mit eigener kultureller und sozialer Identität in Frage zu stellen sei. Er vertrat die These, dass sich die antike Literatur jenseits der geographischen Realität und aktiven Wahrnehmung fiktive Insularitäten konstruiert habe, um poetologische Aussagen zu treffen. Baumbach sprach von „insularen Insularitäten“. Anhand der ekphrastischen Schildbeschreibung der homerischen Ilias legte Baumbach dar, dass der Schild wie eine Insel aussehe und daher, wie das Insulare generell, zur Reflexion über den poetischen Schaffensprozess anrege. Die einzigartige Lebenswelt auf dem Schild schliesse die Realität zwar nicht generell aus, sei aber doch fiktional. Dasselbe gelte für die Darstellung der Inseln in der Odyssee Homers, die als fiktive Gegenwelten zur Heimat des Odysseus stets konstruierte Insularitäten seien. Bei Lukian dienten Inseln nicht mehr der Reflexion über Gegenwelten, sondern über die Grenzen und Möglichkeiten literarischen Schaffens, wofür die Insel ein Modell zu sein scheine. Die „Reise durch die Literatur“ lasse sich am Besten insular darstellen. Die Insel eigne sich aufgrund ihrer eigenen Gesetze, Regeln und eigener Zeit als poetische Denkfigur. Allerdings seien die Inseln bei Lukian nicht verortbar und stünden als Metapher für die abgeschlossene Welt eines Werkes, die mehr oder weniger vom Rezipienten „besucht“ würden und nur durch die ganze Literatur erklärbar seien. Dadurch breche Lukian Gattungsgrenzen und verorte sein Werk in mehreren Gattungen.

MARCO FRENSCHKOWSKI (Leipzig) leitete das zweite Themenfeld mit Betrachtungen zum Verhältnis von Meer und Inseln in Antike und Frühmittelalter ein. Eine Liebe zum Meer habe es nicht gegeben, vielmehr sei die gefährliche Unberechenbarkeit des Meeres niemals vergessen worden. Das habe zu einer weitgefächerten Mythologie von heiligen, mythischen und gefährlichen Inseln geführt, die als von Helden, Göttern, Toten oder Ungeheuern bewohnt imaginiert worden seien. Dazu führte

er mehrere Beispiele an, so die von Prokop erwähnte Insel der Toten nahe der Küste der Bretagne. Die von vielen Autoren erwähnten *Fortunatae Insulae* seien zwar fern, aber doch als realer und zugänglicher Ort verstanden worden. Anhand dieser Inseln, die mit der Goldenen Zeit in Verbindung gebracht und durch den Ozean vor Ungeheuern geschützt worden seien, postulierte Frenschkowski für die Griechen eine Sehnsucht nach wunderbaren Orten in der Ferne. Allerdings seien nicht alle Inseln so idyllisch und bezüglich Platons Atlantis herrsche bei den Autoren Uneinigkeit, ob es sich um eine reale oder fiktive Insel gehandelt habe. Abschließend ging Frenschkowski auf die keltische Tradition ein, die mit Avalon und anderen Inseln Einfluss auf den Mythos der „Neuen Welt“ genommen und zu einer Projektion eines glücklichen entfernten Ortes geführt habe. So stehe der Mythos von Amerika in dieser Tradition und sei mit dem der *Fortunatae Insulae* vergleichbar.

CHRISTY CONSTANTAKOPOULOU (London) legte dann den Fokus auf die Religion. Sie führte die unterschiedliche Bedeutung von Delos und Samothrake als kulturelle und religiöse Zentren aus, die auf die unterschiedliche geographische Lage der Inseln zurückzuführen sei. So seien für Delos mit Apollon als Gottheit weite Handelsbeziehungen und viele Schatzkammern belegt. Im Gegenzug habe ein Export des Kultes und der Religion stattgefunden, so dass ein weitreichendes religiöses Netzwerk entstanden sei. Während daher Delos als das religiöse Zentrum der südlichen Ägäis angesehen worden sei, sei die Anziehungskraft von Samothrake mit ihrem zwar bekannten Mysterienkult, aber mit Gottheiten, die heute nicht historisch erfasst werden könnten, aus ihrer relativen Distanz und ihrer Grenzlage resultiert. Desweiteren könne für die Einwohner von Samothrake eine spezielle Verbindung zum Meer, sowie die Wahrnehmung für eine gefährliche Lage im Meer nachgewiesen werden. Daher hätten die geogra-

phische Lage und die maritime Konnektivität Einfluss auf die Anziehungskraft des Kultes gehabt.

HANNAH BAADER (Florenz) postulierte in ihrem kunsthistorisch orientierten Abendvortrag abwechselnde Phasen von Konnektivität und Isolation im Mittelmeerraum. In diesem Zusammenhang seien die Funktion, Struktur und Topographie von insularen Häfen, Städten und Hafenstädten als Orte der Kommunikation von Bedeutung. Demnach gebe es zwischen Inseln und der Topographie vormoderner Städte am Meer strukturelle Gemeinsamkeiten. Beide ließen sich durch Momente der Abgrenzung und Momente der Öffnung beschreiben. Das legte Baader anhand von drei Beispielen dar, nachdem sie die Wahrnehmung und die Repräsentation von Inseln als spezifische Entitäten auf Karten, in Insularien und in weiteren bildlichen Darstellungen erläutert hatte. In Mahdia sei durch die große Befestigungsanlage samt Isthmos für die militärische Sicherheit eine Isolation, aber gleichzeitig eine kontrollierte Öffnung festzustellen. Venedig verfüge weder über Stadtmauern, noch über einen Hafen, sondern über kleinere Anlegeplätze, sollte aber durch die konsequente Pflege der Lagune unbedingt Insel bleiben. La Valetta gelte dagegen mit der starken Befestigung und zwei strategischen Häfen als strategische und abgeschlossene Stadt. In allen drei Fällen gebe es ein Wechselverhältnis von menschlichem Eingreifen und natürlichen Bedingungen. Generell hätten Schiffe als verbindende Einheiten zwischen solchen Orten gedient. Somit seien Inseln Verstärker von Prozessen von Isolation und Konnektivität, die Kontakt begünstigen und verhindern könnten.

Den vornehmlich zeitgenössischen Aspekten gewidmeten zweiten Tag des Workshops und das dritte Themenfeld leitete DIRK GODENAU (La Laguna) ein. Ihn interessierte am Beispiel der Migration zwischen dem südlichen Marokko und den Kanaren die Kombination aus

geographischer Nähe, politischer Trennung und Insularität. Dabei ging er davon aus, dass Grenzen soziale Institutionen bzw. politische Konstrukte seien, um Verhalten zu steuern und eine unterschiedliche Durchlässigkeit für eingehende und ausgehende Ströme zu regulieren. Sie behinderten daher bestimmte Mobilitäten und begünstigten andere. Die Kanarischen Inseln, die seit den späten 1990er-Jahren für afrikanische Migranten als alternative Atlantikroute nach Europa immer wichtiger geworden seien, um die Mittelmeergrenzen zu übergehen, würden auch als ständiger Wohnsitz, besonders von Marokkanern, favorisiert, die dort Migrantennetzwerke aufrecht erhielten. Die geringe Durchlässigkeit der Grenzen infolge des Westsahara-Konfliktes und der Grenzkontrollen hätten ebenso wie die geographische Nähe Auswirkungen auf die Migration und die transnationalen Aktivitäten gehabt. Godenau sprach vom „migratory transnationalism of the South Moroccans in the Canaries“. Die transnationalen Aktivitäten innerhalb der Netzwerke, die trotz und gegen die undurchlässigen Grenzen statt gefunden hätten, charakterisierte er als „transnationalism from below“.

CHRISTIAN DEPRAETERE (Montpellier) folgte mit einem strukturellen geologisch-historischen Vergleich zwischen den Inselwelten des Mittelmeeres und der Ostsee. Prägend sei eine große Asymmetrie zwischen den beiden Meeren im Hinblick auf die Relation von der Größe der Inseln zu ihrer Entfernung zum Festland, die Beschaffenheit und die Dichte der Inseln: das Mittelmeer verfüge vor allem über gebirgige Inseln, relativ weit entfernt vom Festland, während die oft minimalen Ostsee-Inseln flach seien, in Küstennähe lägen und dabei eine hohe Flächendichte aufwiesen. Daraus ergäben sich spezifische Bedingungen für die Migration und das Siedlungswesen. Für das Mittelmeer erkläre sich daher das Auftreten der vielen Thalassokratien, wie der minoischen, phönizischen, athenischen und rö-

mischen. Dennoch habe sich das Mittelmeer „a sense of unity“ bewahrt, zumal die Inseln hier stets von Prozessen des Festlandes beeinflusst worden seien. Generell plädierte Depraetere für die stärkere Einbindung geohistorischer Modelle, um verschiedene historische Thesen zu erklären.

CHRISTIAN GIORDANO (Fribourg) eröffnete mit einem soziologisch-historischen Vortrag das letzte Themenfeld. Er legte dar, dass sich erstens mediterrane Inseln als Metaphern von mediterranen Gesellschaften ansehen ließen, zweitens der Mittelmeerraum und die Inseln nicht als homogenes Kulturgebiet angesehen werden dürften und drittens soziale Spannungen normal und kein disintegratives Phänomen seien. Mit dem Schwerpunkt auf die großen Inseln, wie Zypern, Kreta, Sizilien, Sardinien und Korsika führte Giordano aus, dass diese Inseln nie isolierte Entitäten, wohl aber periphere Gebiete gewesen seien. Zu dieser Peripherisierung des Mittelmeerraumes sei es infolge politischer, urbaner, technologischer und ökonomischer Überlagerungsprozesse durch fremde erobernde Herrschaftseliten und Herrschaftssysteme gekommen, denen die Inseln besonders zwischen 1450 und 1600 mit dem Aufkommen des kapitalistischen Weltsystems ausgesetzt gewesen seien. Diese wahrgenommenen und interpretierten historischen Erfahrungen hätten die soziale Repräsentation und die Handlungsstrategien, besonders aber das eigene Selbstbild in den fremdbeherrschten Inseln tief geprägt. Die Angehörigen solcher Gesellschaften fühlten sich als Objekte und als Subjekte der eigenen Vergangenheit, welche sich als feindliche Macht entpuppt habe. Politische Fremdherrschaft und sozioökonomische Peripherisierung würden von den Angehörigen als Ursache der unabwendbaren Abfolge von Niederlagen gedeutet, was sich in jeglicher gesellschaftlicher Repräsentation und im sozialen Handeln bemerkbar mache.

Im letzten Vortrag des Workshops fragte STEPHEN A. ROYLE (Belfast) nach insularen Identitäten und nahm dabei Bezug auf Zypern, Mallorca und Malta in der Neuzeit. Inseln besäßen eine beträchtliche Variabilität, hätten aber viel gemein. Demnach hätten sie oft durch ihre strategische Lage und maritime Konnektivität das Interesse von Außenstehenden geweckt, so dass sie eine komplexe politische Geschichte unter Fremdherrschaften gehabt hätten. Abgesehen von Malta und Zypern „gehöre“ noch heute jede Insel des Mittelmeeres zu einer außenstehenden Landmacht. Dass Inseln lange Zeit fremden Einflüssen ausgesetzt gewesen seien, habe sich auf die Identität und ihre Strukturen ausgewirkt. Auf Malta und Zypern seien Städte im Inland errichtet worden, eine eigene Sprache sei gesprochen worden und ein Rückzug sei festzustellen. Noch heute zeige sich auf Malta eine eigene Identität, während es auf Zypern Hinweise auf Akkomodation unter den Bedingungen der faktischen politischen Spaltung gebe. Starke internationale Einflüsse seien durch den Tourismus besonders auf Mallorca festzustellen, doch auch hier habe sich eine eigenständige Inselidentität erhalten.

Die folgende Abschlussdiskussion wurde sehr angeregt über die Frage geführt, ob sich Insel-spezifisches und/oder Mittelmeerspezifisches herausstellen lasse. Während letzteres zum Teil verneint wurde, spreche viel für spezifische Merkmale, die nur auf Inseln zu erkennen seien, sowie für die Koexistenz von Isolation und Verbundenheit von Inseln. Die Diskussion, bei der die verschiedenen Disziplinen selbst wie Inseln erschienen, die in einen lebhaften Austausch getreten sind, führte zwar zu keinem abschließenden Ergebnis, aber zu dem Konsens, dass die Vielfalt der interdisziplinären Themen und Fragestellungen die Bedeutung des Gegenstandes aufgezeigt habe und dieser sich daher zu untersuchen lohne, so dass gemeinsame Methoden entwickelt wer-

den sollten, um dem „Phänomen“ der Insularität näher zu kommen.

Die Vorträge des Workshops werden in einem Sammelband veröffentlicht, der 2014 in der Reihe des Zentrums für Mittelmeerstudien erscheinen wird.

Workshopübersicht „Konstruktionen mediterraner Insularitäten“:

Gian Franco Chiai (Berlin): *Insularität als mentales Modell in der Antike*

Manuel Baumbach (Bochum): *Eine „Insel der Träume“: die antike Utopie zwischen Konstruktion und Reflexion mediterraner Insularitäten*

Marco Frenschkowski (Leipzig): *Fortunatae Insulae. Die Identifikation mythischer Inseln mit realen geographischen Gegebenheiten in der Antike*

Christy Constantakopoulou (London): *Centrality and peripherality: insular location and the appeal of the religious networks of Delos and Samothrace in the classical and hellenistic periods*

Hannah Baader (Florenz): *Mediterrane Topographien: Städte und Inseln*

Dirk Godenau (La Laguna): *Islands, borders and migratory transnationalism. The case of South Moroccans in the Canaries*

Christian Depraetere (Montpellier): *Performing the World-Archipelago: a comparison between the islands of the Mediterranean and the Baltic seas*

Christian Giordano (Freiburg): *Mediterrane Insularitäten zwischen Zentrum und Peripherien: Selbstrepräsentation und Handlungsstrategien*

Stephen A. Royle (Belfast): *‘The people, the houses, the plants, the very pebbles on the road had a distinct character’ (George Sand on Mallorca): persistence, durability and identity in Mediterranean*

II.2.2. Vierter Bochumer Nachwuchsworkshop

„The universe of frontiers is the best prism through which one could view the Mediterranean in all its complexity.“¹ In Anlehnung an dieses Zitat von Thierry Fabre rückte der vierte Bochumer Nachwuchsworkshop unter dem Leitthema „Mediterrane Grenzen – Grenzen des Mittelmeerran“ in historischer wie gegenwartsbezogener Perspektive die unterschiedlichen Ebenen, Konzepte und Vorstellungen von Grenzen des und Grenzen im Mittelmeerraum in den Fokus. NachwuchswissenschaftlerInnen aus Deutschland, Österreich, Frankreich, Großbritannien, der Schweiz und den USA stellten in diesem interdisziplinären Forum ihre Forschungen vor.

Im ersten Panel wurden die deutlich sichtbar konturierten Grenzen des Mittelmeeres und dessen Eingrenzung auf seine Küsten in Frage gestellt und auf „trans/mediterrane Entgrenzungen“ geblickt. RUBINA ZERN (Karlsruhe) zeigte anhand deutschsprachiger Reiseberichte vom 18. bis zum 20. Jahrhundert auf, wie Sizilien als Kristallisationspunkt mediterraner Grenzentwürfe außer-mediterraner oder zumindest nicht-autochthoner Eliten entworfen wurde. In den Bildern, die von der Insel gezeichnet oder auf sie projiziert wurden, blieb sie stets, ob bewundert oder verschmäht, ein Grenzgebiet der Kulturen, Europas Peripherie. MICHAEL

¹ Fabre, Thierry: Preface: At the Frontiers of the Mediterranean, in: Bechev, Dimitar / Nicolaidis, Kalypso (Hrsg.): Mediterranean Frontiers. Borders, conflict and memory in a transnational world, London/New York NY 2010, S. XII.

KOZAKOWSKI (Chicago, IL) ging zunächst einer binnen-mediterranen Perspektive nach, in der Frankreich als Mittelmeermacht mit den intermediterranen Verflechtungen seines Kolonialreichs im Fokus stand. In seinem Vortrag über den französischen Diskurs über MigrantInnen und den Mittelmeerraum stellte er auch die transmediterranen Dimensionen der Be- und Entgrenzung nationaler Identität in einer von Migration geprägten Gesellschaft dar. Anschließend betrachtete PAULA VON GLEICH (Bremen) verschiedene literarische Manifestationen des Mittelmeers als Grenze zwischen Afrika und Europa. Diese Literaturen, die zum Teil auf eigenen Migrationserfahrungen der AutorInnen beruhen, ‚provinzialisieren‘ das Mittelmeer in einem globalen Rahmen (als nur eine Grenze von vielen, nur ein kleines Meer unter vielen größeren) einerseits; gleichzeitig und vor allem aber wollen diese klandestinen Stimmen weder harmonisch einstimmen in das (‚europäisch-westliche‘) Sehnsuchtslied vom Mittelmeer, noch sich in eine wissenschaftlich-konzeptionelle Ästhetisierung der ‚Grenze‘ als kulturwissenschaftlichem Spielfeld einfügen lassen.

Das zweite Panel griff die Idee der „Kontaktzone“ auf, die sich in Anlehnung an Mary L. Pratt auf soziale und/oder literarische ‚Räume‘ bezieht, in denen unterschiedliche Kulturen sich begegnen, aufeinanderstoßen, sich miteinander auseinandersetzen.² Diese Räume müssen nicht zwangsläufig in Grenzkontexten verortet sein, allerdings scheinen diese besonders prädestiniert, als Kontaktzonen zu wirken.³ So nahm ELODIE CAPET (Paris) im ersten Beitrag das spätmittelalterliche Perpignan

² Pratt, Mary L.: *Arts of the Contact Zone*, in: *Profession* (1991), S. 33-40.

³ vgl. Boria, Edoardo / dell’Agnese, Elena: Art. F – *Frontiera/Frontier*, in: Giaccaria, Paolo/Paradiso, Maria (Hrsg.): *Mediterranean Lexicon = Lessico Mediterraneo*, Rom 2012, S. 87-102, hier S. 89f.

als dynamischen Grenzort zwischen Frankreich und Aragon in den Blick. Im Vordergrund standen dabei die Frage der Integration von Migranten in der Stadt, innergesellschaftliche Grenzen und ihre Überwindung sowie Austausch- und Transferprozesse. ANDREAS GUIDI (Wien/Berlin) befasste sich mit der Stadt Zadar in den 1920er Jahren. Die spezifische Entfaltung der neuen faschistischen Ideologie in diesem multikulturell geprägten Grenzkontext, das Verhältnis von Zentrum und Peripherie sowie die Frage von nationaler Identität und politischer (Des-)Integration waren zentrale Aspekte seiner Betrachtung. Der Friedensprozess auf Zypern und die Aktivitäten zivilgesellschaftlicher Friedensaktivisten in der Pufferzone zwischen beiden Inselteilen standen schließlich im Zentrum der Betrachtungen von BIRTE VOGEL (Manchester). Sie ging der Frage nach, inwiefern die Aktivisten durch Selbstabgrenzung und Ausgrenzung durch die jeweiligen Gesellschaften an Einfluss verlieren.

Die „Wahrnehmung und Überwindung von Grenzen“ im mediterranen Kontext thematisierte das dritte Panel mit diachronen Fallstudien von der römischen Antike über das Mittelalter bis hin in die Phase der Dekolonisation. Die Beiträge und Diskussionen gingen den Fragen nach, welche Typen von Grenzen sich im mediterranen Kontext fassen lassen, welche Akteure auf welche Weise Grenzen überwinden bzw. aushandeln, welche sowohl physischen als auch mentalen Grenzen im Mittelmeerraum existier(t)en und ob das Mittelmeer als physische geographische Entität eine Rolle bei der Konstituierung oder Imagination von Grenzen spielt. Dabei wurden auch die Verschiedenheiten von Grenzen sowie die häufige Überlagerung und Durchmischung unterschiedlicher Grenztypen⁴ akzen-

⁴ Zu unterschiedlichen Typen von Grenzen und deren Definitionen aus kulturpsychologisch-geographischer Sicht vgl. Riedel, Heiko: *Wahrnehmung von Grenzen und Grenzräumen*. Eine kultur-

tuert. Zunächst brachte MARIAN HELM (Bochum) die römische Vorstellung von primär politischen Grenzen in einem *Imperium sine fine* näher und gab dabei einen Einblick in die zugrundeliegenden Raumvorstellungen und -konzepte. Im Anschluss daran rückte ELISABETH RICHENHAGEN (Bonn) mit den christlichen Jerusalem-Pilgern mittelalterliche mediterrane Grenzgänger in den Fokus. Sie ging in ihrem Vortrag nicht nur den unterschiedlichen Typen von Grenzen nach, die es zu überwinden galt, sondern stellte zudem Fragen nach der Bedeutung des Meeres an sich als Grenze. Abschließend widmete sich MICHAELA TÜRTSCHER (Zürich) einer anderen Möglichkeit, Grenzen zu überwinden: In ihrem Beitrag zu „Fernand Pouillon und die ‚Méditerranée‘ als grenzübergreifende Idee“ zeigte sie am Beispiel des Schaffens des französischen Architekten die europäischen wie nordafrikanischen Einflüsse in dessen Werken auf und verknüpfte somit transmediterrane Aspekte mit (post-)kolonialen Reflexionen.

Mit einem Panel zu „Grenzregimen und Grenzdiskursen“ thematisierte der Workshop am Ende noch einmal gezielt Phänomene und Ereignisse von hoher aktueller und politischer Relevanz. Der Begriff des (Grenz-)Regimes zielt darauf ab, dass Regulationen die Produkte von Auseinandersetzungen und Aushandlungen zwischen verschiedenen Akteuren sind, wobei gerade nicht immer der Staat bzw. eine staatliche Institution auf der einen und die Bewegung der Migration auf der anderen Seite klar zu lokalisieren und als Opponenten zu definieren sind. Es ging in diesem Panel auch darum zu beleuchten, wie Kategorien wie ‚Migration‘ oder ‚Migrant‘ überhaupt möglich werden und wie sie sich mit anderen Rationalitäten, etwa menschenrechtlicher oder humanitärer Art oder ökonomischen Prozessen, verbinden und somit neue Ensembles aber auch neue Subjek-

te hervorbringen. Mit seinen Darlegungen über die hochumstrittene, stark von asymmetrischen Beziehungsgeflechten geprägte Landwirtschaft in Südspanien bot FELIX HOFFMANN (Frankfurt a. d. Oder/Berlin) nicht nur Einblicke in die Sichtweisen und Praktiken der dort arbeitenden illegalisierten Migranten, sondern zeigte mit seiner Analyse auch manche Vereinfachung in westlich-europäischen Ansichten auf. Auf eine weitere Dimension dieser Thematik ging SARAH RUTH SIPPEL (Leipzig) ein, indem sie die ökonomisch-politischen Aushandlungsprozesse zwischen EU und Marokko am Beispiel der Tomate erörterte. Anhand des Diskurses um die „marokkanische Tomate“ veranschaulichte sie das komplexe Geflecht stetiger Entgrenzungen und Grenzziehungen in den europäisch-marokkanischen Beziehungen. Abschließend stellte ANNA GANSBERGEN (Bochum/Bremen) das Lehrprojekt „MAREM – Mapping Refugees’ arrivals at the Mediterranean Border“ vor, das derzeit im Rahmen des Projektes „inSTUDIES“ an der Ruhr-Universität Bochum mit Studierenden durchgeführt wird. Es soll Studierende in die Arbeitsweisen sozialwissenschaftlicher Migrationsforschung einführen und gleichzeitig erste eigene Forschungsprojekte fördern. Kritisch diskutiert wurden hier allerdings besonders das „mapping“ als methodisches Verfahren und die einhergehende Offenlegung von Migrationsrouten.

In der Abschlussdiskussion wurden noch einmal zentrale Erkenntnisse, Anliegen und Fragestellungen zusammengetragen und das Format des Bochumer Nachwuchsworkshops als fruchtbares Forum für den interdisziplinären Austausch rund um mediterrane Forschungen bekräftigt.

Für die Konzeption, Organisation, Durchführung und Nachbereitung des Workshops waren zuständig: Urs Brachthäuser, Eleni Markakidou, Marcus Nolden, Stefan Riedel und Christine Schröder.

psychologisch-geographische Untersuchung im saarländischen Raum, Saarbrücken 1994, S. 18f.

Programm

Freitag, 15. November 2013

(TRANS-)MEDITERRANE ENTGRENZUNGEN

Rubina Zern (Würzburg/Karlsruhe): *Entgrenzungen Siziliens: Deutsche Wahrnehmungszwischen Europa, Orient und Afrika vom 18. bis 20. Jahrhundert*

Michael A. Kozakowski (Chicago/IL): *Grenzen der Zugehörigkeit: Französischer Diskurs über Migranten und den Mittelmeerraum, 1830-2008*

Paula von Gleich (Bremen): *Der Zaun und das Meer: Literarische Manifestationen der Grenze zwischen Afrika und Europa*

KONTAKTZONEN: INTEGRATION UND ISOLATION

Elodie Capet (Paris): *In einer Kontaktzone leben: Wahrnehmungen der Grenze, Migration und Austausch: Der Fall Perpignan zwischen dem französischen und dem aragonesischen Königreich am Ende des Mittelalters*

Andreas Guidi (Berlin): *Das Aufkommen des Faschismus in Zadar: Praxis und Ideologie in einem Grenzkontext 1920-1924*

Birte Vogel (Manchester): *Isolierte Friedensräume? Grenzen zwischen Zivilgesellschaft und Gesellschaft im zypriotischen Friedensprozess*

Samstag, 16. November 2013

WAHRNEHMUNG UND ÜBERWINDUNG VON GRENZEN

Marian Helm (Bochum): *Imperium sine fine: Zum Bedeutungsverlust von Grenzmarkierungen im Laufe der römischen Expansion*

Elisabeth Richenhagen (Bonn): *„Multis periculis terra marique iactatus“: Jerusalem-Pilger als mediterrane Grenzgänger*

Michaela Türtscher (Zürich): *Fernand Pouillon und die „Méditerranée“ als grenzübergreifende Idee*

Felix Hoffmann (Frankfurt (Oder)/Berlin): *„Almería is not Europe - it's only the entrance“: Handlungsmodi und politische Standpunkte illegalisierter Migranten in der Agrarindustrie Andalusien*

Sarah Ruth Sippel (Leipzig): *Rotes Gold, Besatzungstomate, Zankapfel: Die Tomate als Austragungsort europäischmarokkanischer Grenzbeziehungen*

Anna Gansbergen (Bremen/Bochum): *Flüchtlinge im Mittelmeerraum: Das Lehrprojekt „MAREM-MApping REfugees' arrivals at the Mediterranean borders“*

Abschlussdiskussion

II.3. Vortragsreihe

Im Sommersemester 2013 und im Wintersemester 2013/14 wurde die Veranstaltungsreihe des ZMS als Forum für die Darstellung und Diskussion aktueller Forschungsperspektiven fortgeführt. Das Mittelmeerforum fand in 14-tägigem Rhythmus statt.

II.3.1. Mittelmeerforum SoSe 2013

Öffentliche Vortragsreihe des Zentrums für Mittelmeerstudien (ZMS):

New Horizons: Mediterranean Research in the 21st Century

Programm - Sommersemester 2013

09. April 2013

Silvia Marzagalli (Nizza): *Maritimty: How the Sea Affected Early Modern Life around the Mediterranean*

30. April 2013

Gisela Welz (Frankfurt am Main): *Taste the Mediterranean. Culture, Marketization, Governance*

07. Mai 2013

Donald Hughes (Princeton): *Environmental History*

14. Mai 2013

Martin Zillinger (Siegen): *Hausschreine, Heilengräber und religiöse Bewegungen. Religiöse Dynamik im Mittelmeerraum*

04. Juni 2013

Peregrine Horden (London): *Horizons of the Mediterranean*

11. Juni 2013

Jocelyn Dakhlia (Paris): *The Lingua Franca: A Mediterranean Outside the Walls*

18. Juni 2013

David Ohana (Sde Boker): *Jacqueline Kahanoff: Between Mediterraneanism and Levantism*

25. Juni 2013

Irada Malkin (Tel Aviv): *A Network Approach to the Ancient Mediterranean*

02. Juli 2013

Elisabeth Arend (Bremen): *Grenzdiskurse in literarischen und filmischen Mittelmeerrepräsentationen*

09. Juli 2013

Erich Kistler (Innsbruck): *Das MITTEL Meer: Mittelmeerische Objektgeschichten und ihre Gegen-Geschichten*

II.3.2. Mittelmeerforum WiSe 2013/14

Programm - Wintersemester 2012/13

12. November 2013

Anne Riedel (ZMS, Bochum): *Welche Vergangenheit soll erhalten werden? Aspekte von Wertschätzung archäologischer Stätten in Jordanien*

04. Januar 2014

Jan-Marc Henke (ZMS, Bochum): *Von Zypern nach Ostionien: Zyprische Terrakotten des 7. und 6. Jh. V. Chr. Als Transfermedium?*

28. Januar 2014

Annika Döring (ZMS, Bochum): *Pfad, der in ein Zusammengehören des Dichtens und des Denkens führt*

II.3.3. Mittelmeerforum SoSe 2014

Programm – Sommersemester 2014

06. Mai 2014

Andreas Eckl (ZMS, Bochum): *Ein Lexikon nicht-staatlicher Gruppen und Gemeinschaften im Mittelmeerraum*

20. Mai 2014

Lukas Raupp (Bochum): *Importierte Legitimation aus dem Mittelmeerraum. Das Wahre Kreuz und die Herrscher der nordischen Königreiche zu Beginn des 12. Jahrhunderts*

03. Juni 2014

Dieter Haller (ZMS, Bochum): *Tanger jenseits des Mythos: Kosmopolitismus, Modernisierung und Islamisierung am Rande Europas*

17. Juni 2014

Ferdaouss Adda (ZMS, Bochum): *„Am liebsten würde ich pausenlos erzählen...“ Geschichten-*

erzähler und ihre Erzählkunst im urbanen Marokko

01. Juli 2014

Nedim Zahirovic (ZMS, Bochum): *Wo zwei Welten zusammenkommen: Das habsburgisch-osmanische und venezianisch-osmanische Grenzgebiet im dalmatinischen Hinterland im 16. und 17. Jahrhundert*

II.4. Podiumsdiskussion „Flüchtlinge in/und Europa. Grenzfragen des Mittelmeers als entgrenzende Fragen“

**Öffentliche Podiumsdiskussion im Kunstmuseum Bochum, 28. März 2014, 19.30 Uhr:
„Flüchtlinge in/und Europa. Grenzfragen des Mittelmeers als entgrenzende Fragen“**

Im Rahmen seiner 4. internationalen Tagung („The Mediterranean *Other* – the *other* Mediterranean“, 27.-29. März 2014, siehe Punkt II.1.4.) veranstaltete das ZMS am Freitag, 29. März 2014, eine öffentliche Podiumsdiskussion zum Thema „Flüchtlinge in/und Europa. Grenzfragen des Mittelmeers als entgrenzende Fragen“. Damit brachte das ZMS sein Anliegen zum Ausdruck, dass sich erstens Wissenschaft in den öffentlichen Raum und ins Gespräch mit der Öffentlichkeit begeben muss, um in einer Demokratie ihrer Rolle als kritische Begleiterin gesellschaftlicher und politischer Entwicklungen gerecht zu werden; und dass es zweitens notwendig ist, gerade das schwierige und komplexe Thema von Flüchtlingen im Mittelmeerraum, von Einwanderung und europäischer Identität weiterhin offen zu diskutieren und einer möglichen Abstumpfung angesichts der medial vermittelten Bilder entgegenzuwirken. Als Ort der Podiumsdiskussion und somit auch als Institution

zur Kooperation wurde daher das zentral in der Stadt gelegene Kunstmuseum Bochum gewählt.

Als Expertinnen und Experten für das Podium konnten der emeritierte Erziehungswissenschaftler und besonders für gesellschaftspolitische Fragen renommierte Publizist Prof. Dr. Micha Brumlik, die auf Asylrecht und transnationale Migration spezialisierte Historikerin Dr. Yvonne Rieker, als völkerrechtliche Spezialistin Charlotte Lülff vom Institut für Friedenssicherung und humanitäres Völkerrecht (IFHV) der RUB sowie mit Volkmar Klein (CDU) und Axel Schäfer (SPD) zwei Mitglieder des Bundestags mit regionalem Bezug zur Zivilgesellschaft und entwicklungs- bzw. migrationspolitischer Fachkenntnis gewonnen werden. Gemeinsam mit Bochumer Bürgerinnen und Bürgern wurden unter der Moderation von Prof. Dr. Mihran Dabag vom ZMS offen, sachlich und informativ die politischen, ökonomischen und ethischen Dimensionen europäischer Flüchtlings- und Entwicklungspolitik im mediterranen Raum diskutiert. Das ZMS konnte somit einen erfolgreichen Beitrag zur Vernetzung von Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft vor Ort leisten und sieht hier ein Format, das es weiter zu fördern gilt.

II.5. Netzwerktreffen

II.5.1. 16. Treffen des deutschen Netzwerks der Anna Lindh Stiftung

Am 10. und 11. März 2014 richtete das Zentrum für Mittelmeerstudien in den Räumlichkeiten des Instituts für Archäologische Wissenschaften das 16. Treffen des deutschen Netzwerks der Anna Lindh Stiftung und daran anschließend das Treffen des Clusters „Wissenschaft“ der Anna Lindh Stiftung aus.

Programm

Montag, 10. März 2014

Michael Müller-Verweyen (Goethe-Institut e.V.)/Caroline Robertson-von Trothe (Zentrum für angewandte Kulturwissenschaften, ZAK, KIT): *Begrüßung*

Wir sind Anna Lindh! Teil 1
Vorstellung von Mitgliedern, Projekten und
Arbeiten des deutschen Netzwerks

Dieter Haller (ZMS): *Das Zentrum für Mittelmeerstudien an der Ruhr-Universität Bochum*

Gunnar Grüttner (Deutsches Jugendherbergswerk): *Die multinationale Jugendbewegungsreihe „IOU Respect“*

Michael Krebs (Begegnungen 2005): *Das israelische Bildungszentrum Hakfar Hayarok (Green Village)*

Das deutsche Netzwerk 2013/2014 – Rückblick und Ausblick

- Vorstellung der neuen Homepage
- Kontakt zu internationalen Netzwerken
- Bericht aus den Clustern
- Planungen und Ausblick

Matchmaking-Slot

- Zur Vorstellung von Ideen, Entwicklung von Kooperationen, Präsentation von Finanzierungsmöglichkeiten
- Mit Matchmaking-Wall zum Suchen und Finden von (inter-)nationalen Projektpartnern

Dienstag, 11. März 2014

Internationale Netzwerkebene 2013/2014 – Rückblick und Ausblick

- 10 Jahre ALF
- Bericht Head of Network-Treffen Vilnius 2013
- Bericht ALF-Report 2013
- Ausblick 2014/2015

Wir sind Anna Lindh! Teil II

Bernd Seifert (Stadt Köln): *Deutsch-Tunesische Zusammenarbeit in der Jugendarbeit*

Klaus Hoffmann (Bundesarbeitsgemeinschaft Spiel und Theater e.V.): *Palästinensischer-Deutscher Dialog über Theater und Theaterpädagogik*

Planung gemeinsamer Aktivitäten des deutschen Netzwerks

- Zur Einstimmung: Rückblick Common Action 2013 und Abschlussfilm
- Planung Network Activity 2014 (vormals Common Action)

II.5.2. Treffen des Clusters “Wissenschaft” der Anna Lindh Stiftung

Programm

Dienstag, 11. März 2014

Begrüßung und Anbindung an das letzte Treffen

Impuls I: Kurzvorträge durch Mitarbeiter des ZMS mit anschl. Diskussion

Jan-Marc Henke (ZMS): *Probleme der Erforschung sozialer Netzwerke im östlichen Mittelmeerraum in den Archäologischen Wissenschaften*

Christine Isabell Schröder (ZMS): *Das Mittelmeer im Fokus nationalsozialistischer Diskurse über Geopolitik und Raum*

Clusteraktivitäten I:
Beitrag Network Activity 2014

Vorstellung des WIKA, Wissenschaftlicher Initiativkreis Kultur- und Außenpolitik des ifA
(Caroline Robertson-von Trotha)

Impuls II:
„Begriff und Verständnis von Zivilgesellschaft im euro-mediterranen Raum“
Offenes Gespräch

Clusteraktivitäten II:

Quo vadis, Wissenschaftscluster?

- Fokus euro-mediterrane Forschungs-kooperationen: (Potentielle) Arbeitsbereiche und Erfahrungen
- Desiderate aus dem Netzwerk/anderen Clustern

II.6. Publikationen und Internetangebote

II.6.1. Publikationsreihe – Fink-Schöningh-Verlag

Mihran Dabag, Dieter Haller, Nikolas Jaspert, Achim Lichtenberger (Hrsg.): Handbuch der Mediterranistik. Systematische Mittelmeerforschung und disziplinäre Zugänge, Paderborn 2014.

Mihran Dabag, Dieter Haller, Nikolas Jaspert, Achim Lichtenberger (Hrsg.): New Horizons. Mediterranean Research in the 21th Century [in Druck].

Achim Lichtenberger, Constance von Rüden (Hrsg.): Multiple Mediterranean Realities. Current Approaches to Spaces, Resources and Connectivities, Paderborn 2014.

Dieter Haller, Achim Lichtenberger, Meike Meerpohl (Hrsg.): Essays on Heritage, Tourism and Society in the MENA Region. Proceedings of the International Heritage Conference 2013 at Tangier, Marocco, Paderborn 2014.

Reinhard von Bendemann, Annette Gerstenberg, Nikolaas Jaspert, Sebastian Kolditz (Hrsg.): Konstruktionen mediterraner Insularitäten [in Druck].

Dieter Haller (Hrsg.): Future of the Mediterranean – Mediterranean Future [in Druck].

Mihran Dabag, Andreas Eckl (Hrsg.): Lexikon nicht staatlicher Gruppen und Gemeinschaften im Mittelmeerraum [in Druck].

Nikolas Jaspert, Sebastian Kolditz (Hrsg.): Seeraub im Mittelmeerraum. Piraterie, Korsarentum und maritime Gewalt von der Antike bis zur Neuzeit, Paderborn 2013.

Marc von der Höh, Jenny Rahel Oesterle, Nikolas Jaspert (Hrsg.): Cultural Brokers at the Mediterranean Courts in the Middle Age, Paderborn 2013.

Georg Kalaitzoglou, Gundula Lüdorf (Hrsg.): Petasos. Festschrift für Hans Lohmann, Paderborn 2013.

Andreas Pantaleon (Hrsg.): Eine Archäologie der Direktoren. Die Erforschung Milets im Namen der Berliner Museen 1899-1914, Paderborn 2013.

II.6.2. Mediterranean Working Papers

Bereits im Projektjahr 2011 hat das Zentrum für Mittelmeerstudien mit den online gestellten Working Papers eine neue Form von Publikationen ins Leben gerufen. Die „Mediterranean Working Papers“ bieten eine Plattform, aktuelle politische Entwicklungen in der Projektregion darzulegen und zu analysieren, neue Forschungsideen aus Diskussionsrunden einer größeren Runde zur Verfügung zu stellen und wissenschaftliche Ergebnisse aus interdisziplinärer Forschung, transversalen Themen und akademischer Lehre zu präsentieren. Die Mediterranean Working Papers sind als online Version auf der Homepage des Zentrums für Mittelmeerstudien als pdf-Dokumente herunterzuladen und erscheinen in unregelmäßigen Abständen. Die online gestellten Working Paper thematisieren z.B. den Mittelmeerraum als Ort von Revolutionen, als Sehnsuchtsort

oder stellen ihn als Region literarischer Dichtung dar.

Meike Meerpohl: Libya, Chad und Sudan – An Ambiguous Triangle (ZMS Working Paper 5).

Pia Sentkowski, Lukas Raupp, Nikolas Berghoff, Tristan Pfeil: Das Wahre Kreuz in Skandinavien. Herrschaftslegitimation und transmediterrane Diplomatie am Beispiel der Palästinafahrt Sigurður Jórsalafaris (ZMS Working Paper 6).

Linda Basha, Eileen Bergmann, Kathrin Kelzenberg, Robin Köhler, Anna Schiff: Logistik und Durchführung transmediterraner Pilgerfahrten im Mittelalter (ZMS Working Paper 7).

Christin Nezik, Konstantin Küppers, Teresa Peters, Wolf Zöller: Transmediterrane Mobilität im Mittelalter. Das Beispiel der lateinischen Kirche im Zeitalter der Kreuzzüge (ZMS Working Paper 8).

Daniel Brauch, Jens Lieven, Mareike Roder, Linn Schilling: Akkulturation und Identität(en) jenseits des Mittelmeers. Zur Wahrnehmung kultureller Differenz im Kitāb al-I'tibār des Usama ibn-Munqidh und in der Historia Hierosolymitana des Fulcher von Chartres (ZMS Working Paper 9).

II.6.3. Newsletter

Der Newsletter des Mittelmeerzentrums wird regelmäßig verschickt und informiert über Aktivitäten des Zentrums. Seminarankündigungen, Konferenzen, Podiumsdiskussion, Workshops und weitere Neuigkeiten des Zentrums werden redaktionell aufbereitet und Interessierten zugesendet. Abonniert werden kann der Newsletter auf folgender Internetseite:

<http://www.ruhr-uni-bochum.de/mittelmeerstudien/schwerpunkte/index.html>

II.8. Kooperationen

Mitwirkung in der Autorengruppe für das Handbuch zur Geschichte Südosteuropas, Bd. 5: Wirtschaft und Gesellschaft (Teilband Vormoderne), koordiniert vom Südost-Institut Regensburg (Markus Koller, Sebastian Kolditz)

Zusammenarbeit mit dem Centro Tedesco di Studi Veneziani und der Biblioteca Nazionale Marciana (Venedig) zur Vorbereitung eines von der Fritz Thyssen Stiftung geförderten Workshops „Der Übergang vom byzantinischen zum osmanischen Zeitalter in der Romania im Spiegel der venezianischen Chroniken“ (Markus Koller, Sebastian Kolditz)

II.9. Vom ZMS (mit-) getragene wissenschaftliche Aktivitäten

Manuel Borutta

Forschungsaufenthalt in Marseille (17.-23.03.2013)

Teilnahme an der Tagung „Recompositions géopolitique en Méditerranée“ in Marseille (06.-10.11.2013)

Clarissa Blume

Teilnahme an einer Exkursion des Deutschen Archäologischen Instituts in Tunis (01.03.-18.03.2013)

Teilnahme an der Tagung „Polychromy Round Table Meeting 2013“ in Athen (06.-09.10.2013)

Mihran Dabag

Forschungsaufenthalt in Armenien (12.-16.12.2013)

Dieter Haller

Forschungsaufenthalt in Tanger (04.03.2013-06.02.2014)

Jan-Marc Henke

Teilnahme am 15. Netzwerktreffen des deutschen Netzwerks der Anna Lindh Stiftung in Köln (06.-07.05.2013)

Teilnahme an der Tagung "Mediterranean Studies Association: 17th Annual International Congress" in Portugal (28.05.-02.06.2013)

Teilnahme an dem Workshop "Naukratis in Context: Cults, Sanctuaries and Offerings" in London (21.-23.06.2013)

Archäologische Ausgrabung in Milet (29.09.-28.10.2013)

Teilnahme an einer archäologischen Fachtagung auf Rhodos (29.11.-03.12.2013)

Angela Hof

Teilnahme am „58. Geographentag, Kongress für Wissenschaft, Schule und Praxis“ in Passau (03.-06.10.2013)

Nikolas Jaspert

Teilnahme an der Kreuzzugstagung in Granada (08.-12.05.2013)

Forschungsexkursion, Übung für Fortgeschrittene: „Die Kreuzfahrerstaaten im 12. und 13. Jahrhundert“ in Israel (18.05.-26.05.2013)

Archivreise nach Barcelona (Biblioteca de Catalunya) (12.-23.08.2013)

Teilnahme an der Tagung "The Military Orders: Culture and Conflicts" (London Centre for the Study of Crusades, the Military Religious Orders and the Latin East) in London (05.-09.09.2013)

Netzwerk-Treffen der „Société Internationale des Historiens de la Méditerranée“ in Bochum (28.-29.11.2013)

Kathrin Kelzenberg

Seminarteilnahme an der Sommerakademie „Schriftkunde des Mittelalters – Einführung in die paläologische Praxis“ der Ludwig-Maximilians-Universität München (21.-27.07.2013)

Achim Lichtenberger

Teilnahme an der Tagung "12th International Conference on the History and Archaeology of Jordan. Transparent Borders" in Berlin (05.-11. Mai 2013)

Eleni Markakidou

Fortbildungsreise zur Tagung „Horizon 2020 – Fördermöglichkeiten für die Sozial-, Wirtschafts- und Geristeswissenschaften“ im Universitätsclub Bonn e.V. (12.11.2013)

Meike Meerpohl

Forschungsaufenthalt zu am Katharinenkloster und Nationalpark, Sinai (04.03.-25.03.2013)

Forschungsaufenthalt Ethnologische Forschung zum Weltkulturerbe St. Katherine, Sinai (08.-29.08.2013)

Marcus Nolden

Teilnahme an der Tagung „Space for Transformations“ in Berlin (26.-28.06.2013)

Teilnahme am „3. Deutschen Israelkongress“ in Berlin (09.-11.11.2013)

Ioannis Panteleon

Teilnahme an der Tagung "Borders and Crossings/Seuils et Traverses: An International and Multidisciplinary Conference on Travel Writing" in Manchester (22.-24.07.2013)

Milena Precodravac

Forschungsaufenthalt in Pula (16.-30.05.2013)

Anne Riedel

Teilnahme an der Tagung "12th International Conference on the History and Archaeology of Jordan. Transparent Borders in Berlin" (05.-11. Mai 2013)

Stefan Riedel

Teilnahme an der Tagung “12th International Conference on the History and Archaeology of Jordan. Transparent Borders” in Berlin (05.-11. Mai 2013)

Forschungsaufenthalt in Alexandria (27. Mai–09. Juni 2013)

Forschungsaufenthalt in Kairo (23. Februar–02. März 2014)

Christine Isabell Schröder

Archivreise in das Bundesarchiv/Militärarchiv nach Freiburg (18.-29.11.2013)

II.10. sonstige Aktivitäten

II.10.1. Erfahrungsbericht zur Forschungsreise nach Israel/Palästina im Rahmen des Teilprojektes „Mediterrane Konnektivitäten der Kreuzfahrerzeit“

Bericht von Wolf Zöllner

Das Forschungsprojekt „Mediterrane Konnektivitäten der Kreuzfahrerzeit“ untersuchte im Rahmen des Themenfeldes IV des ZMS schwerpunktmäßig transmediterrane, politisch-herrschaftliche Verflechtungen in vor-moderner Zeit. Mit Blick auf das europäische Mittelalter erwies sich speziell der Fokus auf die sogenannten Kreuzfahrerstaaten im Nahen Osten (im heutigen Israel, Libanon und Syrien) als äußerst fruchtbar, zogen diese Territorien doch über Jahrhunderte hinweg Mobilität und Migration in Form von Pilgern, Kriegern und Siedlern an. Eine Forschungsreise unter der Leitung von Prof. Nikolas Jaspert hatte sich im Mai 2013 das Ziel gesetzt, mit 25 MediterranistInnen der Ruhr-Universität Bochum die projektintern erarbeiteten Fragestellungen vor Ort weiterzuentwickeln, mit israelischen Wissenschaftlern zu diskutieren und in Form von fünf Beiträgen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Mit der großzügigen

Hilfe des BMBF erwies sich die Forschungsreise als voller Erfolg; ihre Ergebnisse sind nun als Working Paper des Zentrums für Mittelmeerstudien erschienen.

Über eine Woche hinweg konnten mittels des Studiums der konkreten historischen Überreste und der Historisierung von Interreligiosität, Interkulturalität und Integration Geschichte und Kultur des Heiligen Landes eingehend analysiert und nicht zuletzt die historischen Hintergründe akuter euro-mediterraner Problemlagen beleuchtet werden. Zudem wurden bereits bestehende, über das Zentrum für Mittelmeerstudien, das Käte-Hamburger Kolleg „Dynamiken der Religionsgeschichte zwischen Asien und Europa“ und die German-Israel Foundation for Scientific Research and Development geknüpfte akademische Verbindungen nach Israel dazu genutzt, um in Jerusalem, Akko und Haifa mit Forschungspartnern der Hebrew-University Jerusalem, der Open University of Israel sowie der University of Haifa zu konferieren, im Austausch mit ausgewiesenen Fachleuten die entwickelten Forschungsvorhaben zu diskutieren und weiterführende Projekte abzustecken.

Die unmittelbar aus der Forschungsreise hervorgegangenen und als Working Paper des ZMS erschienenen Arbeiten behandeln die folgenden Themenbereiche, die sich allesamt mit systematischen Fragen der transmediterranen Geschichte im Mittelalter beschäftigen:

- Transmediterrane Siedlungsgeschichte im 12. und 13. Jahrhundert
- Transmediterrane klerikale Mobilität am Beispiel der Kreuzfahrerstaaten
- Die Häfen der Kreuzfahrerstaaten als Knotenpunkte mediterraner Konnektivität
- Logistik und Durchführung transmediterraner Pilgerfahrten im Mittelalter
- Diplomatische Beziehungen zwischen dem Nahen Osten und Europa in der Kreuzfahrerzeit

Drei Forschungsbereiche standen bei diesen Beiträgen im Vordergrund des Interesses. Erstens kurzfristige und dauerhafte Migrationsbewegungen über das Mittelmeer hinweg, sei es durch Kleriker, Pilger oder Siedler. Ein Spezifikum der sogenannten Kreuzfahrerstaaten als Destinationen mittelalterlicher Mobilität bestand hierbei darin, dass die Migranten und Migrantinnen Gegenden aufsuchten, die ihnen in aller Regel zwar nicht aus persönlicher Erfahrung, aber sehr wohl aus den heiligen Schriften des Christentums bekannt waren, so dass wir es daher mit einem Sonderfall mediterraner Mobilität zu tun haben. Zweitens standen raumwissenschaftliche Fragen im Vordergrund, etwa die nach der Funktion von Hafenstädten in maritimen Netzwerken.

Die Eigenart der kreuzfahrerzeitlichen Küstenstädte bestand diesbezüglich in der Tatsache, dass das Überleben der Kreuzfahrerstaaten vom transmediterranen Austausch mit Europa abhing. Schließlich galt das Interesse der Ausbildung spezieller Formen der politischen Außenbeziehungen zwischen christlich und muslimisch beherrschten Territorien im Mittelalter. Der Mittelmeerraum erwies sich in dieser Hinsicht als ein Laboratorium, in dem verschiedene und später einflussreiche Formen der Diplomatie entwickelt wurden. Diese drei Forschungsfelder im engen fachlichen Austausch mit Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern vor Ort bearbeitet haben zu können, hat das Projekt erheblich vorangebracht, wie die Working Papers eindrucksvoll belegen.



III. Forschung

III.1. Prinzip der Forschungsfelder

Die am ZMS konzipierten und durchgeführten Forschungsaktivitäten werden sowohl mit Blick auf gegenwärtige Formen von Kommunikation als auch in Bezug auf historische Interaktionsprozesse betrieben. Vier Forschungsfelder eröffnen dabei neue Perspektiven auf den Mittelmeerraum.

III.1.1. Forschungsfeld 1: Menschen in Bewegung – Migration als regionale Ressource

Der Fokus der Forschungstätigkeiten und damit die grundlegende Ausrichtung des Forschungsfeldes 1 wurde auch im vierten Jahr unverändert beibehalten: Mobilität und Migration als maßgebliche Faktoren der politischen, kulturellen und sozialen Gewordenheit des Mittelmeerraumes und als zentrale Phänomene moderner Gesellschaften stehen dabei im Zentrum. Die seit Gründung des ZMS verfolgten Fragestellungen des Forschungsfeldes zu Diasporagemeinschaften, Migrationsbewegungen und Minderheiten sowie nach Wahrnehmung von bzw. dem Umgang mit Minderheiten und den jeweiligen Minderheitenpolitiken der einzelnen Mittelmeerländern finden zum einen ihren Ausdruck im „Lexikon nicht-staatlicher Gruppen und Diasporen im Mittelmeerraum“, dessen Erarbeitung auch in diesem Berichtszeitraum den Schwerpunkt der gemeinsamen Forschungstätigkeit der Mitglieder des Forschungsfeldes 1 bildete. Insofern das Lexikon maßgeblich die gegenwärtige Situation berücksichtigt, weist die Arbeit im Forschungsfeld 1 ähnlich wie die Aktivitäten im Forschungsfeld 3 einen deutlichen Gegen-

wartsbezug auf, der im Forschungsfeld 1 deziert durch eine diachrone Perspektive auf nicht-staatliche Gruppen und Minderheiten ergänzt wird.

Das in Zusammenarbeit mit Dr. Kristin Platt und Dr. Medardus Brehl vom Institut für Diaspora- und Genozidforschung der Ruhr-Universität Bochum im Entstehen begriffene Lexikon wird Informationen als Nachschlagewerk für unterschiedliche Interessengruppen aus Wissenschaft, Politik und Gesellschaft vermitteln. Vor allem aber soll mit dem Werk auch der Blick auf nicht-staatliche Gemeinschaften, Diasporen und Minderheiten im Mittelmeerraum verändert und neue Perspektiven sowohl für die Forschung, als auch für die öffentliche Wahrnehmung dieser Gemeinschaften aufgezeigt werden. Denn während Minderheitengruppen in den überwiegend nach dem Nationalstaatsprinzip organisierten Mittelmeeranrainerstaaten oftmals als Bedrohung der religiösen, sprachlichen, kulturellen und ethnischen Homogenität sowie der sozialen und politischen Stabilität der jeweiligen Staatsgemeinschaft betrachtet werden, will das Lexikon demgegenüber im Sinne der Fragestellungen des Forschungsfeldes 1 nicht-staatliche Gemeinschaften und Diasporen als konstitutive Elemente gesellschaftlicher und politischer Strukturen, sozialen Wandels und kulturellen Transfers darstellen. Nicht als Nebenfolge der globalen Lebenswirklichkeit oder als Überreste des historischen Werdens moderner Nationalstaaten werden diese Gemeinschaften betrachtet, sondern als selbstständige Akteure, deren Identitäts- und Gemeinschaftsbildungen wieder neu in die Geschichte der postindustriellen Staaten einzuschreiben sind. Dabei werden u. a. historische und soziale Entwicklungen in Diaspora- und Migrationsgemeinschaften und deren Modernisierungsleistung angesprochen, insbesondere aber werden ihre heutige Lebenswirklichkeit und ihre gemeinschaftlichen Strukturen in den Blick genommen. Einen wei-

teren Schwerpunkt bilden Vertiefungen zu Aspekten von Diskriminierung, Toleranz, Verfolgung oder Minderheitenrechten. Darüber hinaus wird im Rahmen des Lexikons ein kritischer Blick geworfen auf Forschungen zu nicht-staatlichen Gemeinschaften, Diasporen und Migrationen einerseits, sowie auf Konzepte und Paradigmen mediterranistischer Forschungen, die vor ihren wissens-, diskurs- und disziplinengeschichtlichen Folien reflektiert und verortet werden.

Entsprechend dieser Perspektive stehen nicht die einzelnen Staaten des Mittelmeerraumes als Ordnungsprinzip an oberster Stelle, sondern die einzelnen transnationalen Gemeinschaften selbst, die den thematischen Schwerpunkt des Lexikons bilden. Dabei wird aber nicht verkannt, dass staatliche Regelungen von erheblicher Bedeutung für die historischen und gegenwärtigen Lebensbedingungen einzelner Gemeinschaften waren und sind. In einer zweiten Kategorie von Beiträgen wird deshalb in einzelnen Länderartikeln für alle Mittelmeerranrainerstaaten eine Überblicksdarstellung über die Situation und die rechtliche Stellung nicht-staatlicher Gruppen und Gemeinschaften geboten. Darstellungen zu einzelnen Gemeinschaften und Länderartikel werden ergänzt durch eine Vielzahl von Artikeln, die sich aus interdisziplinärer Perspektive mit Schlüsselkategorien der Forschungen zu Migration, nicht-staatlichen Gemeinschaften und Diasporen, zu Raum- und Regionaltheorien und zur Mediterranistik auseinandersetzen.

Die Arbeiten am Lexikon sind inzwischen weit vorangeschritten. Für die Erstellung der 250 Lemmata konnten Zusagen von renommierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland gewonnen werden, die ihrerseits durch Kommentare und Ergänzungen die Liste der Lemmata bereicherten. Ein sehr großer Teil der Beiträge ist bereits eingegangen und redaktionell bearbeitet, die noch wenigen ausstehenden Lemmata hoffen

wir in der nächsten Zeit zu erhalten. Die vorliegenden Beiträge spiegeln durch ihre konzeptionelle Anlage und Darstellung die historische, kulturelle und politische Vielfalt des Mittelmeerraumes eindrücklich wieder und bieten einen neuen, facettenreichen Blick auf Diasporagemeinschaften und Minderheiten. Im Fortgang der redaktionellen Arbeiten wird neben der Bearbeitung der Beiträge durch einzelne Korrekturen und Ergänzungen vor allem der Abgleich der einzelnen Lemmata und die Erarbeitung von Verweisen im Vordergrund stehen, so dass das Werk zeitnah im Wilhelm Fink Verlag (München/Paderborn) publiziert werden kann.

Ein zweiter Schwerpunkt der Arbeit der MitarbeiterInnen des Forschungsfeldes 1 im Berichtszeitraum lag auf der Organisation und Durchführung der 4. Internationalen Tagung des ZMS, die sich unter dem Titel "The Mediterranean Other – The other Mediterranean. Subaltern Perceptions, Interpretations and Representations" vom 27. bis 29. März 2014 inter- und transdisziplinär mit subalternen und antihegemonialen Entwürfen des „Anderen“ aus der Perspektiven nicht-staatlicher und migrantischer Gemeinschaften sowie Diasporen im Mittelmeerraum beschäftigte und somit zentrale Aspekte der Forschungsfeldaktivitäten vertiefte. Die Publikation der Beiträge in einem Sammelband ist für 2015 geplant.

Wissenschaftliche Tätigkeiten der Forschungsfeldangehörigen

Prof. Dr. Mihran Dabag

Profil

Im Jahr 1994 gründete ich das Institut für Diaspora- und Genozidforschung (Ruhr-Universität Bochum), dem ich seither als Direktor vorstehe, seit 2006 bin ich zudem Pro-

fessor an der Geschichtswissenschaftlichen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum. Im Jahr 2010 war ich Gründungsmitglied des Zentrums für Mittelmeerstudien und bin seitdem Mitglied des Vorstands.

Meine Forschungsinteressen umfassen erzwungene Migrationen, Prozesse der Vergemeinschaftung und Identitätskonstruktion in der Diaspora (insbesondere im östlichen Mittelmeerraum), antihegemoniale und subalterne Konzeptionen von „Raum“ im Kontext von Migration und Diaspora, Bevölkerungs- und Minderheitenpolitik im Osmanischen Reich und in der Türkei, Theorie und Methodik strukturvergleichender Genozidforschung, Konfliktforschung, Prozesse der Nationsbildung, Mobilisierungselemente totalitärer Bewegungen (Nationalsozialismus und jungtürkische Bewegung) sowie Raumkonzeptionen im Kontext totalitärer politischer Ideologien.

Projekte

Ich leite das gemeinsame Projekt des Forschungsfeldes 1 zur Erstellung eines Lexikons mit dem Arbeitstitel „Lexikon nicht-staatlicher Gruppen und Diasporen im Mittelmeerraum“ (siehe oben) sowie die Konzeption eines Handbuchs zu Diasporen im Mittelmeerraum. Neben der Arbeit im Forschungsfeld und als Vorstandsmitglied am ZMS bin ich seit März 2009 wissenschaftlicher Koordinator des von der Gerda Henkel Stiftung eingerichteten Förderschwerpunkts „Islam, moderner Nationalstaat und transnationale Bewegungen“. Laufende Forschungsprojekte u.a.: „Darfur im Blick der Internationalen Politik“ (Förderung durch die Gerda Henkel Stiftung, Januar 2012 bis Dezember 2014); „Es ist als ob ein Glas einen Sprung hätte. Der Sprung ist immer sichtbar. Überlebende des Völkermords an den Armeniern erzählen“ (Förderung durch die Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft, bis Juni 2013

Außerdem bin ich Mitherausgeber der „Zeitschrift für Genozidforschung“ (Fink-Schöningh Verlag), der Publikationsreihe „Genozid und Gedächtnis“ sowie der „Mittelmeer-Studien“ (beide Fink-Schöningh Verlag).

Publikationen

Die Armenische Diaspora – zwischen einer Tradition der Exilgemeinden (Kharuts) und radikal-diasporistischer Gegenwart, in: Europa Ethnica, 2, 2013, S. 96-101.

Diasporaerfahrung und Erinnerungspolitik im Zeitalter der Globalität, in: Noravank, Yerevan (in Vorber.) 2014.

Genozid als Thema schulischen Unterrichts, in: geschichte für heute. Zeitschrift für historisch-politische Bildung 6, 2, 2013, S. 22-43

Vorträge

Europäische Erinnerungspolitik und der Völkermord an den Armeniern – Risiken und Herausforderungen, Yerevan, März 2013.

Der Völkermord an den Armeniern – Herausforderung für die europäische Erinnerungspolitik, Vortrag im Rahmen der Konsultation »Religiöse Minderheiten«, Ev. Theologische Fakultät, Ruhr-Universität Bochum 28. Juni 2013.

Emanzipation, gesellschaftliche Transformation und die Politik der Vernichtung. Der Völkermord an den Armeniern und die Shoah, Hamburg 29.11.2013.

Politische Vision, generationale Selbstermächtigung und die Politik des Genozids, Vortrag im Johannes Lepsius Haus, Potsdam, 22. Februar 2014.

Dr. Andreas Eckl

Profil

Meine Forschungsinteressen richten sich auf Diaspora-Gemeinschaften und Migrationen im Mittelmeerraum der Neuzeit und hier insbesondere auf Afrikanische Diasporen und die Geschichte der Afrikaner im Mittelmeerraum. Ein weiterer Interessensschwerpunkt liegt auf akademischen Mittelmeer-Diskursen in wissenschaftsgeschichtlicher Perspektive.

Projekte

a) Geschichte der Afrikaner im Mittelmeerraum

Menschen aus Afrika sind seit Jahrhunderten in vielen Ländern auch des nicht-afrikanischen Mittemeerraumes ansässig. Ausgehend von einer Lehrveranstaltung im SoSe 2012 geht das Projekt der Geschichte von Individuen und Gruppen afrikanischer Herkunft im Mittelmeerraum nach. Die millionenfache Versklavung und Verschleppung von Afrikanern aus den subsaharanischen Gebieten und ab Mitte des 16. Jahrhunderts auch aus der „Neuen Welt“ in den gesamten Mittelmeerraum macht in besonderer Weise deutlich, dass diese Region zu allen Zeiten mit anderen Großregionen der Welt in Verbindung stand. Diese transmediterrane Konnektivität manifestierte sich hier in alten Handelswegen und -Netzwerken, die weit über den Mittelmeerraum hinausreichten und mittels derer nicht nur begehrte Güter wie Gold, sondern auch Menschen verhandelt wurden. Trotz der gängigen Praxis der Zwangs-Taufe bzw. Zwangs-Islamisierung kamen mit den Sklaven auch deren religiöse Überzeugungen in den Mittelmeerraum und trugen dort zur religiösen Diversität bei. Aufgrund unterschiedlicher Herkunft und damit auch unterschiedlicher Sprachen der Sklaven waren es vor allem religiöse Kulte von Afrikanern, denen in den we-

nigen historisch fassbaren Fällen der Herausbildung eigener Gruppenidentitäten als identitätsstiftendes Element eine besondere Bedeutung zukam.

b) Akademische Mittelmeer-Diskurse

Angeregt durch die Diskussionen über Mittelmeerforschung im Rahmen von *Area Studies* untersucht das Projekt internationale akademisch-geprägte Mittelmeerdiskurse seit dem 18. Jahrhundert. Im Zentrum der wissenschaftshistorischen Untersuchung steht die Frage, inwieweit und vor allem auf welcher Grundlage der Mittelmeerraum als „Area“ konzeptualisiert bzw. konstruiert wird. Die vor allem in den geographischen, kulturwissenschaftlichen und historischen Disziplinen geführten Diskurse betrachteten das Mittelmeer lange Zeit nicht als trennendes, sondern vor allem als verbindendes Meer. Auf diese Weise wurde ein naturräumlicher und kulturgeschichtlicher Einheitsraum konstruiert, in welchem die Wiege der Zivilisation verortet wurde, und dem als einzigem Raum Geschichtswirksamkeit zugeschrieben wurde. Neuere Ansätze der internationalen Mittelmeerforschung dagegen erweisen sich als sehr viel kritischer v.a. mit Blick auf die Gefahren einer Essentialisierung des Raumes. Erste Ergebnisse des Projekts werden in Form eines Beitrags zum Handbuchprojekt „Zugänge zur Mittelmeerforschung“ veröffentlicht werden.

Allgemeine Tätigkeiten

Neben der Mitwirkung an allgemeinen Aufgaben des ZMS wie der Mitarbeit an der Konzeption des Handbuches „Das Mittelmeer. Disziplinäre Zugänge“ und der Beteiligung an den Diskussions- und Arbeitsgruppen. Der Schwerpunkt meiner Tätigkeiten am ZMS lag im zurückliegenden Jahr auf den umfangreichen Arbeiten zur Konzeption und redaktionellen Betreuung des im Forschungsfeld 1 im Entstehen begriffenen Lexikons mit dem Arbeitstitel

„Lexikon nicht-staatlicher Gruppen und Diasporen im Mittelmeerraum“. Unter der Leitung von Prof. Dr. Dabag und in Zusammenarbeit mit dem gesamten Redaktionsteam ist es gelungen, eine Liste von annähernd 250 Lemmata zu erarbeiten und Zusagen für die Erstellung der einzelnen Beiträge von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland zu erhalten. Ein großer Teil ist inzwischen eingegangen und redaktionell bearbeitet.

Christine Isabel Schröder, M.A.

Profil

Seit August 2011 bin ich wissenschaftliche Mitarbeiterin am ZMS und u. a. am Lexikon-Projekt des Forschungsfeldes 1, „Lexikon nicht-staatlicher Gemeinschaften und Diasporen im Mittelmeerraum“, beteiligt. Meine Forschungsinteressen liegen zum einen im Bereich des deutschen Kolonialdiskurs und der diskursiven Produktion und Re-Präsentation von Wissen im Rahmen von Biopolitik und genozidaler Gewalt; zum anderen in der Geschichte von Diasporagemeinschaften im Mittelmeerraum, wobei mich insbesondere die Konstruktion und Aushandlungsprozesse religiöser, ethnischer und nationaler Identitäten interessieren.

Projekt

a) Dissertationsprojekt „Koloniale Diskurse, populäres Wissen und die Konstruktion des Mittelmeerraums in Deutschland“ [Arbeitstitel]

Das Projekt untersucht die Konstruktion des Mittelmeerraums im Kontext wissenschaftlicher und populärer Diskurse in Deutschland seit der Zeit des Kaiserreichs. Die Ausgangsfragen lauten dabei: Welches Wissen vom Mittelmeerraum wird zu welchen Zeiten in welchen diskursiven Räumen produziert und

vermittelt? Was wird jeweils als ‚Mittelmeerraum‘ konzipiert, wo wird er *verortet*, wie werden seine Grenzen konstituiert, was wird als (spezifisch) ‚mediterran‘ entworfen? In welche Wissenshorizonte wird das Mittelmeer und sein ‚Raum‘ gestellt – etwa historische, ethnologische und ästhetische? Ausgangspunkt der diskursanalytisch angelegten Studie ist die Beobachtung, dass generell etwa im heutigen populären Diskurs bzw. ‚allgemeinen Wissen‘ davon ausgegangen wird, der Mittelmeerraum sei erst durch den sogenannten Massentourismus im Zuge des „Wirtschaftswunders“ zu einer Größe geworden, die sich, hier als ‚Sehnsuchtsort‘, im kollektiven Gedächtnis der Deutschen verfestigt habe. Tatsächlich reicht der deutsche Gedächtnisraum ‚Mediterraneum‘ jedoch deutlich weiter zurück und speist sich aus Diskursen, die bis heute weitestgehend aus dem öffentlichen Gedächtnis ausgeklammert werden: dem Kolonialdiskurs- und dem daran anschließenden geopolitischen Diskurs. Dabei fällt auf, dass gerade aktuelle Sichtweisen auf den Mittelmeerraum sich in einer längeren Tradition verorten lassen oder alte Bilder reproduzieren. Das Projekt fragt daher insbesondere nach Kontinuitäten, Verschiebungen und Brüchen in der Re-Konstruktion und Re-Präsentation von Wissen über den Mittelmeerraum, wobei ein besonderer Fokus auf den geopolitischen Diskursen des Nationalsozialismus liegt.

b) „Lexikon nicht-staatlicher Gemeinschaften und Diasporen im Mittelmeerraum“ [Arbeitstitel]

Als Mitarbeiterin des Forschungsfeldes 1 bin ich beteiligt an der Konzeption und Redaktion des Lexikon-Projekts, mit dem Minderheiten und transnationale Gemeinschaften im Mittelmeerraum als konstitutive Elemente politischer und sozialer Strukturen, sozialen Wandels, wirtschaftlicher Netzwerke und kulturellen Transfers in den Blick genommen

werden sollen (<http://www.zms.ruhr-uni-bochum.de/projekte/Lexikon>). Als Mitglied der Redaktion war ich an der konzeptionellen Vorarbeit beteiligt und hier insbesondere für die nordafrikanischen Anrainerstaaten und Gruppen zuständig. Mir obliegt des Weiteren die redaktionelle Betreuung u. a. der Artikel zur jüdischen Diaspora, Sufis und den Berbergruppen sowie verschiedener Konzeptstichwörter wie „Galuth“, „Überlieferung“ etc. Neben der konzeptionellen und redaktionellen Tätigkeit werde ich die Artikel zu den Stichwörtern „Gabe/Gabentausch“, „Kontaktzonen“, „Mittelmeerraum“ und „kollektive Erinnerung“ für das Lexikon beitragen.

Allgemeine Tätigkeiten

Neben der Mitwirkung an gemeinschaftlichen Aufgaben bin ich gemeinsam mit den anderen DoktorandInnen des ZMS verantwortlich für die Konzeption, Organisation und Durchführung der jährlichen Bochumer Nachwuchsworkshops junger MediterranistInnen. Daneben obliegt mir die Koordination der Buchbestellungen für das ZMS sowie die Verwaltung der Bibliothek. In diesem Jahr stand außerdem besonders die inhaltliche und organisatorische Vorbereitung der vierten internationalen Tagung des ZMS, die vom Forschungsfeld 1 gestaltet wurde, im Zentrum meiner Tätigkeiten.

Vorträge

Mediterrane Grenzen – Grenzen des Mittelmeerraums. Einleitende Überlegungen, Vortrag gehalten zur Einführung in das Thema des 4. Bochumer Nachwuchsworkshops für MediterranistInnen, 15.11.2013

Das Mittelmeer im Fokus nationalsozialistischer Diskurse über Geopolitik und Raum, Vortrag gehalten im Rahmen des Netzwerktreffens der Anna-Lindh-Stiftung am 11.03.2014 in Bochum

III.1.2. Forschungsfeld 2: Soziale Netzwerke, Wissensbestände und Transmediterraneität

Die Aktivitäten des Forschungsfeldes im Berichtszeitraum fokussierten auf die Durchführung von Forschungsprojekten sowie auf die Konzeption, Organisation und Durchführung einer internationalen Tagung. Im Sommer nahmen alle Mitarbeiter des Forschungsfeldes an archäologischen Feldforschungen in Jordanien und der Türkei teil. Mehrere Monate des Berichtszeitraums waren geprägt von der Mitarbeit an dem Verlängerungsantrag des ZMS beim BMBF. Einige Mitglieder des Forschungsfeldes haben zudem Beiträge für zentrumseigene Publikationen verfasst, etwa das Handbuch für Mediterranistik sowie den Sammelband „New Horizons. Perspektiven der Mittelmeerrforschung im 21. Jahrhundert“, welche derzeit in Drucklegung sind.

(a) Ausrichtung der Forschung

Die im Forschungsfeld angesiedelten Projekte (Qualifikationsarbeiten sowie die verschiedenen Forschungsprojekte siehe im Folgenden) wurden im Berichtszeitraum weiter vorangetrieben. In diesen wurden unterschiedliche Formen von Austauschprozessen und Kulturkontakten im Mittelmeerraum vom 1. Jahrtausend v. Chr. bis in die römische Kaiserzeit und im Rahmen des Gerasa-Projekts bis in mittelislamische Zeit untersucht. Neben theoretischen und methodischen Überlegungen standen besonders Interaktionen lokaler Wissensbestände, der Umgang mit materiellen und ideellen Neuerungen sowie die Erforschung von Netzwerken im Fokus des Forschungsfeldes. Dabei wurden ausgehend von altertumswissenschaftlichen Befunden exemplarisch und paradigmatisch Austauschprozesse und Netzwerkbildungen im Mittelmeerraum untersucht und im Austausch mit anderen Disziplinen mediterranistisch nutzbar gemacht.

(b) Theoriebildung

Dem Transversalthema „Ressourcen“ trat das Forschungsthema „Identitätsbildung“ zur Seite, das gerade in Bezug auf den kulturell und gesellschaftlich heterogenen Mittelmeerraum von besonderem Interesse ist und hier auch in Verbindung mit netzwerktheoretischen Fragestellungen zur Wissensverbreitung und -adaption eine bedeutende Tiefe gewinnt. Immerhin lassen sich Epochen übergreifende Identitätsfindungen unterschiedlicher Gesellschaftsgruppen bis hin zur ‚Nationalstaatenbildung‘ aufzeigen, für deren Konstituierung vorausgegangene Transferprozesse von Wissensbeständen bedeutsam sein können. Dazu zählt allerdings auch die von einer gesellschaftlichen Führung geleitete Konstruktion nationaler Identität unter oftmals selektiver Einbeziehung, aber auch Instrumentalisierung von ‚kulturellem‘ oft auch speziell religiösem Erbe. Ein entscheidender Gewinn für diese Fragestellungen erwuchs hier besonders durch das Dissertationsprojekt von Anne Riedel zum Umgang mit Heritage in Jordanien, da es maßgebliche Fragestellungen zur Konstruktion des „Mediterranen“ stärkt. Mit solchen und ähnlichen Prozessen innerhalb die antiken ostgriechischen Stadtstaaten beschäftigt sich aber auch gleichfalls das oben bereits geschilderte Projekt zum Wandel ostgriechischer Heiligtümer vom 7. zum 6. Jh. v. Chr. von Jan-Marc Henke sowie die von Stefan Riedel am Beispiel des trojanischen Palladions durchgeführten Untersuchungen zu identitätsstiftenden Symbolen und deren Bedeutungswandel im griechisch-römischen Mittelmeerraum.

(c) Tagung

Im Juli 2013 wurde gemeinsam mit Prof. Dr. Richard Faber aus Berlin und dem Käte-Hamburger-Kolleg „Dynamics in the History of Religions between Asia and Europe“ der Ruhr-Universität Bochum eine internationale Tagung veranstaltet, die sich der Religion im antiken Mittelmeerraum zuwandte und unter

dem Titel „Der antike Mittelmeerraum. Ein pluriverses Universum“ lief (vgl. Punkt II.1.2.). Bei der Tagung kam eine Gruppe von Spezialistinnen und Spezialisten zusammen, die sehr intensiv Fragen der Einheit und Vielfalt des Mittelmeerraums anhand religionswissenschaftlicher Themen diskutierte. Die Beiträge der Tagung werden 2015 in der Reihe Mittelmeerstudien publiziert.

Wissenschaftliche Tätigkeiten der Forschungsfeldangehörigen

Prof. Dr. Achim Lichtenberger

Profil

Mein besonderes Interesse gilt der materiellen Kultur des östlichen Mittelmeerraums in griechisch-römischer Zeit. Insbesondere jene Regionen, die bereits vor einer tiefgreifenden Begegnung mit hellenistischer und römischer Oberherrschaft eine komplexe materielle und/oder textliche Hinterlassenschaft hervorgebracht haben, liegen dabei im Focus meines Interesses. In diesen Gebieten lassen sich eindrücklich jene dynamischen Prozesse der Aneignung, Transformation oder Abstoßung neuer Objekte, Ideen und Vorstellungen beobachten. Dabei gilt es, jeweils die eigenlogischen Strukturen der unterschiedlichen Regionen zu berücksichtigen und keine vereinheitlichenden oder harmonisierenden Modelle zu entwerfen. Im Rahmen des Forschungsfeldes interessieren mich die Akteure, Mechanismen und Wirkungen dieses kulturellen Austauschs. Weitere Forschungsschwerpunkte sind die Religionsgeschichte der Levante, Antike Numismatik, hellenistische Herrscherikonographie sowie kaiserliche Repräsentationsformen in Rom und deren Rezeption im Imperium Romanum. Die seit 2011 zusammen mit der Universität Aarhus und Rubina Raja durchgeführten Feldforschungen

in Gerasa/Jerash in Jordanien, die von deutscher Seite von der DFG gefördert werden, wurden soeben von der DFG für weitere drei Jahre bewilligt. Die Forschungen können daher weiter geführt werden und es sind spannende Ergebnisse zur Stadtentwicklung von Gerasa/Jerash zu erwarten.

Projekt

Ausgrabungen im Nordwestviertel von Gerasa (Jordanien) *Achim Lichtenberger, Rubina Raja und Georg Kalaitzoglou*

Mit einer weiteren 6-wöchigen Ausgrabungskampagne vom 21. Juli bis zum 30. August 2013 fand das im September 2011 begonnene deutsch-dänische Projekt »Das Nordwestviertel von Gerasa (Jordanien)« (»Danish-German Jerash Northwest Quarter Project«) seine Fortsetzung. Zugleich ist damit auch das Ende des ersten Förderzeitraums des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und der H. P. Hjerl Hansens Mindefondet for Dansk Palæstinaforskning geförderten und auf sechs Jahre angelegten Projektes nahezu erreicht.

Das diesjährige Team setzte sich wie folgt zusammen (Abb. 1): Beteiligt waren an der zwei-

ten Ausgrabungskampagne die Archäologen Prof. Dr. Achim Lichtenberger und Prof. Dr. Rubina Raja, Dr. habil. Georg Kalaitzoglou, Dr. Annette Højen Sørensen, Dorothea Csitneki (BA), Philip Ebeling (BA), Eicke Granser (BA), Anne Ditte Høj (BA), Hans-Peter Klosek (Student), Signe Krag (MA), Signe Bruun Kristensen (BA), Nadia Schmidt Larsen (Studentin), Anders Meander (BA), Anders Olesen (BA), Cathrin Pogoda (MA), Anne Riedel (MA), Stefan Riedel (MA). Des Weiteren nahmen die Restauratorin Helle Strehle (Århus), der Architekt Jens Christian Pinborg (Kopenhagen) und der Fotograf Michael Benecke (RUB) teil. Dr. Holger Schwarzer (Münster) konnte für die Bearbeitung der Glasfunde gewonnen werden und Dr. Alf Hilding Lindroos übernahm die Beprobung und Datierung von Mörtelfunden mittels AMS (Beschleuniger-Massenspektrometrie). Das jordanische Department of Antiquities vertraten Dr. Mohammed Abu Abileh und Adnan Mujalli.

Abb. 1: Ausgrabungsteam des Jahres 2013.



Gerasa, das auch den Namen Antiochia ad Chrysorrhoam führte, war eine bedeutende Stadt der syrischen Dekapolis. Sie wurde in hellenistischer Zeit gegründet und prosperierte in der römischen, byzantinischen und frühislamischen Periode. Der siedlungsgeschichtlichen Fragestellung des Projektes entsprechend wurden fünf weitere Grabungsflächen (D–H) im Nordwestquartier geöffnet und teilweise erweitert (Abb. 2), um an speziell ausgesuchten Stellen den Fragen nachzugehen, ab wann dieses am höchsten gelegene Areal der ummauerten Stadt besiedelt war und welche Rolle es in der Entwicklung der Stadt spielte.

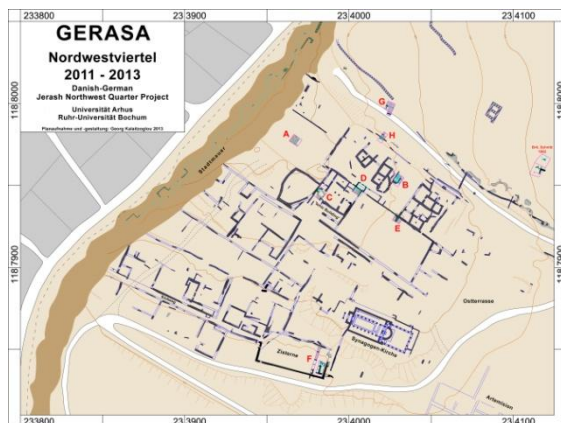


Abb. 2: Plan des Nordwestviertels, Stand 2013. Lage der Grabungsflächen.

Wie bereits im Jahr 2012 dominierten auch in den diesjährigen Grabungsflächen die Hinterlassenschaften der islamischen Epochen. Bestätigt wurde auch die Beobachtung, dass ein die Felsoberfläche überziehender Steinbruch die älteste Hinterlassenschaft menschlicher Aktivitäten bildet. In den Schnitten D und E ergaben sich jedoch auch wichtige Einblicke in die letzte Besiedlungsphase des Nordwestquartiers, die in Form eines spätabbasidisch-mamlukischen Weilers in Erscheinung tritt, was innerhalb des Stadtgebietes von Gerasa/Jerash eine Besonderheit darstellt. Die Suche nach der Fortsetzung des römischen

Norddecumanus in Schnitt G erbrachte zudem äußerst überraschende Ergebnisse, die sich unmittelbar auf die Rekonstruktion des römischen Stadtbildes zumindest in ihrem nordwestlichen Teil auswirken.

Schnitt D

Dieser Schnitt diente der weiteren Klärung der Baugeschichte des mamlukischen Hofhauses (sog. »Ionic Building«), das, wie die Ausgrabung der südwestlichen Gebäudeecke im Vorjahr zeigte, über einer älteren frühislamischen Bebauung errichtet worden war. Dies bestätigte sich auch in Schnitt D, der über der Nordostecke des Gebäudes angelegt wurde. Die ältere Bebauung stammt wahrscheinlich aus umayyadischer bis abbasidischer Zeit (8.–9. Jh.) und orientiert sich an einer etwa 70 m langen in ost-westlicher Richtung verlaufenden Mauer, die auch in Schnitt E aufgefunden wurde. In dieser frühen Phase reihte sich an diese Mauer noch eine Wohnbebauung, während sie dem späteren Hofhaus als Nordmauer diente. Zur älteren Bebauung gehören zwei nicht mit einander verbundene Räume, die in die Bruchwände eines älteren Steinbruchs eingebaut worden waren (Abb. 3).



Abb. 3: Schnitt D, von Osten.

Im nördlichen Raum, der aufgrund des aufgefundenen Ofens und eines in den Mörtelbo-

den eingelassenen Wasserbeckens offenbar als Küche diente, blieb der originäre Versturz der älteren Siedlungsphase erhalten. Demgegenüber war der südliche Raum in mamlukischer Zeit (ca. 1250–1517) bis zur Oberfläche des Steinbruches freigelegt und anschließend wieder verfüllt worden. Dabei waren der ältere Mörtelfußboden durchgraben und sämtliche Funde der ältesten Siedlungsphase entfernt worden. Dieser Befund weist enge Parallelen zu demjenigen des Vorjahres in der Felszisterne auf (Schnitt C). Auf einem deutlich höheren Niveau hat sich über einem einfachen Lehm Boden der ungestörte Versturz des mamlukenzeitlichen Gebäudes erhalten. In diesem Versturz fand sich auch ein als Mauerstein verwendeter marmorner Torso einer Artemisstatue des Typs Rospigliosi (Abb. 4).



Abb. 4: Marmortorso aus Schnitt D.

Schnitt E

Dieser Schnitt wurde über der Südwestecke eines mamlukenzeitlichen Doppelhauses angelegt, unter der bereits an der Oberfläche eine ältere ost-westlich verlaufende Mauer erkennbar ist. In mamlukischer Zeit bildete sie die nördliche Begrenzung eines etwa 50 m langen Hofes, der sich östlich des sog. ›Ionic Building‹ erstreckt. Dieser Schnitt diente der

Klärung des Verhältnisses zwischen den beiden mittelalterlichen Gebäuden sowie des Alters der Hauptmauerzüge, die das ältere Terrassensystem formen, aber auch der Interpretation eines der etwa fünf Meter breiten und von Norden nach Süden verlaufenden Streifen, die 2011 in der geomagnetischen Prospektion als markante Anomalien in Erscheinung traten.

Ebenso wie in Schnitt D nutzen auch in Schnitt E die ältesten Bauten die Bruchwände und Werkplätze des älteren Steinbruches als Fundament. In der Südostecke des Schnittes fand sich die Nordwestecke eines weitgehend ungestörten Raums mit verputzten Wänden, der sich südlich an die bereits in Schnitt D gefasste Mauer anlehnt. Im Bereich des langen Hofes waren seine Mauern bis zum Hofniveau niedergelegt und Teile des Raumes mit Keramik und Erde aufgefüllt, die der im Vorjahr über der Ölpresse in Schnitt B angetroffenen Füllung stark ähnelt. Nördlich der Mauer schlossen sich wahrscheinlich weitere Räume an, deren Mauern im Inneren des mamlukenzeitlichen Hauses allerdings überbaut und außerhalb ebenfalls niedergelegt waren. Die Hofmauern des Doppelgebäudes aus mamlukischer Zeit nutzten die Nordmauer dieses älteren Raums sowie eine weitere nach Norden verlaufende Mauer (Abb. 5).



Abb. 5: Schnitt E, von Süden.

Einen Einblick in die Wasserversorgung des Nordwestviertel in einer früheren Phase gestattet eine Tonrohrwasserleitung, die am Nord- und Süden des Schnittes gefasst werden konnte (Abb 6).



Abb. 6: Tonrohrleitung in Schnitt E, von Nordwesten.

Sie war auf einer dünnen Füllschicht über dem Steinbuch verlegt worden. Da bereits die lange ost-westlich verlaufende Mauer Rücksicht auf den Verlauf der Rohrleitung nahm und diese überbaute, ist sie offenbar älter als die frühislamische Wohnbebauung. Ein weiteres Teilstück dieses Leitungssystems fand sich am Nordrand des Hügelplateaus in Schnitt H.

Schnitt F

Zur Untersuchung der Bauart und Geschichte des größten Wasserspeichers innerhalb des Stadtgebietes von Gerasa diente ein etwa 17 m langer und 1,5 m breiter Graben, der quer durch die Füllung der großen rechteckigen Zisterne am Südhang des Nordwestviertels angelegt wurde. Darüber hinaus wurde der Bereich über einer kleineren Höhlenzisterne untersucht, die im Jahr 2012 in der Südostecke unterhalb der großen Zisterne entdeckt wurde (Abb. 7).



Abb. 7: Schnitt F, von Süden.

Der überwiegend unbearbeitete Fels im Inneren der Zisterne ist mit dickem Mörtel ausgekleidet. Entgegen der ursprünglichen Annahme fand sich im Inneren kein Sedimentabsetzbecken. Einige Reparaturen der Mörtelauskleidung sprechen dafür, dass die Zisterne über einen langen Zeitraum genutzt wurde. Dies scheinen erste Ergebnisse der Datierung von Mörtelproben mittels AMS zu bestätigen, die Alf Lindroos durchführte. Demnach scheint die Zisterne in ihrem Ursprung aus römischer Zeit (2. Jh. n. Chr.) zu stammen und wurde wahrscheinlich noch mindestens bis in das 4. oder frühe 5. Jh. n. Chr. genutzt. Auf die Primärnutzung folgt eine Bebauung des Zisternenbeckens, für die auf einem niedrigen Podium über dem Zisternenboden einfache Gebäude errichtet und ein Brunnen angelegt wurden. Letzterer erschloss eine zur Zisterne umgewandelte Höhle unter dem südöstlichen Teil der großen Zisterne (Abb. 7). Später erfolgte die Verfüllung der großen Zisterne wozu im gleichen Zuge vor dem Nordrand der Zisterne eine etwa drei Meter hohe doch nur 0,55 m starke Mauer errichtet wurde. Die jüngste Struktur scheint eine halbrund gegen die Zisternenfüllung errichtete Brunneneinfassung zu sein, von der aus die Höhlenzisterne zugänglich blieb. Gefüllt wurde die Zisterne über einen senkrechten Kanal, der das Wasser von der östlichen Felskante in das Brunnenloch führte.

Schnitt G

Schnitt G (Abb. 8) war der Suche nach dem römischen Norddecumanus gewidmet, der das Norwesttor mit dem nördlichen Tetrapylon am Cardo Maximus verbinden sollte und auf den es Hinweise in der geomagnetischen Prospektion des Jahres 2011 zu geben schien.



Abb. 8: Schnitt G, von Süden.

Gesichert ist der Verlauf dieser gepflasterten Hauptstraße auf einer Strecke von etwa 120 m vom Tetrapylon nach Westen bis zum sog. Nordtheater. Da jedoch das Gelände in Richtung Westen deutlich ansteigt, war mit einer rampenartigen oder getreppten Wegführung zu rechnen. In Verlängerung des Norddecumanus hatte bereits 1982 ein amerikanisches Team eine Sondage angelegt, die allerdings mehrdeutige Ergebnisse erbrachte. Die noch sichtbaren Reste dieser Sondage wurden in diesem Jahr neu vermessen und in den Gesamtplan übertragen (s. Abb. 2). Auf der vermuteten und einzig möglichen Trasse fand sich in Schnitt G zwar relativ dicht unter der Oberfläche eine einschalige Stützmauer, deren Oberfläche deutlich Pflugspuren aufweist, doch lag diese über einem ungepflasterten Erdweg, der offenbar selbst erst in spät- oder nachmamlukischer Zeit angelegt worden war. Bis hinab zum gewachsenen Boden fanden sich zwar Erosions- und Füllschich-

ten mit römischen bis umayyadischen Funden sowie organischen Resten doch weder Spuren einer Wohnbebauung noch eines antiken Weges oder Wegfundamentes. Allein in der Süderweiterung fand sich unter dem Wegeniveau und etwa 0,5 m unterhalb der oberen Stützmauer eine weitere sehr bescheidene Terrassenmauer. Der Verlauf der ursprünglichen Geländeoberfläche bezeugt, dass sich die Topographie des Areals im Laufe der Zeit deutlich verändert hat und der Hang am Nordfuß der Felskante entgegen der heutigen Hangneigung einst nach Süden abfiel. Das Fehlen jeglicher Bebauung und die in wesentlichem Umfang veränderte Geländesituation haben Konsequenzen für den Verlauf des Norddecumanus und das vermutete Nordwesttor in der Stadtmauer. Offenbar reichte der Norddecumanus niemals bis in dieses Areal, was auch ein Tor in römischer Zeit verzichtbar machte. Die heute sichtbare Stadtmauer scheint somit einer späteren Ausbauphase des Stadtareals anzugehören.

Schnitt H

Schnitt H diente der Untersuchung der nördlichen Hangkante und ihrer offenbar mehrphasigen Stützmauern. Im oberen Bereich fand sich eine Mörteloberfläche auf der eine Tonrohrwasserleitung derselben Art verlegt ist, wie sie in Schnitt E angetroffen wurde. Unmittelbar neben der Rohrleitung verläuft ein älterer gedeckter Kanal mit rechteckigem Querschnitt, der entlang der Hangkante zwischen eine ältere Stützmauer und eine jüngere Spolienmauer angelegt wurde (Abb. 9).

Da beide Leitungen aus Richtung der Stadtmauer im Westen kommen, passierten sie entweder ein Tor, oder sie sind älter als der sichtbare Teil der benachbarten Stadtmauer. Nördlich der Wasserleitungen fällt der Fels ca. 6,5 m nahezu senkrecht ab und war im unteren Teil durch eine einschalige Mauer verkleidet. In den vermischten Erosionsschichten, die sich am Fuß des Felsens akkumulierten, fan-

den sich neben jüngeren auch zahlreiche Funde aus hellenistischer und römischer Zeit, die eine Nutzung der Hügelkuppe auch in diesen frühen Phasen belegen. Topographisch ist bemerkenswert, dass entgegen des heutigen Erscheinungsbilds mit einem milden Gefälle nach Norden die Felskante bis weit in die byzantinisch-frühislamische Zeit einen sehr steilen Einschnitt bildete und das Nordwestquartier nach Norden von einem tiefen Tal begrenzt wurde.



Abb. 9: Schnitt H, von Norden.

Auch in der diesjährigen Kampagne bestätigt sich, dass der offene Steinbruch zu den ältesten Hinterlassenschaften menschlicher Aktivitäten gehört und anscheinend weite Teile der Hügeloberfläche bedeckt. Überraschend ist, dass die große Zisterne am Südhang eines der ältesten erhaltenen Bauwerke zu sein scheint und wahrscheinlich bereits in römischer Zeit angelegt wurde. Sie und ihre nähere Umgebung sollen in den nächsten Jahren weiter untersucht werden. Außer der Versorgung durch kleinere und größere Zisternen existierte im Nordwestviertel von Gerasa auch mindestens ein geplantes öffentliches Wasserleitungssystem, dessen Funktion und genauer Datierung in den nächsten Jahren ebenfalls nachzugehen ist. Hinsichtlich der großflächigen Bebauung in frühislamischer Zeit offenbart sich zumindest auf der Hügelkuppe eine planvolle und regelmäßige Anlage, die sich von der Bebauungsart gleichzeitiger Siedlungsareale wie z. B. am

Süddecumanus unterscheidet. Zukünftige Untersuchungen an den Ost- und Südhängen sollen zeigen, ob sich dieses Bild auch dort bestätigt. Als wichtigstes Ergebnis der diesjährigen Kampagne darf jedoch gelten, dass das gültige urbanistische Modell einer auch das Nordwestviertel einschließenden römischen Stadtmauer, deren Nordwesttor durch den Norddecumanus mit dem Cardo Maximus verbunden ist, an Wahrscheinlichkeit verloren hat.

Publikationen

The Decapolis and Phoenicia, ARAM 23, 2011 [2013], 559-583.

Der Zeus Nemeios des Lysipp und Alexander der Große, in: G. Kalaitzoglou – G. Lüdorf (Hrsg.), Petasos. Festschrift für Hans Lohmann (Mittelmeerstudien 2; Paderborn 2013) 179-192.

Art. "Art, Hellenistic and Roman period", in: Oxford Encyclopedia of the Bible and Archaeology (2013) 57-66. Anker, Füllhorn, Palmzweig. Motivbeziehungen zwischen 'jüdischen' und 'paganen' Münzen, in: A. Lykke (Hrsg.), Macht des Geldes - Macht der Bilder. Kolloquium zur Ikonographie auf Münzen im ost-mediterranen Raum in hellenistisch-römischer Zeit (Wiesbaden 2013), 69-91.

Jordanien. Gerasa/Jerash. Schicht für Schicht in die Vergangenheit, Welt und Umwelt der Bibel 18.1, 2013, 62f. [zusammen mit R. Raja].

Auf der Suche nach Statuen des Königs. Ehrenstatuen für Herodes in der griechischen Welt, Welt und Umwelt der Bibel 18.4, 2013, 27 [zusammen mit R. Krumeich].

Bauen als politisches Handeln. Herodes als Bauherr, Welt und Umwelt der Bibel 18.4, 2013, 46f.

Pracht, Wohlstand und Wehrhaftigkeit. Die Paläste, Welt und Umwelt der Bibel 18.4, 2013, 48-51.

Cäsarea. Palästinas Tor zur Welt, Welt und Umwelt der Bibel 18.4, 2013, 56f.

Rezension: E. Baltrusch, Herodes. König im Heiligen Land. Eine Biographie (2012), Historische Zeitschrift 296/3, 2013, 743-744.

Rezension: D. M. Jacobson - N. Kokkinos (Hrsg.) Judea and Rome in Coins 65 BCE - 135 CE. Papers Presented at the International Conference Hosted by Spink, 13th - 14th September 2010 (2012), Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 129, 2013, 102-103.

Rezension: Y. Meshorer, Coins of the Holy Land. The Abraham and Marian Sofaer Collection at the American Numismatic Society and the Israel Museum (2012/13), ZDPV 129, 2013, 235-237.

Rezension: C. Rowan, Under Divine Auspices. Divine Ideology and the Visualisation of Power in the Severan Period (2012), sehepunkte 14 (2014), Nr. 1 [15.01.2014].

Vorträge

The Urban Layout of Roman Gerasa/Jerash and a new Danish-German Research Project in the Northwest Quarter of the City, Jerusalem, Hebrew University, Institute for Archaeology, 09.12.2013

Anchor, cornucopia and palm leaf. Iconographic relations between Jewish and pagan coins, Jerusalem, Österreichisches Hospitz, Jerusalem-Vienna Seminar "Currents in Numismatic Research", 01.12.2013

Terracottas from Beit Nattif, Eisenach, Konferenz: "The role of objects – creating meaning in situations", 10.10.2013

The Terracotta workshop at Beit Nattif, Jerusalem, Institute for Advanced Studies, 02.10.2013

Überlegungen zur Genese und Kanonisierung der frühen griechischen Götterikonographie, Bochum, Konferenz: „Der Mittelmeerraum: Ein pluriverses Universum“, 17.07.2013

Reiter und Nackte Göttin. Die Terrakottawerkstatt von Beit Nattif, Bochum, Konferenz: „Religio licita? Rom und die Juden von Pompeius bis Konstantin“, 05.07.2013

Religionsreform im Kontext. Antiochus IV. und Zeus Olympios in der Levante, Tübingen, Konferenz: „Die Makkabäerbücher. Literatur, Geschichte, Wirkung“, 31.05.2013

Reiter und Nackte Göttin. Die Terrakottawerkstatt von Beit Nattif, Halle, Institut für Klassische Archäologie, 13.05.2013

The Danish-German Northwest Quarter Project at Jerash work and results of the 2011 and 2012 campaigns (zusammen mit R. Raja), Berlin, Konferenz: "History and Archaeology of Jordan", 08.05.2013

Dr. Jan-Marc Henke

Profil

Meine Forschungsinteressen konzentrieren sich überwiegend auf die Kulturen und Gesellschaften des östlichen Mittelmeerraums der frühen Eisenzeit bis in die griechische Klassik und deren differenzierte Interaktion auf unterschiedlichen Kontaktebenen. Als maßgeblich für die Etablierung dieser Kontakte und dem daran gekoppelten Austausch materieller und ideeller Güter dürften vor allem die innerhalb und zwischen den Eliten dieser Gesellschaften aufgebauten sozialen Netzwerke anzusehen sein, die trotz eines scheinbar überregional akzeptierten Werte- und Verhaltenskanon wohl doch nicht in allzu starren Pa-

radigmen verharren, sondern sich orts- und zeitbedingt differenziert weiterentwickeln und verändern können. Dies scheint sich u. a. in den archäologisch fassbaren Hinterlassenschaften widerzuspiegeln, deren Biographien verschiedene Migrationsformen (Geschenkeaustausch, 'Handel', wanderndes Handwerk, Söldnertum, Diplomatie, Bildungsreisen etc.) zugrunde liegen. Hier gilt es z. B. technische Übernahmen oder Anregungen am Material erkennbar zu machen und nach dem Weg des Transfers zu fragen. Dabei theoreti- siere ich auch die Beschaffenheit des sozialen Umfelds, in dem Vermittlungs- und Adaptionsprozesse erfolgreich stattgefunden haben könnten. Antike 'Migrations- und Integrationskonzepte' im weitesten Sinne scheinen in konkreten Fällen einen begünstigend Effekt bewirkt zu haben. Mit Hilfe der modernen Sozialwissenschaften gelingt es verschiedene Modelle für die gesellschaftlichen Trägergruppen solcher Transferprozesse zu entwickeln. Da über solche Kontakte auch rein ideologisches Wissen Verbreitung fand, lässt sich auch mein zweites größeres Interessensgebiet (Kult und Kultpraktiken) mit einbinden. Neben der Entwicklung, Vermittlung und Übernahme von Kult liegt mein Augenmerk dabei besonders auf den archäologischen Spuren von Kultaktivität und -handlungen im Rahmen gemeinschaftlicher Opferfeste sowie deren Abgleichen mit möglichen historischen und ethnologischen Quellen.

Projekte

a) Der architektonische und kultische Wandel griechischer Heiligtümer vom 8. bis zum 6. Jh. v. Chr. als Ausdruck gesellschaftlicher Entwicklungsprozesse in Folge intensiver transmediterraner Kommunikation?

Das Heraion von Samos ist wie auch andere in der weiteren Umgebung gelegenen 'ostgriechischen' Heiligtümer vor allem für seine exzeptionell reichen Funde an Votiven gesamt-

mediterraner Provenienz bekannt. Die Objekte stammen aus Kontexten, die zumeist im Rahmen architektonischer und topographischer Umgestaltungen des 7. und frühen 6. Jh. v. Chr. angelegt worden waren, in deren Folge sich das äußere Erscheinungsbild der Heiligtümer radikal zu wandeln schien. Seit ihrer Wiederauffindung wird der Wert dieser Gegenstände als Zeugnis des interkulturellen Kontakts und Austauschs des früheisenzeitlichen Griechenlands zu den umliegenden Zivilisationen betont. Die Herkunft bzw. Produktionsstätte der Objekte ist dabei oftmals geklärt, so dass man sich auf die Frage nach den Transportwegen und den darin involvierten Personenkreisen, also dem Wesen dieses Kontakts, konzentrieren kann. Händler unterschiedlicher 'Nationalität', griechische Söldner oder Piraten sind die in der Forschung bevorzugt genannten Gruppen, doch ist zumindest für das 6. Jh. v. Chr. durch die Schenkung Amasis II. ins Heraion diplomatische Kommunikation als Basis dezidiert bezeugt. Letztere steht in direkter Tradition des bereits bei Homer für die frühen griechischen Gesellschaften überlieferten Gabenaustauschs elitärer Oberschichten des gesamten Mittelmeerraums und darüber hinaus.

Dass über diese Kontakte nicht nur die materiellen Güter losgelöst ihrer ideellen Inhalte aus den Ursprungsländern nach Griechenland gelangten, wird zwar angenommen, doch bleibt das Spektrum geistiger Güter weitestgehend verborgen und kann nur indirekt über die Funde erschlossen werden. Dabei konzentrierte sich die Forschung mit Vorliebe auf exzeptionelle 'Luxusgüter' mit hohem Materialwert. Vernachlässigt wurden bisher weniger wertvoll erscheinende dafür aber weitaus umfangreicher gefundene Gattungen wie die zypri- schen Terrakotten und Kalksteinstatuetten, orientalische Trachtenbestandteile oder Fayencen. Ihre Menge spricht für deutlich größere Gruppen an Weihenden, die – sofern ihre Identität als Lokalbevölkerung plausibel zu

machen ist – eine breitere Akzeptanz und Vertrautheit mit dem orientalischen Kulturgut bezeugen. So wurden offenbar ausschließlich Typen ägyptischer oder ägyptisierender Fayencen in die griechischen Heiligtümer geweiht, die in Ägypten vorwiegend auf allgemeine Belange weiblicher Adoranten (Fruchtbarkeit, Schutz der Mutter, der Geburt, des Neugeborenen/Kindes etc.) Bezug nehmen. Demnach wurden die Objekte in Griechenland inhaltlich von einer größeren Bevölkerungsgruppe verstanden und nach ihrem konkreten Sinngehalt selektiert, was sich auch für die zyprischen Terrakotten und Kalksteine wahrscheinlich machen lässt. Die genannten Gattungen lassen sich demnach als Resultat eines Prozesses von kulturellem Innovations-transfer deuten, dessen Initiation natürlich deutlich früher stattgefunden haben muss. Schließlich wurden Fayencen an griechischen Orten selbst produziert, was neben der Vermittlung von ideologischem auch den Transfer produktionstechnischen Wissens aus Ägypten oder Phönizien in den griechischen Raum voraussetzt. Letzteres ist im Falle der durch die umfangreich importierten zyprischen Terrakotten ausgelösten Weiterentwicklung des ionischen Terrakottahandwerks sogar konkret nachweisbar.

Wie aber kommunizierten Söldner, Händler oder Handwerker bzw. Menschen unterschiedlicher Kultur- und Sprachräume in der Antike miteinander bzw. über welche Ebenen erhielten sie die Möglichkeit zu einem Austausch, wurde doch das Handwerk, aber auch der Handel gerade in den orientalischen Gesellschaften vom Herrscher kontrolliert und zentralisiert? Dieses rückt u.a. das Etablieren sozialer und politischer Netzwerke staatlicher Eliten in den Fokus, über die ein solcher Austausch auch im Falle der sehr umfangreich importierten Fayencen und zyprischen Terrakotten zielgerichtet stattgefunden haben könnte. Dabei ist es wenig hilfreich, die sogenannten Fremdweihungen in den griechischen Heilig-

tümern wie bisher geschehen als einheitliche Gruppe zu betrachten. Vielmehr sind die Objekte Zeugen verschiedenster Kontaktsphären, über die sie ihren Weg nach Griechenland gefunden haben dürften. Daher gilt es zunächst die Objekte diesen unterschiedlichen Sphären zuzuordnen und auf deren Potential als Träger innovativer Ideologien und Techniken hin zu untersuchen. Unter Miteinbeziehung ihrer genaueren archäologischen Kontexte entsteht auf diese Weise ein sehr facettenreiches Bild über das Wesen und die chronologische Entwicklung mediterraner Kulturkontakte und Austauschprozesse.

Die jüngere Forschung hat nun damit begonnen, die besagten Funde und ihre Kontexte in griechischen Heiligtümern als Spiegel eines sich verändernden elitären Repräsentations-verhaltens in Folge gesellschaftlicher Wandlungsprozesse innerhalb der griechischen Staaten zu hinterfragen. So böte die zunehmend reiche Ausgestaltung der zu Staatsheiligtümern avancierenden Kultplätze sowie der darin vollzogenen Kultfeiern das einzige akzeptierte Kanalisieren elitären Repräsentationsdrangs einzelner Personen oder 'Clans' innerhalb einer sich verändernden und zunehmend als politisch gleichrangig begreifenden Polisgemeinschaft. Die archäologischen Kontexte könnten sich demnach durchaus in Richtung einer 'Öffnung' der ursprünglich wohl von den staatlichen Eliten aufgebauten und gehaltenen Netzwerke für eine breitere Bevölkerungsschicht interpretieren lassen. Diese breitere Gruppe scheint gleichfalls stärker am Kultgeschehen beteiligt worden zu sein. Demnach wandelte sich die Struktur der Netzwerke im Zuge einer sich verändernden Gesellschaft und einer ansteigenden Zahl an in diese Netzwerke involvierten oder zumindest daran partizipierenden Personen. Da die über diese Netzwerke bezogenen Importe mit großer Wahrscheinlichkeit keine sinnentleerten Exotika waren, sondern ihre ideelle Funktion von der wachsenden Bevölkerungsgruppe

auch verstanden und angenommen wurde, lässt sich eine ganz andere Kontaktsphäre transmediterranean Kommunikation rekonstruieren, als es noch für den vorangegangenen rein elitären Gabenaustausch frühgriechischer Gesellschaften der Fall gewesen sein muss. Gegenüber Händlern, die oftmals Monate in fremden Häfen auf Weiterfahrt warten mussten, verbrachten nun auch größere Gruppen griechischer/ionischer Söldner erhebliche Zeitspannen in orientalischen Kulturräumen, in die sie – anders als Seefahrer – geographisch und mental tief vordrangen.

Deutlich scheint sich hier auch die Bedeutung des 'sozialen Umfelds' für den Transfer und die Adaption kultureller z.B. religiöser Wissensbestände herauszukristallisieren. So könnte sich das zuweilen zielgerichtete 'Integrationsmanagement' einzelner orientalischer Potentaten nachhaltig auf den Erfolg einiger der zu untersuchenden Transferphänomene ausgewirkt haben. Hier waren wohl möglich die Schaffung ausgewählter Integrationsmöglichkeiten für einzelne Migranten wie auch größere Migrationsgruppen und eine beidseitige 'Integrationsbereitschaft' maßgebliche Faktoren, obwohl wiederum im gleichen Kontext die Abgrenzung der unterschiedlichen kulturellen Identitätsgemeinschaften vorgesehen war.

Die Entwicklung gipfelte in einer besonders markanten Zäsur für griechische Heiligtümer wie dem Heraion von Samos. Zu Beginn des 6. Jhs. v. Chr. entstehen monumentale Bauwerke wie Anatheme, die zweifelsohne zwar durch orientalische Eindrücke angeregt und mit von dort vermitteltem technischem Know-how umgesetzt wurden, strukturell und stilistisch aber ein eigenes 'ostionisches' Gepräge erhalten. Die Repräsentation der heimischen Stifter durch äußerlich 'fremdländische' Güter scheint nicht mehr attraktiv. Stattdessen werden nun auch griechisches Wissen und griechische Stilformen ins Ausland transferiert. So imitiert die zyprische Koroplastik fortan die

griechische. Dennoch offenbaren sich die Objekte und Gepflogenheiten dieser neuen 'ostionischen' Identität als Symbiose oder Transformation aus Ererbtem und neu Integriertem. Diese Stränge gilt es herauszukristallisieren. Unter diesem Aspekt müssen die neuen Befunde aus dem Heraion mit weiteren Kontexten verschiedenster Heiligtümer des gesamtmediterranen Raums im Rahmen einer Kontrastanalyse verglichen und auf kultische und kulturelle Auffälligkeiten, Unterschiede oder Konformitäten hin untersucht werden.

In diesem Zusammenhang erwies es sich bereits jetzt als sehr sinnvoll die gewonnenen Interpretationen interdisziplinär zu reflektieren. So lieferten u. a. ethnologische, anthropologische oder soziologische Fragestellungen und Studien zur Bedeutung von und zum Umgang mit materieller Kultur in engen menschlichen Gemeinschaften fruchtbare jedoch sehr unterschiedliche Denkanstöße zu den Hintergründen und dem Bedeutungsgehalt der hier behandelten Gegenstände 'fremder' Kulturen sowie eventuell über sie transferierter Innovationen für die frühen griechischen Gesellschaften, aber auch zur Identität der gesellschaftlichen 'Trägerschicht' solcher geistigen Transferprozesse.

b) Ausführung und Publikation der aktuellen Grabungen auf dem östlichen Altarplatz des Heraions von Samos unter Leitung von W.-D. Niemeier

Das oben geschilderte Projekt steht in Verbindung mit den unter der Leitung von Prof. Dr. Dr. h. c. Wolf-Dietrich Niemeier zwischen 2009 und 2013 durchgeführten Grabungen des Deutschen Archäologischen Instituts am archaischen Altarplatz des Heraions von Samos, dessen Ausführung und Publikation mir dankenswerterweise vom Grabungsleiter anvertraut worden sind. Dabei konnten die ursprünglichen Erwartungen auf ergänzende Beobachtungen zu den derzeit vom Grabungsleiter W.-D. Niemeier zur Publikation

vorbereiteten Altargrabungen von Hans Walter deutlich übertroffen werden. So fand die Grabung größere ungestörte Flächen des archaischen Altarplatzes vor, deren Schichtenfolge auf unterschiedliche Reinigungsphasen des Platzes zurückgeht, welche mit den bereits bekannten baulichen Veränderungen am und um den Altar in Beziehung stehen dürften (Abb. 1).



Abb. 1: Aufsicht auf eine Deponie an Heiligtumsabfällen des frühen 6. Jh. v. Chr.

Neben einer Überprüfung der bisherigen Datierungen, die u. a. weitere wichtige Erkenntnisse zur Chronologie der ausschließlich für die Verwendung im Heraion produzierten Kultkeramik (Abb. 2) erbringen dürfte, lassen sich Deponierungsmuster für die Einbringung von zu entsorgenden Votiven (Abb. 3-5) und Opferresten in diese Schichten aufzeigen und untersuchen (Abb. 6), die in einigen Fällen sogar Kulthandlungen widerspiegeln könnten.



Abb. 2: Übersicht über einen Komplex der messtechnisch erfassten Funde.



Abb. 3: Zyprische Kalksteinstatuette und Eisenobelos in Fundlage innerhalb einer Deponierung an Heiligtumsabfällen

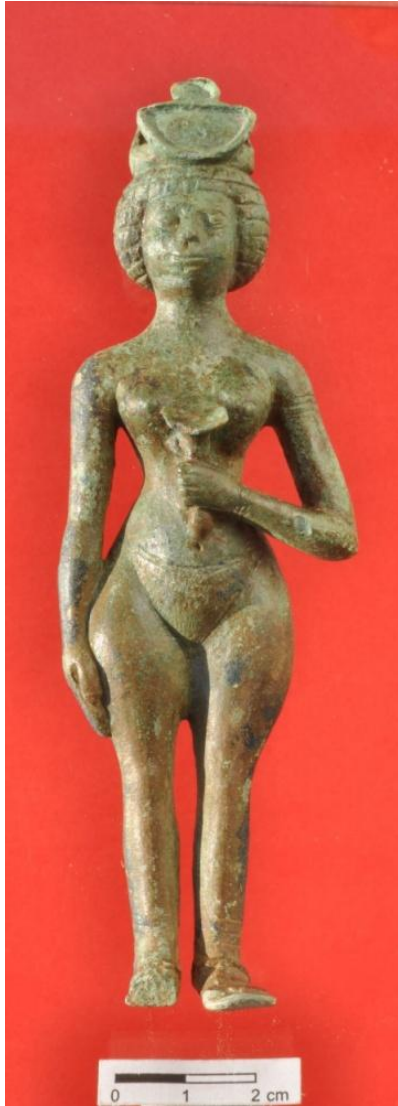


Abb. 4: Ägyptische Bronzestatuetten



Abb. 5: Ionische Terrakotten in Fundlage innerhalb einer Deponie an Heiligtumsabfällen des frühen 6. Jh. v. Chr.

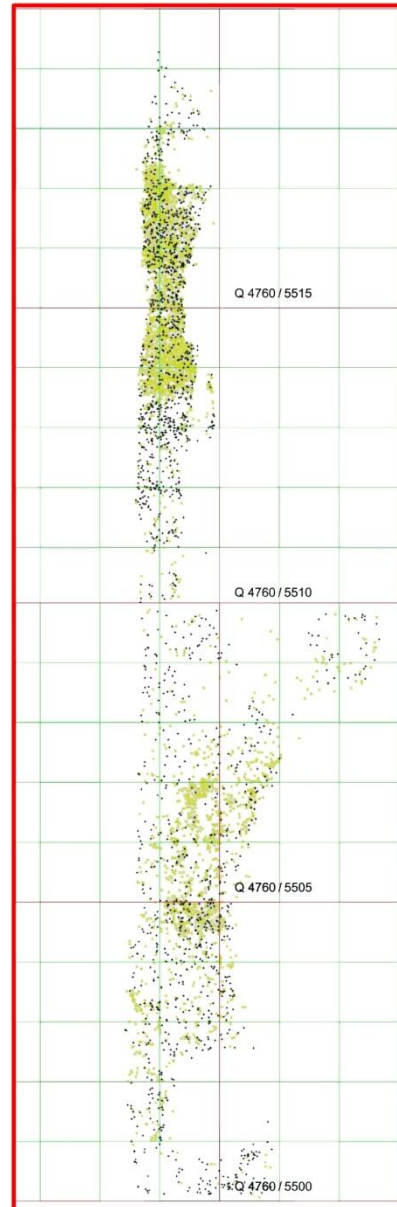


Abb. 6.: Verteilungskarte der Funde innerhalb der obersten Deponie an Heiligtumsabfällen des frühen 6. Jh. v. Chr.

Schwarz: Keramikfragmente

Gelb-grün: Fragmente ausgerangierter Votive

Dieses ermöglicht die Untersuchung konkreter Vorgehensweisen im Rahmen dieser und ähnlicher Prozesse sowie neue Informationen zum Ablauf der Opfermahlzeiten, die im archaischen Heraion abgehalten wurden.

- 1) Aufsicht auf eine Deponie an Heiligtumsabfällen des frühen 6. Jh. v. Chr.
- 2) Übersicht über einen Komplex der messtechnisch erfassten Funde

- 3) Zyprische Kalksteinstatuetten und Eisenobelos in Fundlage innerhalb einer Deponierung an Heiligtumsabfällen
- 4) Ionische Terrakotten in Fundlage innerhalb einer Deponie an Heiligtumsabfällen des frühen 6. Jh. v. Chr.
- 5) Ägyptische Bronzestatuetten
- 6) Verteilungskarte der Funde innerhalb einer Deponie an Heiligtumsabfällen des frühen 6. Jh. v. Chr.
Schwarz: Keramikfragmente
Gelb-grün: Fragmente ausrangierter Votive
Ägyptische Bronzestatuetten

c) Die ideologischen und technischen Anregungen zyprischer Koro- und Kalksteinplastik auf die Entwicklung des ionischen Terrakottahandwerks und der griechischen Großplastik

Für die reichen Funde archaischer zyprischer Terrakotten in zahlreichen ostgriechischen Heiligtümern fiel schon früh eine besondere stilistische Homogenität ins Auge, der ein deutlich differenzierteres Bild an Terrakotten auf Zypern gegenübersteht. Dieses Bild suchte man bisher überwiegend durch das stilchronologische Entwicklungsmodell zu erklären, das Einar Gjerstad inselübergreifend für ganz Zypern entwickelte. Darüber hinaus bemühte sich Gerhard Schmidt 1968 mit Hilfe die Grabungsergebnisse im Heraion von Samos, ein noch verfeinertes System aufzustellen, wobei er teilweise deutlich von Gjerstads Modell abwich. Zufriedenstellende Assimilationsversuche der zwei Systeme gelangen bisher nicht. Erst Sabine Fourrier löste sich völlig von beiden Modellen und ordnete 2007 die Terrakotten auf Zypern ausschließlich nach regionalstilistischen Gesichtspunkten. Dabei wies sie die ostägäischen Funde dem von ihr definierten so genannten salaminischen Stilkreis zu, der fast die gesamte Osthälfte Zyperns umfasste.

Im Rahmen meiner Dissertation ließ sich Fourriers Bild durch detaillierte typologische, stilistische und technische Beobachtungen entschieden differenzieren und nachweisen, dass der von Gerhard Schmidt vorgegebene und immer noch gültige absolutchronologische Rahmen für die Entstehung der in die Ostägäis exportierten Terrakotten zwischen ca. 670/60 und 570/60 v. Chr. obsolet ist. So lässt sich der Großteil der Figuren an ostägäischen Fundplätzen auf sehr wenige weitestgehend zeitgleich arbeitende Werkstätten im engen topographischen Umfeld der Königsresidenz Salamis auf Zypern beziehen. Für sie konnten jeweils charakteristische Gestaltungsprinzipien erkannt werden, die oftmals sogar die Handschrift konkreter Koroplasten tragen. Durch neue Grabungsergebnisse aus Milet und die Überprüfung der samischen Kontexte ließ sich ihre Produktion und somit diejenige des Großteils der zyprischen Terrakotten im ostägäischen Raum auf wenige Jahrzehnte zwischen 670/60 und 630/20 v. Chr. festlegen, wobei der Hauptteil des Imports vermutlich erst ab 640/30 v. Chr. erfolgte.

Damit fällt der Hauptstrom hohl mit Matrizen geformter zyprischer Terrakotten in einen Zeitraum, in dem nach bisherigem Forschungsstand samische wie milesische Koroplasten zaghaft begannen, erste ionische hohl geformte Matrizenfiguren herzustellen. Gerade in Milet lassen sich bei diesen frühen Werken Techniken des Figurenaufbaus und veränderte Zubereitungen des Tons feststellen, die den zyprischen Fabrikaten sehr ähnlich sind. Daneben gibt es aber auch scheinbar neue bzw. verbesserte Verfahren, die mit Techniken der Fayenceproduktion in Verbindung stehen könnten.

Dass ionische Koroplasten bereits zur Zeit der ersten Importe zyprischer als Plaketten geformter Matrizenfiguren begannen, sich mit den neuen Anregungen auseinanderzusetzen,

belegen zyprische bzw. zyprisierende Plakettenfiguren in Samos und Milet, die auf Grund der Tonanalysen von Vassilis Kilikoglou als ostionische Fabrikate identifiziert werden konnten. Die Terrakotten kommen auch an weiteren ostägäischen Fundplätzen vor, wobei sich Anzeichen für eine zumindest teilweise Herstellung in Milet aufzeigen lassen dürften. Die samische Stratigraphie erlaubt eine Datierung der lokalen zyprisierenden Produktionen als stilistisch geschlossene Gruppe um das zweite Viertel des 7. Jhs. v. Chr., womit sie in die Anfangszeit des Imports zyprischer Terrakotten gehören und zeitgleich mit dem Beginn der lokalen Produktion dädalischer Plaketten in Milet sind. Mit Letzteren teilen sie sich technische Besonderheiten, die ansonsten für die Herstellung von Plaketten auf Zypern unüblich sind. Daher dürften diese Figuren nicht von gelegentlich diskutierten zyprischen Handwerkern in Ostionien, sondern von der Lokalbevölkerung selbst hergestellt worden sein.

Mit den hohl geformten Matrizenfiguren gelangten auch lebens- und überlebensgroße zyprische Terrakotten in die ostionischen Heiligtümer, wo sie sehr wahrscheinlich nahe um die Altäre herum, also dem Zentrum der Kultaktivität, aufgestellt waren. Nach dem archäologisch fassbaren Material zu urteilen, dürften sie die unmittelbar zu diesem Zeitpunkt einsetzende dädalische Steinplastik an Zahl deutlich überschritten haben. In welchem Umfang die griechischen Heiligtümer aber neben den sicher beeindruckenden zyprischen Bildwerken auch durch frühe großplastische Menschenbilder aus Holz bereichert waren, ist heute leider nicht mehr fassbar. Daher bleibt zu überlegen, inwieweit die zyprischen großplastischen Terrakotten auf die Entwicklung der großformatigen griechischen Steinplastik mit eingewirkt haben könnten. In diesem Zusammenhang ist auch die sogenannte kleinformatige zyprische Kalksteinplastik zu be-

rücksichtigen, in der sich griechische Skulpturentypen schon sehr früh andeuten.

d) Ordnung und Auswertung der zyprischen Plastik an den ostägäischen Fundplätzen nach neuen werkstattsspezifischen und chronologischen Erkenntnissen

Der im Rahmen meiner Dissertation neu vorgeschlagene Datierungsspielraum der in die Ostägäis exportierten zyprischen Terrakotten, besonders aber die Definition von Werkstatts- bzw. Produktionskreisen, die oftmals die Handschrift konkreter Handwerker tragen (s.o.), lässt eine Sichtung und Neuaufnahme der Gesamtbestände zyprischer Terrakotten an den ostägäischen Fundplätzen sinnvoll erscheinen. Da die in meiner Dissertation herausgearbeiteten charakteristischen Gestaltungsprinzipien auch die Zuweisung unspezifischer und bisher wenig beachteter Fragmente erleichtern, dürfte sich nicht nur der Bestand an komplex erhaltenen Figuren entschieden vergrößern, sondern auch ein aussagekräftiges statistisches Bild des tatsächlichen Produktions- und Exportumfangs der einzelnen Werkstätten ergeben. Da aus technischen Gründen für viele der Produktionskreise eine zeitlich enger zu begrenzende Fabrikations- und damit wohl auch Exportspanne zwingend anzunehmen ist, schafft das neu zu gewinnende Bild eine wichtige Ausgangsbasis für weiterführende Fragestellungen nach der Organisation der Werkstätten, den Hintergründen dieses relativ kurzfristigen 'Massenexports' nach Ostionien sowie den damit verbundenen logistischen Hintergründen des Transports.

e) Auswertung und Vorlage der keramischen Funde aus den Grabungen am Heiligen Tor im Kerameikos von Athen unter Leitung von W.-D. Niemeier zur Klärung der Stratigraphie der älteren Phasen des Tores und der Heiligen Straße.

Die zwischen 2002 und 2005 am Heiligen Tor im Kerameikos von Athen durchgeführten Grabungen des Deutschen Archäologischen Instituts unter Leitung von Prof. Dr. Dr. h. c. Wolf-Dietrich Niemeier galten in erster Linie der chronologischen Fixierung der einzelnen Bauphasen des Tores, die durch Dr. Gerhard Kuhn vorgelegt werden, wie auch der Heiligen Straße selbst. Die dabei in Zusammenhang mit Wasserver- und -entsorgungssystemen des antiken Athens gemachten Funde archaischer Grabplastik bilden darüber hinaus eine unerwartete wie wohl auch sensationelle Bereicherung für die Erforschung griechischer Skulptur.

Die gemeinsam mit Dr. Ivonne Kaiser in Angriff genommene Sichtung und Auswertung der in den unterschiedlichen Schichten der Straße und angrenzenden Bereiche gemachten Keramikfunde werden die Genese dieser in der Geschichte Athens wichtigen Verkehrsader wie auch des von ihr durchlaufenden Torbaus in ein sicheres chronologisches Gerüst einhängen.

f) Archäologische Grabungen in den Nekropolen von Milet

Die mangelnden Kenntnisse über die Nekropolen dieser bedeutenden antiken Metropole bilden bis heute ein gravierendes Desiderat. Erste Vorarbeiten leistete lediglich die Bochumer Dissertation von Elke Forbeck, die alle bis 1998 auffindbaren Informationen zusammentrug und die oberirdisch sichtbaren Überreste der Gräberfelder dokumentierte.

Vom 01. bis zum 27.10.2013 fand eine erste archäologische Feldkampagne zur Erforschung der Nekropolen von Milet statt. Dabei kooperierten das Zentrum für Mittelmeerstudien (ZMS) und das Institut für Archäologische Wissenschaften der RUB mit dem Museum von Milet sowie dem Deutschen Archäologischen Institut. Die Projektleitung hatte Dr. Jan-Marc Henke (ZMS). Mit den im Oktober begonnenen Arbeiten wurden zum ersten Mal gezielte

Sondagen an charakteristischen Stellen innerhalb der bisher bekannten Nekropolen Milet vorgenommen, um den Wandel der Bestattungspraxis und der an den Gräbern gepflegten Rituale anhand von Fallbeispielen zu erschließen. So erbrachte die Kampagne aufschlussreiche Informationen über die unerwartet hohe chronologische wie architektonische Diversität der Grabanlagen, die aus der mykenischen, der klassischen (Abb. 7) und der hellenistischen Epoche sowie der römischen Kaiserzeit (Abb. 8-9) stammen.



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9

Die Nekropole erstreckt sich insgesamt als dicht mit Monumenten besetzter Raum über die Hänge der dem Stadtgebiet nach Südwesten vorgelagerten Hügelformation und folgt damit dem antiken Küstenverlauf. Sie war deshalb nicht nur vom milesischen Stadtgebiet, sondern auch von der Einfahrt in die Häfen Milets aus gut sichtbar. Im Vergleich zu anderen Nekropolen von Hafenstädten wie Knidos, Kaunos oder Ephesos bot diese Lage sehr wahrscheinlich eine besonders reizvolle Kulisse für repräsentative Grabanlagen milesischer Eliten. Darüber hinaus weisen die wenigen bisher bekannten Inschriften aus den Nekropolen darauf hin, dass sich das für die historische Zeit belegte internationale Bevölkerungsbild Milets auch in den Nekropolen widerspiegelt. Somit gilt es die überkommenen archäologischen Befunde auch unter diesem Gesichtspunkt auf mögliche Auffälligkeiten hin zu untersuchen, die Aufschluss über die Repräsentationsmöglichkeiten von 'Fremden' bzw. 'Migranten' in den Nekropolen, deren gesellschaftliche Integration oder bewusste Abgrenzung, besonders aber über mögliche Adaptionen von Ritualen und Jenseitsvorstellungen innerhalb des Grabkultes erbringen könnten.

Mit den mit Unterstützung des Museums von Milet durchgeführten Feldarbeiten soll ein umfassendes interdisziplinäres Projekt zur Erforschung der Nekropolen Milets vorbereitet werden, für das bereits weitere Mitarbeiter der Universitäten Bochum, Göttingen, Berlin und Athen gewonnen werden konnten.

- 7) Übersichtsplan der ergrabenen Grabkomplexe
- 8) Klassische Einzelbestattung
- 9) Loculusgrab mit eingestürzter Hauptkammer
- 10) Kammergrab mit eingestürzter Tuffitdecke und deren Ziegelbogen-substruktion

Allgemeine Tätigkeiten

Im laufenden Berichtszeitraum konzentrierte ich meine Tätigkeit neben der kontinuierlichen Verfolgung der eigenen Forschungsprojekte auf die Weiterführung und Intensivierung der Arbeitsgruppen *Ressourcen* und *Identitätsbildung*. Es gilt auch dabei weiterhin diese für die Ausrichtung der Forschungsfelder des ZMS's zentralen Leitbegriffe in ihrer vielschichtigen Definition im Rahmen unterschiedlich disziplinärer Theoriebildungen inhaltlich zu konkretisieren und für Projekte und Forschungsaktivitäten der Zentrumsmitarbeiter nutzbar zu machen. Die neuen Ergebnisse meiner inhaltlich auf die thematischen Fragestellungen des Forschungsfelds 2 ausgerichteten Forschungsprojekte stellte ich im relevanten Berichtszeitraum in Form verschiedener wissenschaftlicher Beiträge im Rahmen unterschiedlicher Tagungen und Vortragsreihen einem interdisziplinären Fachpublikum zur Diskussion (siehe unten). Mit einer siebenwöchigen Ausgrabungskampagne im Heraion von Samos in Griechenland im Juli und August brachte ich die in Zusammenhang mit meinen Projekten vorangetriebenen Feldforschungen zu einem ersten Abschluss (siehe Projekte). Des Weiteren leitete ich im Oktober eine vierwöchige archäologische Grabung in den Nekropolen von Milet in der Türkei, die erste Vorarbeiten für die Entwicklung eines neuen interdisziplinären Forschungsprojektes leistete.

Im Wintersemester 2013/14 bot ich am Institut für Archäologische Wissenschaften ein Seminar über den Kerameikos von Athen an. Dieser facettenreiche Grabungsplatz leistet nicht nur einen bedeutenden Beitrag zu den antiken attischen Grabsitten von submykenischer Zeit bis in die Spätantike, sondern erlaubt darüber hinaus Einblicke in diverse Bereiche des antiken Stadtlebens allgemein. Er gehört zu den wenigen archäologischen Stätten, an denen sich die antike Geschichtsschreibung mit den epigraphischen Quellen

wie den archäologischen Zeugnissen zu einem Gesamtbild antiker Lebenswelten verbinden lässt. Diese faszinierende Komplexität galt es in dem Seminar zu erarbeiten, so dass am Ende die archäologischen Funde des Kerameikos nicht nur als isolierte Monumente wahrgenommen, sondern auch in ihrer gesamthistorischen Bedeutung erkannt wurden.

Publikationen

New excavations in the altar area of the sanctuary of Hera on Samos. The Archaic layers: Το Αρχαιολογικό Έργο στα νησιά του Αιγαίου, 1^{ου} Διεθνές Επιστημονικό Συνέδριο, Ρόδος 27 Νοεμβρίου - 1 Δεκεμβρίου 2013 (im Druck).

Cypriote Terracottas as Initiators of Technical and 'Religious' Innovations in East Greek Communities?: Naukratis in Context: Cults, Sanctuaries and Offerings, British Museum Naukratis Project Workshop, 22nd-23rd of June 2013 (im Druck).

Network Theory and Foreign Offerings in Greek Sanctuaries of the 7th and 6th Century B.C.: Evidence of 'Trans-Mediterranean-Networks'? Potential and Limits for the Significance of Archaeological Material: 16th Annual Mediterranean Studies Association Congress, University of the Azores – Angra do Heroísmo, Terceira, Azores, Portugal, 29th May - 1st June 2013 (im Druck).

Vorträge

Von Zypern nach Ostgriechenland: zyprische Terrakotten des 7. und 6. Jhs. v. Chr. als Transfermedium?, Institut für interdisziplinäre Zypern-Studien an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, 04.12.2013

New excavations in the altar area of the sanctuary of Hera on Samos. The Archaic layers, Konferenz: „Το Αρχαιολογικό Έργο στα νησιά του Αιγαίου“, 1^{ου} Διεθνές Επιστημονικό

Συνέδριο, Ρόδος 27 Νοεμβρίου - 1 Δεκεμβρίου 2013, 01.12.2013

Fremdweihungen in griechische Heiligtümer (7./6. Jh. v. Chr.) Archäologisches Fundmaterial und Netzwerk-Theorie, Vortrag im Rahmen des interdisziplinären Kolloquiums des Instituts für Alte Geschichte der Ruhr Universität Bochum, 05.11.2013

Cypriote Terracottas as Initiators of Technical and 'Religious' Innovations in East Greek Communities?, Konferenz: "Naukratis in Context: Cults, Sanctuaries and Offerings, British Museum Naukratis Project Workshop", 22nd-23rd of June 2013, 23.06.2013

Network Theory and Foreign Offerings in Greek Sanctuaries of the 7th and 6th Century B.C.: Evidence of 'Trans-Mediterranean-Networks'? Potential and Limits for the Significance of Archaeological Material, Konferenz: "16th Annual Mediterranean Studies Association Congress", University of the Azores – Angra do Heroísmo, Terceira, Azores, Portugal, 29th May - 1st June 2013, 31.05.2013

Stefan Riedel, M.A.

Profil

Viele archäologische Hinterlassenschaften bezeugen unterschiedliche Wechselwirkungen, Transfer- und Adaptionsprozesse im antiken Mittelmeerraum. Dieses bekannte Faktum wirft die Frage auf, auf welchen Wegen diese Prozesse vonstattengingen. Die Beziehungen und Funktionen dieser Prozesse bilden daher einen Schwerpunkt meiner Forschungsinteressen. Dabei bilden Aspekte wie Netzwerktheorie und -analyse, aber auch Fragestellungen bezüglich Identitäten und Identitätsstiftung sowie deren architektonische Ausdrucksformen den theoretischen Rahmen. Es geht mir jedoch nicht primär um eine direkte Anwendung theoretischer Konzepte oder Modelle,

sondern um eine Erweiterung von Denkmustern und Perspektiven auf archäologische Hinterlassenschaften, die dazu beitragen können ein besseres Verständnis für soziale Abläufe und Verhältnisse innerhalb antiker Gesellschaften zu entwickeln.

Diese theoretischen Überlegungen fließen in mein unten erläutertes Dissertationsprojekt ebenso ein, wie in Untersuchungen auf dem Gebiet der antiken Numismatik. In letzterem Fall liegen die Schwerpunkte auf der Ikonographie und mit dieser in Verbindung stehenden Fragestellungen, die sich mit Adaptionen, Transformationen, Innovationen und Verbreitung mittels des ältesten Massenmediums der Menschheit beschäftigen.

Projekt

Die Basileia von Alexandria (Arbeitstitel)

Die im Fach Klassische Archäologie am Institut für Archäologische Wissenschaften der Ruhr-Universität Bochum angesiedelte Dissertation trägt den Arbeitstitel „Die Basileia von Alexandria“. Ziel der Arbeit ist es, eine der bedeutendsten königlichen Palastanlagen hellenistischer Zeit eingehend zu erforschen. Zwar ist die ptolemäische Residenz aus der antiken Literatur gut bekannt, doch ist eine umfassende archäologische Untersuchung bis heute ein Desiderat. Dies liegt v.a. an der seit der Antike währenden Siedlungskontinuität, die Alexandria zu einer Millionenstadt hat werden lassen, weshalb archäologische Zeugnisse zur Basileia nur spärlich überliefert sind.

Das Dissertationsprojekt strebt eine erstmalige monographische Zusammenstellung, Auswertung und Einordnung des gesamten literarischen und archäologischen Materials zur Basileia von Alexandria an.

Ausgehend von dieser grundlegenden Arbeit sollen über komparatistische Betrachtungen anderer hellenistischer Residenzen und Bauten sowie römischer Villen weiterführende Rückschlüsse auf die urbanistische Struktur

der ptolemäischen Residenz sowie deren architektonische Ausgestaltung ermöglicht werden. Auf der so gewonnenen Basis wird zum einen eine dem derzeitigen Wissensstand angemessene Rekonstruktion der ptolemäischen Palastanlage möglich sein, zum anderen lassen sich aber auch Aussagen zur Wirkung der ptolemäisch-alexandrinischen Architektur auf das Mittelmeergebiet bzw. die Transfer- und Adaptionenprozesse jener Architektur machen.

Allgemeine Tätigkeiten

Im vergangenen Berichtszeitraum lag der ein Fokus meiner Tätigkeit auf der Konzeption, Organisation, Durchführung und Nachbereitung von Tagungen unterschiedlichen Formats. Im Nachklang der im April 2012 vom Forschungsfeld 2 durchgeführten Tagung habe ich mich am Beispiel des trojanischen Palladions Aspekten unterschiedlicher Identitäten und identitätsstiftenden Symbolen im antiken Mittelmeerraum beschäftigt. Zudem war ich an der Organisation und Durchführung der vom Forschungsfeld 2 in Kooperation mit dem Käte Hamburger Kolleg veranstalteten Tagung „Der antike Mittelmeerraum: Ein pluriverses Universum“ beteiligt. Darüber hinaus habe ich konzeptionell und organisatorisch am „4. Bochumer Nachwuchsworkshop für MediterranistInnen“, der vom 15. bis zum 16. November 2013 unter dem Leitthema „Mediterrane Grenzen – Grenzen des Mittelmeerran“ ausgerichtet wurde.

Im Zuge der Vor- und Nachbereitungen der Tagungen sowie im Rahmen meines Dissertationsprojektes habe ich mich dabei besonders mit unterschiedlichen theoretischen Aspekten und Überlegungen beschäftigt und ihre Nutzbarkeit für bzw. Überprüfung durch archäologische Hinterlassenschaften beleuchtet. Neben der fortgeführten Beschäftigung mit netzwerktheoretischen Ansätzen spielten hierbei besonders die im Fokus des For-

schungsfeldes stehenden Aspekte von Wissens- und Innovationstransfer eine Rolle sowie identitätsstiftenden Aspekten eine Rolle. Zudem habe ich mich im Zuge meines Dissertationsprojektes mit architekturtheoretischen Ansätzen als mögliche Zugriffe auf das Verständnis antiker Architektur und Gesellschaften befasst. Letzterer Aspekt zielt auf mögliche Erklärungsmodelle für die architektonisch-urbanistische Gestaltung der ptolemäischen Residenzstadt Alexandrias ab. Die Forschungen für mein Dissertationsvorhaben wurden zudem durch Reisen nach Alexandria und Kairo und vor Ort durchgeführte Studien weiter vorangetrieben.

Neben diesen Forschungen habe ich im Juli und August 2013 erneut als Schnittleiter an der Grabungskampagne des Projektes „Das Nordwestviertel von Gerasa (Jordanien)“ unter der Leitung von Prof. Dr. Achim Lichtenberger (Universität Bochum) und Prof. Dr. Rubina Raja (Universität Aarhus) teilgenommen. Innerhalb des Projektes habe ich ferner die Bearbeitung der Fundmünzen übernommen. Im Rahmen dieses Projektes habe ich zudem vom 05. bis 11. Mai 2013 an der „12th International Conference on the History and Archaeology of Jordan“ teilgenommen.

Publikation

Hellenistic Pottery in a Wider Perspective – On the Use and Misuse of the Application of Network Theory to Material Culture, in: N. Fenn – C. Römer-Strehl (Hrsg.), *Networks in the Hellenistic World According to the Pottery in the Eastern Mediterranean and Beyond*, BARIntSer 2539 (Oxford 2013) 371–376

Anne Riedel, M.A.

Profil

Meine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Heritage, Antikenrezeption und deren Geschichte sowie Architektur in politischen Kontexten. Ausgehend von meinem unten erläuterten Dissertationsprojekt interessieren mich hierbei besonders Aspekte der Wahrnehmung und Nutzung materieller Hinterlassenschaften in modernen Gesellschaften unter Berücksichtigung der ihnen eigenen spezifischen Geschichte. Diese reflektierte, kritische und diachrone Betrachtungsweise bietet eine vielversprechende Möglichkeit, die vergangene, gegenwärtige und zukünftige Rolle der Archäologie in dynamischen politischen und sozialen Prozessen zu beleuchten und zu hinterfragen. Dieses Forschungsinteresse hängt zudem unmittelbar mit unterschiedlichen Fragen bezüglich des Beitrages antiker Hinterlassenschaften zu identitätsstiftenden bzw. -bildenden Prozessen in unterschiedlichen Zeiten zusammen. Die solchen Prozessen zugrundeliegenden Strukturen sowie die Selektivität innerhalb der Wahrnehmung von Vergangenheit bilden daher einen weiteren Schwerpunkt meiner Forschungen.

Insbesondere meine Studien zu den methodischen Ansätzen über den Umgang mit kulturellem Erbe konnte ich in meine im Wintersemester 2013/14 am Institut für Archäologische Wissenschaften abgehaltene Lehrveranstaltung „Wessen Vergangenheit? Archäologische Hinterlassenschaften im Spannungsfeld gesellschaftlichen und politischen Umgangs“ einfließen lassen.

Projekt

Auf dem Territorium des modernen jordanischen Nationalstaates befinden sich materielle Hinterlassenschaften aus unterschiedlichsten historischen Epochen, die ihre Existenz man-

nigfaltigen kulturellen und sozialen Hintergründen und Prozessen verdanken. Ausgehend von dieser Pluralität und Vielzahl antiken Erbes verfolgt mein Dissertationsprojekt Fragen bezüglich ihrer Bedeutung für den modernen Staat. Von besonderem Interesse sind hierbei die unterschiedlichen Instrumentalisierungen von materiellem Erbe, beispielsweise politischer oder ökonomischer Natur, sowie die übergreifende Frage nach der Wahrnehmung von Vergangenheit. Beide Aspekte hängen unmittelbar mit Fragen der Wertschätzung von Vergangenheit und deren Beeinflussung sowie ihrer daraus resultierenden Vermarktung zusammen. Durch derartige Fragestellungen wird der Versuch unternommen, eine Entwicklung im Umgang mit den materiellen Hinterlassenschaften des Landes von der Gründung des modernen Staates bis in die heutige Zeit aufzuzeigen und somit zu einem reflektierten Bild der Archäologie und ihrer Verantwortung beizutragen.

Allgemeine Tätigkeiten

Aufgrund der Vor- und Nachbereitungen der unterschiedlichen Veranstaltungen habe ich mich mit zentralen Fragestellungen des Forschungsfeldes insbesondere in Bezug auf *Ressourcen* und *Identitätsbildung* auseinandergesetzt und mich in diesem Zusammenhang an einer forschungsfeldübergreifenden Arbeitsgruppe zu diesen Themen beteiligt. Dabei habe ich vor allem gegenwartsorientierte und kritisch reflektierte Perspektiven der Archäologie in die Diskussion eingebracht und interdisziplinäre Anknüpfungspunkte innerhalb des Zentrums v.a. mit Fragestellungen und Interessen des Forschungsfeldes 3 erörtert. Zudem war ich an der Organisation der in Kooperation mit dem Käthe Hamburger Kolleg durchgeführten Tagung „Der antike Mittelmeerraum: Ein pluriverses Universum“ beteiligt.

Im Rahmen meiner weiteren Tätigkeiten bin ich innerhalb des Zentrums für Mittelmeer-

studien besonders für die Pflege und Aktualisierung des Veranstaltungskalenders auf der Homepage zuständig.

Darüber hinaus habe ich ebenfalls an der diesjährigen Grabungskampagne des Projektes „Das Nordwestviertel von Gerasa (Jordanien)“ teilgenommen, innerhalb dessen ich in der Nachbearbeitung der Funde tätig war. Zudem habe ich vom 05. bis 11. Mai 2013 an der „12th International Conference on the History and Archaeology of Jordan“ in Berlin teilgenommen.

Vortrag

Welche Vergangenheit soll erhalten werden? Aspekte von Wertschätzung archäologischer Stätten in Jordanien, Mittelmeerforum, 12.11.2013

III.1.3. Forschungsfeld 3: Interkulturelle Kommunikation – Pragma und Dogma

Herr Haller trat im Februar 2013 seine Feldforschung in Tanger/Marokko an und wurde im SoSe 2013 von Frau PD Dr. Heidrun Frieze vertreten.

Das Forschungsfeld 3 ist noch immer an den Grundthemen vieler am Zentrum beteiligter Disziplinen ausgerichtet und es ist neben dem Forschungsfeld 1 nach wie vor dasjenige der Forschungsfelder, das sich dezidiert mit gegenwärtigen Prozessen im Mittelmeerraum beschäftigt.

Der grundlegende Fokus des Forschungsfeldes hat sich also nicht verändert, allerdings wurden durch personelle Entwicklungen im Berichtszeitraum inhaltliche Schwerpunkte neu gesetzt:

Mit Frau Dr. Meike Meerpohl und Frau Milena Prekodravac (M.A.) verließen uns im Spätsommer 2013 und mit Jahresbeginn 2014 zwei

Forscherinnen, die mit ihren Schwerpunkten Jordanien und den Sahararaum bzw. Istrien bearbeiteten. Beide Kolleginnen haben die Arbeit im Forschungsfeld entscheidend vorangebracht, wir wünschen ihnen in ihren neuen beruflichen Positionen das Beste und viel Erfolg.

Herr Dipl.-Sozwiss. Marcus Nolden führte seine Arbeit am Forschungsprojekt zur Rolle britischer und deutscher NGOs im israelisch-palästinensischen Konflikt weiter.

Die Vertretung von Prof. Haller im SS 2013 durch Frau Prof. Frieze, die Herrn Haller bereits zuvor schon einmal vertreten, brachte die Expertise einer ausgewiesenen Migrationsforscherin in das ZMS zurück.

Mit der Neubesetzung der Postdoktorandenstelle durch Frau Dr. Ferdaouss Adda konnte eine ausgewiesene Spezialistin für Nordafrika gewonnen werden. Dies stärkt erneut den Fokus des ZMS auf den westlichen Mittelmeerraum.

Die Jahrestagung der ZMS 2013 wurde vom Forschungsfeld 3 organisiert und im Oktober 2013 unter internationaler Beteiligung unter dem Titel „Future of the Mediterranean – Mediterranean Futures“ durchgeführt.

Wissenschaftliche Tätigkeiten der Forschungsfeldangehörigen

Prof. Dr. Dieter Haller

Profil

Die grundlegenden Angaben zu meiner Tätigkeit im ZMS haben sich im Berichtsjahr nicht geändert. Ich bin seit 2005 Inhaber des Lehrstuhles für Sozialanthropologie an der Fakultät für Sozialwissenschaft an der RUB und Gründungsmitglied des ZMS. Als Ethnologe interessiere ich mich v.a. für die kulturelle Seite aktueller politischer Prozesse im Mittelmeerraum, mittlerweile ergänzt durch religiöse Glaubens-

vorstellungen. Ich widme mich im Zentrum insbesondere der Organisation und Durchführung gegenwartsbezogener Forschungen sowie dem Auf- und Ausbau von Kooperationen mit anderen Institutionen.

Projekte

Im Berichtszeitraum führte ich das ethnologische Feldforschungsprojekt „Zwischen Kosmopolitismus und Islamismus: der Hafen von Tanger“ während meiner Freistellung vom 04.03.2013 bis zum 06.02.2014 in Tanger durch. Ethnologen benötigen viel Zeit, um Vertrauensbeziehungen vor Ort aufzubauen, um die Weltbilder und Daseinsbewältigungsformen der Informanten nicht oberflächlich zu streifen, sondern –im Idealfall – profunde zu erfassen. Bei der Einarbeitung in eine neue Forschungsregion ist dieses Zeitkapital umso erforderlicher.

Ausgangspunkt des Projektes war der infrastrukturelle und urbanistische Umbau der Stadt, angestoßen durch Initiativen S.M. Mohamed VI, der aus der für Jahrzehnte vernachlässigten Metropole im Norden Marokkos den zweitgrößten Wirtschaftsstandort des Landes machte. Für diese Modernisierungspolitik emblematisch ist die Transformation der Hafenfunktionen – der Wirtschaftshafen und Teile des Fährhafens wurden in den neuen Grosshafen Tanger-Med ausgelagert, der Fischereihafen Tanger Ville wird ebenfalls verlagert und die alten Anlagen werden gentrifiziert und mit Casinos, Hotels und Luxusunterkünften bestückt. In diesem Zusammenhang werden bspw. die Hafenfassaden der Medina für den Tourismus freigelegt, Umgehungsstrassen gebaut und Freihandelszonen angelegt.

Diese Modernisierungen wirken besonders auf die Altstadt Tangers, die Medina, sie treffen dort auf kulturelle Bestände und soziale Gesellungsformen, die zum einen geprägt sind vom kosmopolitischen Geist dieser mediterranen Stadt; einem traditionellen Islam, in dem

Magie und Geisterglaube tief im Alltag verankert sind; sowie von verengten und fundamentalistischen Formen eines moralisierenden und restriktiven Islam, der sich erst in den letzten 15 Jahren in Marokko Bahn brach. Unter dem Vorzeichen dieses Dreiklanges führte ich meine Feldforschung zu den sozialen und kulturellen Effekten der Modernisierung durch. Es ging mir dabei vor allem um die Formen der Daseinsbewältigung durch die „einfachen“ Leute, weshalb ich mich den literarischen und intellektuellen Bildern über die Stadt wo es ging zu entziehen versuchte - diese dominieren den Diskurs über die Stadt auf hegemoniale und mächtige Weise.

Da ethnologische Forschungen explorativ sind, wir in der Regel den Informanten folgen und durch jene Türen treten, die sich uns öffnen (und vor jenen umkehren, die uns verschlossen bleiben), gelangte ich in die unterschiedlichsten Lebenswelten, die meine Ausgangsfrage auf unterschiedlichste Weise zu beleuchten vermögen: arme Strassenhändler am Souk Barra, dem Hauptplatz; das Leben des für den Mythos der Stadt so zentralen Personentableaus aus armen Schwulen, falschen Stadtführern, Prostituierten, Schuhputzern und Bettlern; kosmopolitische Milieus wie das Umfeld der anglikanischen Gemeinde St.Andrews und der jüdischen Gemeinde; die Sufi-Bruderschaft der Hamadša, in deren Leben ich als Beobachter und Teilnehmer integriert wurde. In dieser Gruppe spielen Trance- und Besessenheitsrituale, Exorzismen und Geistwesen eine zentrale Rolle.

Aus diesen Erfahrungen heraus ist ein Band mit ethnographischen Essays geplant, die die Modernisierung unter dem oben genannten Dreiklang reflektieren.



Abb. 1: Souk Barra



Abb. 2: Antiquitätenladen Renschhausen



Abb. 3: Zaouia Sidi Ali Ben Hamdouch

Allgemeine Tätigkeiten

Nachbereitung der Tagung *Heritage, Tourism and Political Changes in North Africa and the MENA region* in Tanger (15./16.02.2013)

Zusammen mit dem gesamten Forschungsfeld III des ZMS Organisation und Durchführung der Internationalen Konferenz *Future of the Mediterranean – Mediterranean Futures* (30.09. – 02.10.2013)

Zusammen mit Dr. Henke und Prof. C. Robertson von Trotha (Uni Karlsruhe) Organisation des Netzwerktreffens der Deutschen Sektion der Anna-Lindh-Stiftung am ZMS (10./11.03.2014)

Vertiefung der Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung/Büro Rabat

Vorbereitung einer Tagung zum Thema *Die Wüste als Meer* (Arbeitstitel) in Zusammenarbeit mit der Konrad-Adenauer-Stiftung/Büro Rabat im Herbst 2014 in Marrakesch

Sonstiges

Interview zur Gibraltarkrise 2013 in: WDR 2 Weltzeit vom 13.08.2013.

Interview zur Gibraltarkrise 2013 in: WDR Funkhaus Europa vom 13.08.2013.

Interview zur Gibraltarkrise 2013 in: Radio/Bremen-Nordwestradio Journal vom 12.08.2013

Dr. Meike Meerpohl

Profil

Meine Forschungsinteressen liegen hauptsächlich auf der südlichen und östlichen Seite des Mittelmeeres, im Nahen Osten, Nordafrika und dem subsaharanischen Hinterland. Der

Forschungsschwerpunkt innerhalb des Zentrums für Mittelmeerstudien liegt im wesentlichen auf dem Tourismus, der interkulturellen Kommunikation und auf Fragen bezüglich Heritage, mit besonderem Augenmerk auf Nationalparks und dem Zusammenspiel zwischen einheimischer Bevölkerung, Touristen, staatlichen Akteuren und der UNESCO. Ferner liegen meine Forschungsinteressen auf Transsahara-Routen und Handelswegen, auf Nomadismus und Pastoralismus sowie auf aktuellen Ereignissen im Zuge der Arabischen Revolutionen, des Darfur-Konflikts und auf den Nubabergen im Sudan.

Projekt

Momente der Interkulturalität – Tourismus im Mittelmeerraum (Arbeitstitel)

Die ethnologische Beschäftigung mit dem Forschungsprojekt „Momente der Interkulturalität – Tourismus im Mittelmeerraum“ fokussierte neben den sozialen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Ausmaßen des Reisens auch die Gestaltung von interkultureller Kommunikation sowie die Folgen und die Wirksamkeit interkultureller Begegnungen. Die Fallbeispiele Petra und Wadi Rum in Jordanien stellen als touristische Attraktionen einen interkulturellen Begegnungsraum nicht nur unmittelbar zwischen Touristen und der einheimischen Bevölkerung der Beduinen dar, sondern auch zwischen Akteuren auf nationaler und internationaler Ebene, die sich Fragen zur Bewahrung, Erhaltung und Vermarktung von Weltkulturerbe stellen. Dieses Forschungsprojekt untersucht daher aus ethnologischer Perspektive und in vergleichender Weise Weltkulturerbestätten als ausgewählte Begegnungsräume im Nahen Osten (Jordanien) und Nordafrika (Ägypten) und fokussiert hier besonders die Momente, Dynamiken und Folgen interkultureller Begegnungen im jeweiligen touristischen Kontext, die zum einen oftmals durch den vorgefertigten „touristi-

schen Blick“ bestimmt werden und die zum anderen durch das Zusammenkommen der verschiedenen Akteure gestaltet und bestimmt werden. Es soll besonders der Frage nachgegangen werden, ob sich in diesen interkulturellen Begegnungen – auch wenn sie sich in den touristischen Kontexten an unterschiedlichen Orten verschiedenartig gestalten – dennoch gemeinsame spezifische mediterrane Aspekte ergeben, die im transmediterranen Vergleich sichtbar werden. Neben einer Antwort auf spezifisch mediterrane Fragen ermöglichen diese Vergleiche Rückschlüsse auf die soziokulturellen Dimensionen des Tourismus im Mittelmeerraum und geben Aufschluss über kulturelles Verhalten, Anpassung und Abspaltung sowie die Herausbildung von neuen Identitäten, die sich durch die interkulturellen Begegnungen ergeben, teils neu formen oder sogar bewusst produziert werden.

Allgemeine Tätigkeiten

Konzeption und Organisation der internationalen Tagung „Future of the Mediterranean – Mediterranean Futures“ (30.09.-02.10.2013)

Nachbearbeitung der Internationalen Konferenz „Heritage, Tourism and Political Changes in the MENA Region“, 15.-16. Februar, 2013, Tanger, Marokko

Publikationen

2013. Libya, Chad and Sudan – An Ambiguous Triangle? Zentrum für Mittelmeerstudien, Working Paper Series, Vol. 5. http://www.zms.ruhr-uni-bochum.de/mittelmeerstudien/mam/downloads/zms_-_wps_-_5.pdf

2013. Pastoralism and trans-Saharan Trade: Transformation of a Historical Trade Route between eastern Chad and Libya. In: Bollig, Michael, Michael Schnegg, and Hans-Peter

Wotzka: Pastoralism in Africa. Past, Present, and Future. Berghahn, New York, Oxford. S. 412-439.

2013. Footprints in the Sand: Recent Long-Distance Camel Trade in the Libyan Desert. In: Förster, Frank and Heiko Riemer: Desert Road Archaeology in Ancient Egypt and Beyond. S.167-192.

2013. Quer durch die Wüste: Neue Technik, alte Gefahren. In: Afrikapost 3, 2013. S. 16-19.

2013. Eine ungewisse Zukunft? Die Tima und die Nubaberge im Spannungsfeld zwischen internen und externen Konflikten. In: Heinrich Barth Kurier. 02/13 Heinrich- Barth- Gesellschaft e.V. Köln. S. 13-19.

Dr. Ferdaouss Adda

Profil

Meine Forschungsinteressen umfassen regional den westlichen Mittelmeerraum, hier den Maghreb im Besonderen und Westafrika i. w. S. Als Ethnologin befasse ich mich primär mit Menschen und ihren Lebensweisen (Kulturen). Dabei ist mir die Auseinandersetzung mit kulturellen Phänomenen, ihre Einbettung in historische und gegenwärtige soziale Kontexte ein besonderes Anliegen, das sich in meinen Forschungen niederschlägt. Mein Forschungsschwerpunkt liegt auf Inszenierungen und Tradierungen sozio-kultureller Wertevorstellungen u. a. im Rahmen von oral geprägter Erzähl- und Theaterkunst. Meine Arbeitsschwerpunkte und Forschungsinteressen implizieren ferner die Themenfelder Ernährungs- und Museumsethnologie.

Projekte

b) Geteilte Mahlzeiten? Mediterrane Esskulturen im Kontext globaler Märkte, regionaler Transformationen und lokaler Ernährungsweisen -Arbeitstitel- (aktuelles Projekt)

In Mahlzeiten und Ernährungspraktiken konstituieren sich Identitäten, die Transformationen durchlaufen und sich neu definieren. Die Ernennung der *Mediterranean diet* als immaterielles Weltkulturerbe durch die UNESCO 2010 verkörpert einen solchen Identitätsprozess: erzählt wird von einer im Mittelmeerraum bestehenden Gemeinsamkeit in Form von als „gesund“ gekennzeichneten Nahrungsmitteln und verarbeiteten Speisen. Symbolisch kulinarische Artefakte seien bspw. Olivenöl und Früchte einerseits. Andererseits bestehe eine spezifisch mediterrane Tradierung von Nahrungswissen um deren Zubereitung und Verwendung.

Neben dieser Erzählung von einer transnationalen „mediterranen Küche“ existiert aber bei näherer Betrachtung eine Vielzahl an Küchen. Diese werden durch regionale, soziale und religiöse Unterschiede charakterisiert. Veränderte klimatische Bedingungen, aber auch die Globalisierung der Märkte, gehen zudem unmittelbar mit einem Wandel von Nahrungsmodalitäten und von Konsumwegen, differenzierter Aneignungspraxis, neuem Wissen und neuen Handlungsmustern einher. Die zu beobachtende Etablierung von Fast-Food-Ketten verrät z. B., dass oft eine kulinarische Synthetisierung, die sich in der Verbindung von importierten mit lokalen Ernährungspraktiken und Geschmäckern ausdrückt, entsteht. Ziel des Projektes ist es, die gegenwärtige kulinarische Vielfalt und die dahinter stehenden Einflüsse auf die mediterranen Identitäten herauszuarbeiten. Hierfür werden Fallbeispiele vergleichend analysiert.

a) Es war, was nicht war ... Fallstudien zu Geschichtenerzählern als Träger der Oralität in Fès und Marrakech (zurückliegendes Projekt)

Geschichtenerzähler als Träger der Oralität prägen in den Städten Marokkos noch bis in die Gegenwart hinein das öffentliche Leben mit ihren Aufführungen. Das Erkenntnisinteresse meiner Promotionsarbeit lag auf der heutigen Rolle der Geschichtenerzähler in der marokkanisch-urbanen Kultur sowie auf der Definition der Kernelemente einer Erzählaufführung als spezifische Form der Oralität.

Um dem Zuschnitt oraler Erzählaufführungen auf den Grund zu gehen, reiste ich nach Marrakech und Fès, wo ich in den Jahren 2008 und 2009 meine Feldforschungen durchführte. Auf dem Platz Jamâa El Fna in Marrakech und dem Platz Boujloud in Fès üben die Geschichtenerzähler das Erzählen als Profession aus. Sie sind Vertreter der traditionellen Darstellungsform, der „Halqa“. Das Erzählrepertoire eines Geschichtenerzählers setzt sich u. a. aus Anekdoten, fantastischen Geschichten und Biografien berühmter Persönlichkeiten zusammen. Die Erzählungen können mündlicher und schriftlicher Provenienz sein. Somit führt der Geschichtenerzähler nicht nur die Tradierung oral geprägter Erzählungen fort, sondern trägt entscheidend zur Vermündlichung schriftlich fixierter Inhalte bei. Schließlich besteht die orale Dimension der Erzählhalqa in der Einheit von Verbalität und Visualität.



Abb. 1: Geschichtenerzähler, Fès

Die Geschichtenerzähler können als Indikatoren für eine sich im Wandel befindliche Kultur begriffen werden. Während in den 1970er Jahren die Geschichtenerzähler als mediale Unterhalter noch stark aufgesucht wurden, büßten sie mit dem verstärkten Aufkommen von Funk und Fernsehen Teile ihres Publikums, die sich nunmehr von sog. „neuen Medien“ unterhalten lassen, ein.

Allgemeine Tätigkeiten

Lehrbeauftragte der Kultur- und Sozialanthropologie an der Philipps-Universität Marburg:

Wintersemester 2013/14: Anthropology of Food – Eine Einführung

Teilnahme an Konferenzen

19. – 23. März 2013: Annual Meeting of the Society for Applied Anthropology “Natural Resource Distribution and Development in the 21st Century”, Denver, Colorado (USA).

19. – 20. Februar 2014: „Leo Frobenius: eine «histoire croisée» der Entstehung und Aneignung von ethnologischem Wissen in Deutschland und Frankreich“, Goethe-Universität, Frankfurt am Main.

Vorträge

Ökologisch! Ökonomisch? Marktpotenzial ökologischer Aquakulturerzeugnisse, Vorträge im Rahmen des Bayerischen und Hessischen „Informationstag Ökologische Aquakultur“. Burggen, Waldeck, 10.10.2013

A Never-Ending Struggle? Imazighen Today: Between acceptance and negation. Vortrag im Rahmen der internationalen Konferenz „The Mediterranean Other – the other Mediterranean“, Zentrum für Mittelmeerstudien, Ruhr-Universität Bochum, 28.03.2014

Publikationen

Komplikationen im Schlaraffenland. Ethische und politische Dimensionen der Nahrungsproduktion. In: Außerschulische Bildung. Materialien zur politischen Jugend- und Erwachsenenbildung. Berlin: Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten, Berlin 2013, S. 6-14 (zusammen mit Daniel Kofahl).

Amerikanische Anthropologen-Tagung mit Themenschwerpunkt Ernährung. In: Ernährungs Umschau, 08/2013, S. M430-M431.

Marcus Nolden, Dipl. Soz.-Wiss.

Profil

Im Interesse meiner Forschung stehen die gegenwärtigen Friedens- und Konfliktszenarien und ihre Akteure im Mittelmeerraum und insbesondere das Konfliktfeld zwischen israelischen und palästinensischen Interessen. Schwerpunkte liegen dabei auf britischen und deutschen Akteuren und die Auswirkungen der eigenen nationalen Geschichte auf ihre Friedensarbeit in Israel/Palästina.

Projekt

Externe NGOs im Einsatz für den Frieden in Israel/Palästina (Arbeitstitel)

Seit Mitte der 90er Jahre richtet sich der öffentliche Blick zunehmend auf die Rolle der Zivilgesellschaft in Konflikten. Zivilgesellschaftliches Engagement wird dabei gerne als neuer Hoffnungsträger bei der Konfliktbearbeitung und Friedensförderung beschrieben. Zivilgesellschaftlichen Akteuren werden dabei Potentiale zugeschrieben, über die staatliche Akteure nicht oder nur in geringem Maße verfügen. Gerade organisierte Teile der Zivilgesellschaft wie beispielsweise die für dieses Forschungsvorhaben zentralen nichtstaatlichen Organisationen (NGOs) haben in der Regel einen anderen Zugang zu Informationen und Akteuren, können somit als Vermittler

zwischen unterschiedlichen Ebenen von Politik und Gesellschaft sowie als Normsetzer, Problemlöser und Verteidiger universeller Normen auftreten. Zivilgesellschaftliches Engagement wird auch für den lange schwelenden Konflikt zwischen israelischen und palästinensischen Interessen als ein gangbarer Weg gesehen und diskutiert. Gerade externe NGOs sind aktiv an der Stärkung zivilgesellschaftlicher Akteure in Israel wie in den palästinensischen Autonomiegebieten beteiligt und versuchen auf diesem Weg den besonders lang anhaltenden Konflikt im Mittelmeerraum zu entschärfen.

Ziel des geplanten Forschungsvorhabens ist es, die Praxis sowie die Strategien externer deutscher sowie britischer NGOs im Israel/Palästina Konflikt und ihre Selbst- wie Fremdwahrnehmung unter Bezugnahme ihrer jeweiligen nationalen Geschichte und Bezüge zu hinterfragen und zu erfassen.

Allgemeine Tätigkeiten

Betreuung der Internetpräsenz des ZMS

EDV-Beauftragter des Zentrums für Mittelmeerstudien

Betreuung des Projektes „Datenbank der Mittelmeerforschung“

Vorbereitung, Konzeption und Durchführung des Nachwuchsworkshops 2013

Lehrauftrag an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der RUB

Inhaltliche Konzeption und organisatorische Vorbereitung der internationalen Tagung des Forschungsfelds 3 im Oktober 2013

Milena Prekodravac, M.A.

Profil

Von Juni 2012 bis Dezember 2013 habe ich als wissenschaftliche Hilfskraft am Zentrum für Mittelmeerstudien gearbeitet. Ich habe Sozialpsychologie/-anthropologie, Erziehungswissenschaft und Gender Studies an der Ruhr-Universität Bochum studiert. Zu meinen Forschungsinteressen gehören die Erfahrung von Fremdheit und Grenze, Qualitative Sozialforschung, Mesozoologie, Raumsoziologie, Intersektionalität, postkoloniale feministische Theorie.

Projekt

Istrijanstvo als mediterrane Ressource? (Arbeitstitel)

Istrijanstvo benennt die Etablierung einer regionalen Identität in der Gespanschaft Istrien ebenso wie Verhandlungen über den Stellenwert von Heterogenität. Im postjugoslawischen Kroatien bedeutete die Affirmation dieses liberal ausgerichteten Regionalismus ein Korrektiv zum nationalstaatlichen Zentralismus und eine Abkehr vom ‚Balkan‘. Bei einem ersten explorativen Feldaufenthalt sollten zentrale AkteurInnen der Verhandlungen über die regionale Identität ausfindig gemacht werden. Ausgehend von der Frage, ob diese Identität überhaupt noch aktuell ist und wie sich diese im Verhältnis zu dem EU-Beitritt gestaltet, standen Grenzziehungen verschiedener AkteurInnen jenseits der sichtbarer Politiken im Fokus. Dazu habe ich Organisationen wie Museen, Gewerkschaften, urbanistische Gruppen und dezentral verwaltete Kulturzentren aufgesucht und ExpertInnen befragt. Wie sich herausstellte, ist das Spannungsfeld Region-Nation wesentlich differenzierter zu betrachten. Verhandlungen über Identität gestalten sich nun im Kontext wachsender Unsicherheit durch multiple Identitätsangebo-

te und globale Abhängigkeiten. Forderungen nach Teilhabe werden deutlich und konservative Strömungen erheben Anspruch auf die Deutungsmacht von Zäsuren. Welchen Stellenwert diese in der Region erlangen, bleibt zu untersuchen.

Allgemeine Tätigkeiten

Mitarbeit bei der Planung, Durchführung und Nachbereitung der Konferenz „Future of the Mediterranean – Mediterranean Futures“.

Lehrauftrag für das B.A.-Aufbauseminar, durchgeführt mit dem Thema „Ressourcen (in) der Sozialanthropologie“ an der Fakultät für Sozialwissenschaft

III.1.4. Forschungsfeld 4: Diplomatie und Seeherrschaft / Dynamisierung im Mittelmeerraum – Herrschaft, Wissen, Netzwerke

Das Forschungsinteresse des Feldes 4 konzentriert sich auf die Untersuchung der Formen politischer Interaktion als Faktor transmediterraner Konnektivität in der Vormoderne. Im Herbst 2013 hat sowohl die Leitung als auch ein Teil der Mitarbeiter des Forschungsfeldes 4 gewechselt. Inhaltlich bilden weiterhin Strukturen interreligiöser Diplomatie und Transformationsprozesse im Hinblick auf Herrschaftsformen im Mittelmeerraum wichtige Forschungsschwerpunkte, die epochenübergreifend diskutiert werden. Methodisch fügt sich das Themenfeld in die Bemühungen um eine Dekonstruktion epochal ausgerichteter Chronologisierungskonzepte ein und möchte daher Strukturen und Institutionen von See- und Landherrschaft im Mittelmeerraum jenseits gängiger Epochenmodelle diskutieren

Gemeinsame Arbeitsschwerpunkte April-September 2013:

(a) Interreligiöse Diplomatie

Nach einer längeren Unterbrechung wurden im Sommer die Arbeiten am gemeinsamen Aufsatz von Nikolas Jaspert und Sebastian Kolditz zu den Strukturen interreligiöser Diplomatie im mittelalterlichen Mediterraneum erneut aufgenommen und konnten schließlich zum Abschluss gebracht werden. Damit verbunden waren die Sichtung von neuerschienener Literatur zu diesem Themenbereich sowie verschiedene Erweiterungen der Quellengrundlage. Der Aufsatz, der sich sowohl der zeitlichen Phasenstruktur als auch der Bedeutung des religiösen Feldes für die politischen Kontakte zwischen christlichen und muslimischen Akteuren widmet und dabei auch Ausblicke in die neuzeitliche Diplomatiegeschichte integriert, ist von der Zeitschrift für Historische Forschung zur Publikation angenommen worden.

(b) Insularität und Piraterie

Im Frühjahr 2013 stand einerseits die organisatorische Vorbereitung des Workshops „Konstruktionen mediterraner Insularitäten (siehe Punkt II.2.1.) im Mittelpunkt der Arbeit des Themenfeldes, andererseits die abschließenden redaktionellen Arbeiten am Tagungsband „Seeraub im Mittelmeerraum“, der schließlich im Herbst 2013 im Rahmen der Reihe „Mittelmeerstudien“ erscheinen konnte. In diesem Zusammenhang wurde von den Mitarbeitern des Themenfeldes eine umfangreiche Bibliographie zur epochenübergreifenden Geschichte von Seeraub und maritimer Gewalt im Mittelmeerraum für die Publikation erstellt. Außerdem wurden bereits erste Schritte für die redaktionelle Arbeit an den Beiträgen des Insularitätsworkshops unternommen, die künftig koordiniert in Heidelberg (N. Jaspert, K. Kelzenberg, S. Kolditz), Bochum (R. von Bendemann) und Berlin (A. Gerstenberg) fortgesetzt werden wird.

(c) Zur historischen Praxis von Seeherrschaft

Auf einigen Zusammenkünften des Themenfeldes in der ersten Jahreshälfte 2013 wurden die Ergebnisse der Forschungen von Urs Brachthäuser und Christian Neumann zur Praxis und Perzeption von Seeherrschaft im westlichen Mittelmeerraum des 14. Jh. anhand zweier Fallbeispiele, des venezianisch-aragonesischen Flottenbündnisses und des genuesisch-französischen Kreuzzugsunternehmens von 1390 gegen Mahdiya, weiter diskutiert, so dass das Manuskript des dazu verfassten Aufsatzes von den Autoren gleichfalls abgeschlossen werden konnte. Im Rahmen des in Paris koordinierten breiten Forschungsprojektes OCEANIDES (...) haben Nikolas Jaspert und Sebastian Kolditz kleinere Beiträge zur Bedeutung von Piraterie bzw. maritimer Konnektivität für die Ausprägung von Seemacht im mittelalterlichen Mittelmeerraum verfasst.

Gemeinsame Arbeitsschwerpunkte ab Oktober 2013:

Durch die Veränderungen in der personellen Zusammensetzung des Themenfeldes sind zunächst die Forschungsprojekte der Mitglieder vorgestellt und im Hinblick auf deren inhaltliche und methodische Verschränkung mit dem Profil des Arbeitsgebietes diskutiert worden. Im Bereich der interreligiösen Diplomatie beschäftigt sich Nedim Zahirović mit der Rolle des venezianischen Gesandten (*bailo*) in Istanbul und seine Studie beleuchtet auch die Aushandlung von Seeherrschaft im östlichen Mittelmeerraum. Dadurch sind methodische Anknüpfungspunkte an die bisherigen Ergebnisse des Themenfeldes gegeben, die anhand der Studie von Urs Brachthäuser vergleichend thematisiert wurden. Perspektivisch zeichnet sich ein weiterer diplomatiegeschichtlicher Schwerpunkt ab, der sich mit der aktuellen türkischen Außenpolitik im Mittelmeerraum beschäftigen wird.

Prof. Dr. Nikolas Jaspert

Profil

Meine Forschungen zum Mittelmeerraum nehmen vor allem drei Gruppen von Akteuren bzw. „Menschen in Bewegung“ in den Blick: Diplomaten (beziehungsweise andere im Feld der politischen Außenbeziehungen tätigen Individuen), Kaufleute und Pilger. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Herstellung von Personennetzwerken und auf Transferprozesse gelegt. Mein besonderes Interesse gilt den wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Verflechtungen des 10. bis 15. Jahrhunderts – insbesondere denen zwischen den lateinischen Herrschaften der nördlichen Mittelmeerküste und ihren transmediterranen Besitzungen einerseits und denen zwischen christlichen und islamischen Herrschaftsgebilden andererseits. Interreligiöse Beziehungen in einem sehr weiten Sinne, der sowohl kriegerische Konflikte als auch kulturelle und kommerzielle Austauschprozesse umfasst, sind folgerichtig ein wichtiger Forschungsschwerpunkt. Daneben gehe ich übergeordneten Fragestellungen mediterranistischer Forschung nach, insbesondere mit Blick auf Gebiete, die durch die See voneinander getrennt waren und dennoch in verschiedenen Wechselverhältnissen zueinander standen. Meine diesbezüglichen Forschungen konzentrieren sich auf drei in solchen Beziehungen zueinander stehende Regionen: die Iberische Halbinsel, die lateinischen Herrschaften im Vorderen Orient (die so genannten „Kreuzfahrerstaaten“) und den südlichen Teil der Apenninhalbinsel. Schließlich sei auf Überlegungen zur Rezeptions- und Wahrnehmungsgeschichte des Mittelmeerraumes hingewiesen.

Projekte

Das akademische Jahr 2013-14 warm vor allem dem „Eintragen der Ernte“ gewidmet, das heißt: der Publikation zweier Sammelbände, in denen die Ergebnisse der Tagungen über

„Seeraub im Mittelalter“ und „Interreligiöse Makler an mediterranen Höfen“ veröffentlicht wurden. Beide Bände sind noch 2013 in der Reihe des ZMS „Mittelmeerstudien“ erschienen. Intensiv wurde weiterhin die Beiratstätigkeit im Deutschen Historischen Institut in Rom und im Schwerpunktprogramm der DFG 1630 "Häfen von der Römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter" sowie die Tätigkeit in der Société des Historiens de la Méditerranée (SIHMED) betrieben. Im November 2013 erfolgte meine Wahl zum Präsidenten der SIHMED. Der aus gemeinsamer Arbeit im Forschungsfeld 4 erwachsene, gemeinsam mit Dr. Sebastian Kolditz verfasste Aufsatz zur interkulturellen Diplomatie des Mittelalters ist in der renommierten Zeitschrift für historische Forschung (ZHF) akzeptiert worden und wird 2014 erscheinen.

Allgemeine Tätigkeiten

Neben den gewohnten Aufgaben, die aus meiner Tätigkeit als Direktor des ZMS und Leiter des Forschungsfeldes 4 erwachsen, ist besonders auf die im Juni 2013 vorgenommene Forschungsreise nach Israel hinzuweisen, aus der verschiedene Beiträge für die Serie der Working Papers hervorgegangen sind. Meine Arbeit am Zentrum für Mittelmeerstudien kam allerdings am 1. Oktober 2013 zu einem Ende, als ich eine Professur an der Ruprecht-Karls Universität Heidelberg antrat. Ich vertraue darauf, dass der enge Kontakt zum ZMS trotz meines Weggangs aufrecht erhalten bleiben wird.

Publikationen

Seeraub im Mittelmeerraum. Piraterie, Korsarentum und maritime Gewalt von der Antike bis zur Neuzeit (Mittelmeerstudien 3), hg. von Nikolas Jaspert / Sebastian Kolditz, Paderborn 2013

[mit Sebastian Kolditz]: Seeraub im Mittelmeerraum. Bemerkungen und Perspektiven, in: Seeraub im Mittelmeerraum.

Piraterie, Korsarentum und maritime Gewalt von der Antike bis zur Neuzeit, hg. von Nikolas Jaspert / Sebastian Kolditz (Mittelmeerstudien 3), Paderborn 2013, S.11-37

Cultural Brokers at Mediterranean Courts, hg. von Marc von der Höh / Nikolas Jaspert / Jenny Rahel Oesterle (Mittelmeerstudien 1), Paderborn 2013

[mit Marc von der Höh / Jenny Rahel Oesterle]: Courts, Brokers and Brokerage in the Medieval Mediterranean, in: Cultural Brokers at Mediterranean Courts, hg. von Marc von der Höh / Nikolas Jaspert / Jenny Rahel Oesterle (Mittelmeerstudien 1), Paderborn 2013, S. 9-31

Mendicants, Jews and Muslims at Court in the Crown of Aragon: Social Practice and Inter-Religious Communication, in: Cultural Brokers at Mediterranean Courts, hg. von Marc von der Höh / Nikolas Jaspert / Jenny Rahel Oesterle (Mittelmeerstudien 1), Paderborn 2013, S. 107-147

La confraternitas de l'ordre del Sant Sepulcre i el necrologi de Santa Anna de Barcelona, in: La Corona catalanoaragonesa, l'islam i el món mediterrani. Estudis d'història medieval en homenatge a la Doctora Maria Teresa Ferrer i Mallol, hg. von Josefina Mutgé i Vives / Roser Salicrú i Lluch / Carles Vela Aulesa (Anuario de Estudios Medievales. Anejo 71) 2013, S. 397-408

Gedenkwesen und Erinnerung des Ordens vom Heiligen Grab, in: Wider das Vergessen und für das Seelenheil. Memoria und Totengedenken im Mittelalter, hg. von Rainer Berndt S.J. (Erudiri Sapientia 9), Münster 2013, S. 149-174

Zum Druck eingereicht:

Zur Loyalität interkultureller Makler im Mittelmeerraum: Christliche Söldnerführer (alcajts) im Dienste muslimischer Sultane [Festschriftbeitrag]

Military Orders at the Frontier: Permeability and Demarcation, in: The Military Orders 7: Culture and Conflict

„Piracy“, Connectivity and Seaborne Power in the Middle Ages, in: Océanides; Paris 2015

[zusammen mit Sebastian Kolditz und Jenny Oesterle]: Mediävistik, in: Handbuch der Mediterranistik, hg. von Mihran Dabag / Dieter Haller/ Nikolas Jaspert / Achim Lichtenberger (Mittelmeerstudien), Paderborn 2014

Pilgrimage to Jerusalem in Eleventh-Century Catalonia. New Sources on the Foundations of the First Crusade, in: Crusades (2015)

Der Orden vom Heiligen Grab im nordalpinen Reich: Kanonikale Verflechtungen, in: Die Kreuzzugsbewegung im römisch-deutschen Reich (11.-13. Jahrhundert), hg. von Nikolas Jaspert / Stefan Tebruck, Ostfildern 2014

Gefangeneloskauf in der Krone Aragon und die Anfänge des Mercedarierordens: Institutionelle Diversität, religiöse Kontexte, mediterrane Verflechtungen, in: Gefangeneloskauf im Mittelmeerraum. Ein interreligiöser Vergleich, hg. von Heike Grieser / Nicole Priesching

Indirekte und direkte Macht iberischer Königinnen im Mittelalter: „Reginale“ Herrschaft, Verwaltung und Frömmigkeit, in: Mächtige Frauen?: Königinnen und Fürstinnen im europäischen Mittelalter (11.-14. Jahrhundert), hg. von Claudia Zey (Vorträge und Forschungen), Ostfildern

Catalunya, els catalans i el català a l'Imperi Romanogermànic (segles XIV i XV), in: La presencia catalana en el Mediterráneo medieval: nuevas fuentes, investigaciones y perspectivas, hg. von Lluís Cifuentes i Comamala, Roser Salicrú i Lluch & Maria Mercè Viladrich i Grau (IRCVM-Medieval Cultures)

The True Cross of Jerusalem in the Latin West: Mediterranean Connections and Institutional Agency, in: Visual Constructs of Jerusalem, ed. Bianca Kühnel / Galit Noga-Banai / Hanna Vorholt

Das aragonesische Dilemma. Die Heimat Benedikts XIII. zwischen Obödienzstreit, herrschaftlichem Umbruch und internationaler Verflechtung, in: Das Konstanzer Konzil als Europäisches Ereignis, hg. von Gabriela Signori / Birgit Studt (Vorträge und Forschungen), Ostfildern 2014

An Introduction to Discourses of Purity in Transcultural Perspective, in: Discourses of Purity in Transcultural Perspective (300–1600), hg. von Matthias Bley, Nikolas Jaspert & Stefan Köck (Dynamics in the History of Religions), Leiden 2014

Discourses of Purity in Transcultural Perspective (300–1600), hg. von Matthias Bley, Nikolas Jaspert & Stefan Köck (Dynamics in the History of Religions), Leiden 2014

[zusammen mit Sebastian Kolditz]: Christlich-muslimische Außenbeziehungen im Mittelmeerraum: Zur räumlichen und religiösen Dimension mittelalterlicher Diplomatie, Zeitschrift für Historische Forschung 61 (2014)

Vorträge

“Los canónigos regulares y la ‘trans-locación’ de lugares santos en la sociedad medieval”, Vortrag am 5. April 2013, in der Casa de Velázquez, Madrid

“Aventura, honor y comercio: Los alemanes en la Guerra de Granada”, Vortrag am 9. Mai 2013, Universität Granada

“Interreligious Contact at the Aragonese Court”, Vortrag am 5. Juni 2013, Tagung “Convivencia and Religious Language”, Käte Hamburger Kolleg, Bochum

“Military Orders at the Frontier: Permeability and Demarcation”, Vortrag am 5. September 2013 bei der Sixth International Conference on the Military Orders, London

“Gefangeneloskauf in Aragon und die Anfänge des Mercedarierordens”, Vortrag am 19. September 2013, Tagung „Gefangeneloskauf

im Mittelmeerraum. Ein interreligiöser Vergleich“, Universität Paderborn

Prof. Dr. Markus Koller

Profil

Meine Forschungen zum Mittelmeerraum richten den Blick zunächst vor allem auf Dynamiken, die im Kontext einer europäisch-osmanischen Beziehungs- und Vernetzungsgeschichte zu beobachten sind. Dieser Schwerpunkt ist vor dem Hintergrund der historischen Forschung seit den 1980er Jahren zu sehen, die zunehmend die Geschichte des Osmanischen Reiches in gesamteuropäische Entwicklungen verortet und daher gesellschaftliche, ökonomische oder politische Entwicklung auch vergleichend zu analysieren versucht. Ein solcher Ansatz bedarf auch der Diskussion um gemeinsame methodische Ansätze, die einen interdisziplinären Austausch zwischen der Osmanistik und anderen historischen Disziplinen fördern. Im Berichtszeitraum ist diese Fragestellung vorrangig im Hinblick auf die Diskurse in der Frühneuezeitforschung und deren Anwendung auf die osmanische Epoche der südosteuropäischen Geschichte geführt worden. Neben solchen übergeordneten Fragestellungen mediterranistischer und osmanistischer Forschung hat sich in den vergangenen Monaten ein besonderer Schwerpunkt auf die frühe europäische Expansion im 15. und 16. Jahrhundert entwickelt, die wesentlich von Atlantik- und Mittelmeerranrainerstaaten getragen wurde. Als Osmanist gilt mein besonderes Interesse der Frage, inwieweit das Osmanische Reich in diesen Prozess der europäischen Geschichte strukturell eingebunden war und als Akteur der „Entgrenzung Europas“ im östlichen Mittelmeerraum angesehen werden kann. Schließlich sei noch auf einen Forschungsbereich verwiesen, der bisher in der Lehre ausgebaut und perspektivisch zu einem weiteren Forschungsschwerpunkt ausgebaut werden soll. Es handelt sich dabei um die Analyse der gegenwärtigen türkischen Außenpolitik, in deren

Konzepte verschiedene mediterrane Regionen von großer Bedeutung sind.

Projekte

Das akademische Jahr 2013-2014 stand unter dem Vorzeichen von Tagungen und Publikationsvorhaben, die sich sowohl an die wissenschaftliche als auch die breitere Öffentlichkeit richten. Das Handbuch zur Südosteuropäischen Geschichte, an dem ich zusammen mit Dr. des. Sebastian Kolditz als Herausgeber des Teilbandes „Wirtschaft und Gesellschaft in der Vormoderne“, beteiligt bin, hat bewusst beide Zielgruppen im Blick. Der stark interdisziplinäre Ansatz verbindet dieses Vorhabens mit den Diskussionen um die Anwendbarkeit von Konzepten der Frühneuezeitforschung für osmanistische Studien zur Geschichte Südosteuropas, deren Ergebnisse in einem 2014 veröffentlichten Sammelband (siehe die unten aufgeführte Liste der Publikationen) zu finden sind. Mit der Übernahme der Leitung des Themenfeldes 4, dem bis Oktober 2014 von Prof. Dr. Nikolas Jaspert vorgestanden hatte, konnten Forschungsvorhaben zur osmanisch-venezianischen Geschichte enger zusammengeführt werden, die am ZMS und an der Professur Geschichte des Osmanischen Reichs und der Türkei angesiedelt sind. Dieser Schwerpunkt fügt sich auch in die Intensivierung der Kontakte zu venezianischen Institutionen ein, wozu auch die Mitwirkung im wissenschaftlichen Beirat des Deutschen Studienzentrums in Venedig einen Beitrag leistet. Eine gemeinsam mit Dr. des. Sebastian Kolditz organisierte Tagung zur Bedeutung der venezianischen Chronistik für die Erforschung der frühosmanischen Expansion ist ein Ausdruck dieser Kooperation, in die auch die Biblioteca Marciana eng eingebunden ist. Das Netzwerk des ZMS konnte auch durch die Einbindung in den Vorstand der „Société des Historiens de la Méditerranée“ und die Aufnahme des Zentrums in den Verein „CrossArea e.V. - Verband für Transregionale Studien, Vergleichende Area Studies und Global Stu-

dies“ gestärkt werden. Durch die gemeinsame Arbeit im Themenfeld 4 hat sich auch ein Schwerpunkt auf türkische Außenpolitik im Mittelmeerraum herausgebildet, der in einen Drittmittelantrag münden und auch die politikberatende Funktion des ZMS stärken soll. Dieser Zielrichtung dient auch die Zusammenarbeit mit der Südosteuropa-Gesellschaft, der ich als Zweigstellenleiter in Bochum und Mitglied des Präsidiums angehöre.

Publikationen

(zusammen mit Andreas Helmedach, Konrad Petrovsky und Stefan Rohdewald (Hrsg.): Das osmanische Europa. Methoden und Perspektiven der Frühneuezeitforschung zu Südosteuropa, Leipzig 2014.

(zus. mit Andreas Helmedach) "Haiducken" - Gewaltgemeinschaften im westlichen Balkanraum im 17. und 18. Jahrhundert. Ein Werkstattbericht in: Winfried Speitkamp (Hrsg.): Gewaltgemeinschaften. Von der Spätantike bis ins 20. Jahrhundert, Göttingen 2013, S. 231-250.

Bosnia and Herzegovina, in: Encyclopaedia of Islam, Third Edition. Leiden, Boston 2013, 73-81.

Verfolgungen von Häretikern im Osmanischen Reich - der Sultan als Verteidiger des sunnitischen Islam (15./16. Jhd.), in: Eckhard Leuschner, Thomas Wunsch (Hrsg.), Das Bild des Feindes. Konstruktion von Antagonismen und Kulturtransfer im Zeitalter der Türkenkriege, Berlin 2013, S. 267-282.

Zwischen Integration und Exklusion - das Osmanische Reich in den Strukturen der europäischen Diplomatie, in: Reinhard Lauer, Hans Georg Majer (Hgg.): Osmanen und Islam in Südosteuropa, Berlin 2013, 117-137.

The Great Reforms in the Ottoman Empire and Russia: A Comparative Approach on the History of the Nineteenth Century, in: Maria

Baramova, Plamen Mitev, Ivan Parvev (Hgg.), Power and Influence in South-Eastern Europe, 16th-19th Century, Berlin 2013, 57-66.

Das osmanische Lebensumfeld des Paul von Tischendorf - Palästina an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, in: Bärbel Morstadt, Anne Viola Siebert (Hrsg.): Von Aphrodites Insel. Zyprische Altertümer im Museum August Kestner, Ausstellung Hannover, Hannover 2013, S. 20-25.

Vom Reich der Osmanen zum Osmanischen Reich - Herrschaft, Macht und Gewalt vom 16. bis zum 18. Jahrhundert, in: Markus Koller, Andreas Helmedach, Konrad Petrovsky und Stefan Rohdewald (Hrsg.): Das osmanische Europa. Methoden und Perspektiven der Frühneuezeitforschung zu Südosteuropa, Leipzig 2014, S. 53-72.

(zus. mit Andreas Helmedach) Herrschaft, Macht, Gewalt, in: Markus Koller, Andreas Helmedach, Konrad Petrovsky und Stefan Rohdewald (Hrsg.): Das osmanische Europa. Methoden und Perspektiven der Frühneuezeitforschung zu Südosteuropa, Leipzig 2014, S. 27-52.

(zus. mit Ralf C. Müller) Zu wirtschaftlichen Strukturen und Institutionen im osmanischen Europa, in: Markus Koller, Andreas Helmedach, Konrad Petrovsky und Stefan Rohdewald (Hrsg.): Das osmanische Europa. Methoden und Perspektiven der Frühneuezeitforschung zu Südosteuropa, Leipzig 2014, S. 155-174.

Das Papsttum und die osmanische Expansion in Südosteuropa in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, in: Zur Debatte/Sonderheft zur Ausgabe 1(2014), S. 8-11.

Vorträge

Bosnien-Herzegowina im Fokus der türkischen Außenpolitik. Konzepte und Strategien, Vor-

trag im Rahmen des Kolloquiums der Osteuropäischen Geschichte, Konstanz, 07.05. 2013

Bosnia in Early Modern Europe - New Perspectives on an Ottoman Province, Seminars on Ottoman Balkans, Sofia, 22.05.2013

Die Habsburgermonarchie als Gegenstand osmanistischer Forschung, Jahrestagung des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung zum Thema „Die Habsburgermonarchie (1526-1918) als Gegenstand der modernen Historiographie“, Wien, 06. 11.2013

Turkey's Foreign Policy towards the Balkans, Tagung zum Thema “Turkey: Past, Present and Future”, Venedig, 06.12.2013

“Imperial Middle Ages”? A Comparative Approach on Early Russian and Ottoman History, Tagung zum Thema “The Ottoman Conquest of the Balkans – Interpretations and Research Debates”, Wien, 14.12.2013

Current Developments in the Historiography of Ottoman-'European' Relations, Tagung des CERES zum Thema “Cultural Influences and Borrowing in Contexts of Religious Hostility between Christians and Muslims”, Bochum, 25.02.2014

Dr. des. Sebastian Kolditz

Profil

Das Profil meiner wissenschaftlichen Interessen hat sich im Jahr 2013 nicht wesentlich verschoben. Einen wichtigen Schwerpunkt bildete weiterhin die Beschäftigung mit den Kommunikationsstrukturen zwischen den prägenden kirchlichen Zentren im erweiterten Mittelmeerraum im spätantik-frühmittelalterlichen Kontinuum im Kontext großer theologisch-ekklesiologischer Konflikte und der Formierung hierarchischer Strukturen (siehe folgenden Abschnitt). Daneben spielten die Geschichte und Konzeptualisierung maritimer Konnektivität und historische Untersuchungen

zu diplomatischen Kontakten im Mittelmeerraum eine wichtige Rolle. Vertieft habe ich erneut einige Fragen zur Geschichte der spätmittelalterlichen Konzilien, vornehmlich aus dem Blickwinkel ihrer zeitgenössischen Perzeption, aber auch zur Wahrnehmung und historiographischen Darstellung der mit dem Fall von Konstantinopel 1453 verbundenen fundamentalen Zäsur mediterraner Geschichte. Die Beschäftigung mit verschiedenen theoretischen Ansätzen (Raumkonzepte, Theorie historischer Ereignisse, Erinnerung und Gedenken) wurde in verschiedenen Kontexten fortgeführt.

Projekte

Kommunikation suprametropolitane Bischöfe im früheren Mittelalter

Gegenstand des Forschungsvorhabens ist eine spezielle Ebene der Kommunikation im erweiterten Mittelmeerraum im Übergang zwischen der Spätantike und dem frühen Mittelalter (spätes 4.Jh. bis Karolingerzeit): die Kontakte und Begegnungen zwischen Bischöfen mit einer sich über die Ebene der Metropolen hinaus erstreckenden Autorität. Zu dieser Gruppe gehören insbesondere, aber nicht ausschließlich, die Patriarchensitze der sog. Pentarchie: Rom, Alexandria, Antiochia, Konstantinopel und Jerusalem. Deren Lage suggeriert bereits, dass ihre Wechselbeziehungen einen wichtigen Faktor mediterraner Konnektivität und Einheit vor dem Hintergrund allmählich abnehmender transmediterranen Austauschprozesse in der Spätantike bildeten, doch ist die Kirchengeschichte dieser Jahrhunderte vor allem von einer engen Abfolge theologischer Kontroversen und damit einhergehender Prozesse gegenseitiger Abgrenzung und regionalisierter Identitätsbildung geprägt.

In der ersten Hälfte des Jahres 2013 konnte die Arbeit an diesem Thema, verbunden mit der Erschließung wichtiger Quellen und eines komplexen internationalen Forschungsstan-

des, nicht zuletzt durch Synergieeffekte im Zuge der Vorbereitung und Abhaltung eines Seminars zu kirchlichen Kommunikationsstrukturen zwischen 400 und 600 vorangetrieben werden. In diesem Zusammenhang haben sich auch im Hinblick auf die Konzeption Präzisierungen ergeben, die ich im Januar 2014 in einem in Leipzig vorgestellt habe. Die Arbeiten am Projekt werden nun im Rahmen meiner Tätigkeit am Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte in Heidelberg fortgesetzt und vertieft.

Konnektivität und maritime Kommunikation

In den abschließenden Monaten meiner Bochmer Tätigkeit sowie den ersten Monaten am Historischen Seminar in Heidelberg konnten die umfangreichen Arbeiten an der Überarbeitung und Erweiterung des im September 2012 auf der Tagung des Konstanzer Arbeitskreises für Mittelalterliche Geschichte gehaltenen Vortrags „Horizonte maritimer Konnektivität“ für den Druck schließlich abgeschlossen werden. Zu den darin primär an mediterranen, vereinzelt aber auch an Beispielen aus dem Bereich des Indischen Ozeans behandelten Aspekten gehören die Bedeutung von Meerengen für maritime Konnektivität, translokale räumliche Horizonte maritimer Akteure sowie die Problematisierung verschiedener Ebenen und Konjunkturen von maritimer Konnektivität.

Allgemeine Tätigkeiten

- Abschluss der Arbeiten am Manuskript des Tagungsbandes „Seeraub im Mittelmeerraum“ mit den Beiträgen der ersten Jahrestagung des ZMS (Mai 2011): redaktionelle Korrekturen, Verlagskommunikation, bibliographische Recherche.
- Mitwirkung und Abschluss der Arbeiten am Beitrag zur Mediävistik im Rahmen des in Druckvorbereitung befindlichen „Handbuchs der Mediterranistik“; weitere Arbeiten an einem Beitrag zur Genese und Entfaltung lexiko-

graphischen Wissens über den Mittelmeerraum von der Antike bis zur Gegenwart für den in Planung befindlichen zweiten Band des Handbuchs

- organisatorische Mitwirkung an der Durchführung der Vortragsreihe „New horizons“ und am Workshop „Konstruktionen mediterraner Insularitäten“
- gemeinsam mit Kathrin Kelzenberg: Koordination der Treffen des Themenfeldes und der transversalen Arbeitsgruppe "Insularität"
- gemeinsam mit Markus Koller: Entwurf, Beantragung und organisatorische Vorbereitung eines internationalen Workshops „Der Übergang vom byzantinischen zum osmanischen Zeitalter in der Romania im Spiegel der venezianischen Chroniken“, der im Mai 2014 in Venedig stattfinden wird.
- Lehr- und Prüfungstätigkeit im Sommersemester 2013

Über die Arbeiten im Themenfeld hinaus habe ich im Herbst 2013 die Drucklegung meiner Dissertation einschließlich der Erstellung eines umfangreichen Registers abschließen können. Gleichfalls zum Abschluss gelangt sind die Arbeiten an einer gemeinsam mit Dr. Ruth Schilling und Dr. Gerald Schwedler verfassten Studie zum Herrschergedenken in vergleichender Perspektive für den Ergebnisband des wissenschaftlichen Netzwerks "Vormoderne monarchische Herrschaftsformen im transkulturellen Vergleich" (Leitung Prof. Dr. Wolfram Drews).

Publikationen

Johannes VIII. Palaiologos und das Konzil von Ferrara-Florenz (1438/39). Das byzantinische Kaisertum im Dialog mit dem Westen (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 60), 2 Teilbde., Stuttgart 2013/4 [Druckfassung der Dissertation, Universität Leipzig 2009].

Seeraub im Mittelmeerraum. Piraterie, Korsarentum und maritime Gewalt von der Antike bis zur Neuzeit, hrsg. v. Nikolas Jaspert / Sebastian Kolditz (Mittelmeerstudien 3), Paderborn 2013.

Christliche Missionsbestrebungen und Konversionsansätze gegenüber den Steppenvölkern, insbesondere Pečenegen und Kumanen, in: Rome, Constantinople and Newly-Converted Europe. Archaeological and Historical Evidence, hrsg. v. Maciej Salamon / Marcin Wołoszyn / Alexander Musin / Perica Špehar, Bd. 1, Kraków/Leipzig/Rzeszów/Warszawa 2012, S. 319-330.

Cultural brokers in relation with the byzantine court in the later 14th and 15th centuries, in: Cultural Brokers at Mediterranean Courts in the Middle Ages, hrsg. v. Marc von der Höh / Nikolas Jaspert / Jenny Rahel Oesterle (Mittelmeerstudien 1), Paderborn 2013, S. 183-215.

Mit Nikolas Jaspert: Seeraub im Mittelmeerraum. Bemerkungen und Perspektiven, in: Seeraub im Mittelmeerraum. Piraterie, Korsarentum und maritime Gewalt von der Antike bis zur Neuzeit, hrsg. v. Nikolas Jaspert / Sebastian Kolditz (Mittelmeerstudien 3), Paderborn 2013, S. 11-37.

Ein umstrittener Kaiser und patriarchale Kirchen im späteren 5. Jahrhundert: Weltliche und geistliche Macht unter Basiliskos, in: Zwei Sonnen am Goldenen Horn? Kaiserliche und patriarchale Macht im byzantinischen Mittelalter, hrsg. v. Michael Grünbart / Lutz Rickelt / Martin Marko Vučetić, Teilbd. 2 (Byzantinistische Studien und Texte 4), Berlin/Münster 2013, S. 19-53.

Bessarion und der griechische Episkopat im Kontext des Konzils von Ferrara-Florenz, in: „Inter graecos latinissimus, inter latinos graecissimus“. Bessarion zwischen den Kulturen, hrsg. v. Claudia Märkl / Christian Kaiser /

Thomas Ricklin (Pluralisierung & Autorität 39), Berlin/Boston 2013, S. 37-78.

Deux exégèses d'un texte controversé: Iōannēs Eugénikos et Juan de Torquemada sur le décret florentin de l'union des églises, in: Marie-Hélène Blanchet / Frédéric Gabriel (Hrsg.), Réduire le schisme ? Ecclésiologies et politiques de l'Union entre Orient et Occident (XIII^e-XVIII^e siècles), Paris 2013, S. 83-100.

Petschenegen – Kiptschaken – Tataren. Beobachtungen zu griechischen und polnischen Quellennachrichten für die Geschichte der *Slavia Asiatica*, in: Christian Lübke / Ilmira Miftakhova / Wolfram von Scheliha (Hrsg.), Geschichte der *Slavia Asiatica*. Quellenkundliche Probleme, Leipzig 2013, S. 163-198.

Rezensionen / Artikel

Rezension zu: *Identities and Allegiances in the Eastern Mediterranean after 1204*, ed. Judith Herrin / Guillaume Saint-Guillain, Farnham 2011, in: *Medieval Encounters* 18 (2012), S. 139-143.

Rezension zu: *Italien und das Osmanische Reich*, hrsg. v. Franziska Meier (Studia Turcica 2), Herne 2010, in: *Südost-Forschungen* 71 (2012), S. 476-480.

"George Sphrantzes", "John Cananus", "Barsbay", in: *Christian-Muslim Relations. A Bibliographical History*, Bd. 5 (1350-1500), hrsg. v. David Thomas / Alex Mallett u.a. (History of Christian-Muslim Relations 20), Leiden 2013.

mit Marie-Hélène Blanchet: Le concile de Ferrare-Florence (1438-1439): mise à jour bibliographique, in: *Medioevo greco* 13 (2013), S. 315-321.

Abgeschlossen bzw. im Druck

mit Nikolas Jaspert: Christlich-muslimische Außenbeziehungen im Mittelmeerraum: Zur

räumlichen und religiösen Dimension mittelalterlicher Diplomatie, erscheint in: Zeitschrift für Historische Forschung 2014

mit Nikolas Jaspert und Jenny Oesterle: Mediävistik, in: Handbuch der Mediterranistik. Systematische Mittelmeerforschung und disziplinäre Zugänge, hrsg. v. Mihran Dabag u.a., erscheint 2014.

Horizonte maritimer Konnektivität, erscheint in: Maritimes Mittelalter (Vorträge und Forschungen), hrsg. v. Michael Borgolte und Nikolas Jaspert.

Some thoughts on the Carolingians and the Mediterranean – Theories, terminology and realities, erscheint in: Multiple Mediterranean Realities, hrsg. v. Achim Lichtenberger und Constance von Rüden

Vortrag und Workshop (im Zeitraum bis September 2013)

Konsens - Dissens - Identität. Zur Perzeption der Konzilien von Basel und Ferrara-Florenz, gehalten in Mainz (Akademie und Bildungszentrum des Bistums Mainz / Institut für Europäische Geschichte), 27. 06.2013.

Workshop *Ferrara-Florenz: Entwürfe eines Konzils*, gehalten im Erbacher Hof: Akademie und Bildungszentrum des Bistums Mainz, 28. Juni 2013

Dr. Nedim Zahirovic

Profil

Seit November 2013 bin ich am ZMS im Forschungsfeld 4 "Dynamisierungen im Mittelmeerraum - Herrschaft, Wissen, Netzwerke" tätig. Zuvor hatte ich die Stelle eines wissenschaftlichen Mitarbeiters am Geisteswissenschaftlichen Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas an der Universität Leipzig (2008-2013). Im Zentrum meiner wissenschaftlichen Interessen stehen die Forschun-

gen zu diplomatischen Beziehungen zwischen dem Osmanischen Reich und der Republik Venedig, osmanische Grenzgebiete im mediterranen und mitteleuropäischen Raum sowie die osmanische Biografieforschung.

Projekt

Das Amt des Bailo wurde zunächst geschaffen, um die venezianischen östlichen Kolonien zu verwalten. Um 1265 wurde dieses Amt für das Byzantinische Reich mit dem Sitz in Konstantinopel, das sich um die Interessen der Untertanen der Republik auf dem byzantinischen Territorium zu kümmern hatte, ins Leben gerufen. Das Amt des Bailo überstand die osmanische Eroberung Konstantinopels relativ unbeschadet und setzte seine Tätigkeit in der osmanischen Hauptstadt bis zum Untergang der Republik Venedig im Jahre 1797 fort.

Der Aktionsradius eines Bailo erstreckte sich von den diplomatischen Geschäften des obersten Ranges wie der Krieg und Frieden zwischen den beiden Mächten bis zur Regelung der rein privaten Angelegenheiten der venezianischen Untertanen, die auf dem Territorium des Osmanischen Reiches lebten. Besonders wichtig war der Bailo für das weitgespannte Netzwerk der venezianischen Kaufleute im Osmanischen Reich, die wegen ihrer Streitigkeiten mit den osmanischen Behörden auf seine Hilfe angewiesen waren. In seiner Tätigkeit konnte sich der Bailo auf ein relativ dichtes Netz der venezianischen Konsulate, die seit dem Ende des 15. Jahrhunderts entstanden, stützen.

Das Amt des Bailo und sein Tätigkeitsbereich wurden in der Forschung bereits behandelt. Das beabsichtigte Projekt zielt darauf ab, das Wirken des Bailo an der Hohen Pforte aus der bisher wenig einbezogenen Perspektive der Effizienz seiner Tätigkeit zu hinterfragen. Die wichtigste Quellengruppe für das Projekt bilden die osmanischen Registerbücher der diplomatischen Geschäfte sowie die Berichte der

venezianischen Baili aus Konstantinopel. Als methodischer Zugang für die Erforschung dieser Fragenstellung bietet sich die Netzwerkanalyse, in deren Zentrum die Netzwerke der venezianischen Baili, auf die sie bei der Beeinflussung der Entscheidungen der Hohen Pforte über die vorgelegten Beschwerden zurückgreifen mussten, stehen. Durch den Forschungsaufenthalt in Istanbul (Recherchen im Osmanischen Archiv des Ministerpräsidentenamtes, 23.03.-11.04.2014) konnte ich mir den Überblick über die gesamten Bestände der Verzeichnisse der diplomatischen Geschäfte zwischen dem Osmanischen Reiche und der Republik Venedig verschaffen sowie Kopien von den ausgesuchten Archivalien anfertigen lassen.

Allgemeine Tätigkeiten

Meine allgemeinen Tätigkeiten umfassen zurzeit die regelmäßige Teilnahme an den Zusammenkünften des Forschungsfeldes.

Vorträge

"Die osmanisch-venezianischen diplomatischen Streitigkeiten am Vorabend des Krieges um Kreta", Erster Europäischer Turkologentag 2014, Ludwig-Maximilians-Universität, München, 14. Februar 2014

Urs Brachthäuser, M.A.

Profil

Mein besonderes Interesse gilt kultur- und politikgeschichtlichen Fragestellungen, dem Aspekt der Wahrnehmung des Fremden und dem Konzept des Ereignisses. Schwerpunkt sind hierbei der westliche Mittelmeerraum, insbesondere die italienischen Seerepubliken und der östliche Maghreb, sowie Frankreich im Spätmittelalter (14. bis 15. Jahrhundert).

Projekt

Die Expedition gegen Mahdiya 1390 – ein Beitrag zur Geschichte der Kreuzzüge im Spätmittelalter

In meinem Dissertationsprojekt beschäftige ich mich mit dem französisch-genuesischen Kreuzzug gegen Mahdiya im Jahr 1390. Bei der Untersuchung handelt es sich um eine Fallstudie zum Phänomen der Kreuzzüge im Spätmittelalter, wobei dem Charakter des Unternehmens als historisches Ereignis besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird. Die Untersuchung verfolgt zwei Hauptlinien, zum einen die Analyse seiner Genese als Ereignis in den erzählenden Quellen des Mittelalters und der frühen Neuzeit, zum anderen die Einbettung des Unternehmens in die religiösen, sozialen, politischen und wirtschaftlichen Strukturen der Zeit.

Beide Untersuchungsebenen sind eng mit der Frage nach der Ereignishaftigkeit der Expedition gegen Mahdiya verknüpft. Die Analyse der Berichte geht in erster Linie der Frage der Deutung und Bewertung des Unternehmens durch die Verfasser der zeitnahen mittelalterlichen Chroniken nach, behält durch die Einbeziehung späterer mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Quellen aber auch den Wandel der Darstellung im Blick. Das Ereignis wird über die Reaktionen, Äußerungen und Interpretationen, die es hervorgebracht hat und die in den Quellen überliefert sind, für den Historiker erst greifbar. Die zeitgenössischen und späteren Berichte stellen das Ereignis in einen Zusammenhang und schreiben ihm Bedeutung zu. Hierin werden die spezifischen Wahrnehmungen, Interessen, Werte und Standpunkte der jeweiligen Zeit sichtbar. In deren Identifizierung liegt die Hauptbedeutung dieser Untersuchungsebene für das Verständnis des Ereignisses. Die Frage nach den Rahmenbedingungen des Ereignisses und den jeweiligen Strukturen innerhalb der beteiligten Gesellschaften, die es hervorgebracht haben, konzentriert sich auf einige für den

Kreuzzug von 1390 zentralen Aspekte. Die ritterliche Kultur der adeligen Elite in Frankreich und anderen Teilen Europas, Genuas politische und kommerzielle Stellung im westlichen Mittelmeer, Piraterie und maritime Konflikte in einem interreligiösen Kontext sowie der Aspekt der Fremdwahrnehmung sind hier als bedeutendere Untersuchungsfelder zu nennen. Neben den erzählenden Quellen werden hierfür auch administrative und diplomatische Quellen, Briefe und Notariatsquellen herangezogen. Das Projekt weist inhaltlich somit mehrere Schnittmengen zu zentralen Aspekten des Themenfeldes 4 auf: Piraterie, interreligiöse Diplomatie, maritime Ressourcen und Seeherrschaft bzw. die Durchsetzung wirtschaftlicher und politischer Interessen in Übersee.

Allgemeine Tätigkeiten

Meine Tätigkeit umfasste die Beteiligung an den Aktivitäten des Forschungsfeldes und allgemeine organisatorische Aufgaben im Rahmen der Arbeit des Zentrums.

2013 war ich an der Organisation des 4. Bochumer Nachwuchsworkshop „Mediterrane Grenzen – Grenzen des Mediterranen“ (15.-16.11.) beteiligt. Zusammen mit den drei anderen wissenschaftlichen Mitarbeitern des ZMS kümmerte ich mich um die inhaltliche Ausrichtung der Veranstaltung, die Auswahl der Referenten, die Moderation sowie die Erstellung einer Online-Publikation.

Im Forschungsfeld 4 beteiligte ich mich an den Diskussionen und Überlegungen zur thematischen Neuausrichtung im Zuge der personellen Umstrukturierung des Feldes.

Ein weiterer Aufgabenbereich war die Bearbeitung von Inhalten auf der Homepage des ZMS und die Erstellung des Newsletters für das Sommersemester 2014.

Neben den genannten Tätigkeiten hatte ich im Berichtszeitraum Gelegenheit, mein Dissertationsprojekt voranzubringen, und konnte wesentliche Teile der Arbeit abzuschließen.

Kathrin Kelzenberg, MA

Projekt

2013 habe ich ein Dissertationsexposé zum Thema „Heilig-Land-Frömmigkeit am Niederrhein und den Niederen Landen im Spätmittelalter“ erarbeitet.

Allgemeine Tätigkeiten

Meine Tätigkeiten umfassten die Mitarbeit an Forschungsaktivitäten im Themenfeld sowie das Zentrum betreffende organisatorische Aufgaben. Ein weiterer Aufgabenbereich stellte die Vor- und Nachbereitung der Themenfeldsitzungen dar, in deren Rahmen umfangreiche Quellen- und Literaturrecherchen von mir durchgeführt wurden. Die redaktionellen Arbeiten am Tagungsband „Piraterie im Mittelmeerraum“ konnte im August 2013 abgeschlossen werden. Desweiteren war ich mit den organisatorischen Aufgaben für den Workshop „Konstruktionen mediterraner Insularitäten“ (Mai/Juni 2013) betraut. Im SoSe habe ich am Historischen Institut der Ruhr-Universität Bochum eine Einführungsübung mit dem Titel „Die Ottonen“ abgehalten.

Vortrag

Johann I. von Kleve reist ins Heilige Land – Bemerkungen zu einer adligen Pilgerreise im Spätmittelalter, Verleihung des Karl-Heinz-Tekath-Preises, April 2013.

Publikationen

[zusammen mit: Linda Basha, Eileen Bergmann, Robin Köhler und Anna Schiff] Logistik und Durchführung transmediterraner Pilgerfahrten im Mittelalter (Zentrum für Mittelmeerstudien Working Paper Series, 7), Bochum 2013 [Onlinepublikation: <http://www.zms.ruhr-uni->

bo-
chum.de/mittelmeerstudien/mam/downloads
/zms_-_wps_-_7.pdf]

Johann I. von Kleve pilgert ins Heilige Land.
Die Pilgerreise und ihre politischen Kontexte,
in: Vorträge zum Karl-Heinz-Tekath-
Förderpreis, hg. von Beate Strum und Gerd
Halmanns, Gerldern 2014, S. 20-37.

Fabian Brinkmann, BA

Profil

Meine Forschungsinteressen umfassen insbe-
sondere zeithistorische Fragestellungen zur
Türkei. Speziell befasse ich mich mit der türki-
schen Außenpolitik seit 2002. Dabei liegt mein
Hauptaugenmerk auf entwicklungs- und wirt-
schaftspolitischen Fragestellungen. Darüber
hinaus beschäftige ich mich mit türkischer Po-
litik zu türkischen Staatsbürgern und weiteren
türkischen/turksprachigen Gruppen im Aus-
land.

Projekt

Neben dem Arbeiten zur türkischen Entwick-
lungspolitik, umfassten meine Aufgaben ins-
besondere die Vorbereitung eines Promo-
tionsprojekts zur türkischen Politik gegenüber
den türkischstämmigen Minderheiten in
Nordafrika. Hierzu sollen speziell Ansätze der
Diaspora- und Netzwerkgeschichte genutzt
werden, um das außenpolitische Interesse der
Republik Türkei an diesen Gruppen näher zu
untersuchen.

Sonstige Aktivitäten

In meiner Zeit am Zentrum von November
2013 bis März 2014 habe ich darüber hinaus
die Aktivitäten des Forschungsfelds 4 ‚Dyna-
misierungen im Mittelmeerraum – Herrschaft,
Wissen, Netzwerke‘ unterstützt. Die Mitarbeit
an der Vorbereitung und Durchführung der

Treffen des Forschungsfeldes gehörte genauso
dazu wie das Erstellen einer umfangreichen
Bibliographie zur Geschichte des Mittelmeer-
raums. Darüber hinaus habe ich an der Pla-
nung, Vorbereitung und Durchführung von
Veranstaltungen des ZMS und angegliederten
Veranstaltungen mitgewirkt.

III.1.5. Juniorprofessur: Kulturge- schichte des Mittelmeerraums

Der Mittelmeerraum stand in der Moderne
lange im Zeichen des europäischen Kolonia-
lismus. Nach Napoleons Ägypten-Expedition
wurde das Osmanische Reich schrittweise aus
der südlichen Mittelmeerhälfte zurückge-
drängt. Bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts war
das Mittelmeer relativ fest in europäischer
Hand. Seit der Dekolonisation haben sich die
Ungleichgewichte zwischen den nördlichen
und den südlichen Mittelmeerländern zwar
verändert. Dennoch ist ihr Verhältnis asym-
metrisch geblieben. Da der europäische Kolo-
nialismus in der Erinnerung Nordafrikas und
des Nahen Ostens noch immer sehr präsent
ist, erscheint es gerechtfertigt, ihn ins Zent-
rum einer modernen Geschichte des Mittel-
meerraums zu rücken. Dabei stellt sich auch
die Frage, wie die europäische Kolonisierung
Nordafrikas und des Nahen Ostens mit der
gleichzeitigen Marginalisierung Südeuropas
zusammenhing, das ebenfalls in Abhängigkeit
vom Norden geriet.

Der von Juniorprofessor Dr. Manuel Borutta
geleitete Bereich „Kulturgeschichte des Mit-
telmeerraums“ widmet sich den vielfältigen
Aspekten dieser mediterranen Beziehungsge-
schichte in Forschung und Lehre. Zum einen
wird die Repräsentation des Mittelmeerraums
in Wissenschaft und Politik, Kunst und Medien
beleuchtet. Zum anderen werden mediterrane
Migrationsströme in beide Richtungen be-
leuchtet. Drittens geht es um Verflechtungen
und Wechselwirkungen Südeuropas und
Nordafrikas zwischen Kolonisierung und Deko-

lonisierung. Geographisch steht der westliche Mittelmeerraum im Zentrum. Im Wechsel vergleichender und beziehungsgehaltlicher Perspektiven werden lokale und regionale, nationale und transnationale Untersuchungsebenen in den Blick genommen. Der zeitliche Fokus reicht vom späten 18. Jahrhundert bis ins frühe 21. Jahrhundert. Inhaltlich geht es um Verbindungen von Macht und Wissen, Kultur und Religion, Wirtschaft und Gesellschaft. Theoretisch liefern der Postkolonialismus, der Spatial Turn und die Sea History vielfältige Anknüpfungspunkte.

Publikationen

De la Méridionalité à la Méditerranée. Le Midi de la France au temps de l'Algérie coloniale, in: Cahiers de la Méditerranée 87 (2013) S. 385-402.

Vorträge

Braudel in Algier: Die kolonialen Wurzeln der Méditerranée, Eberhard Karls Universität Tübingen, Oberseminar Zeitgeschichte, Prof. Dr. Jan Eckel, Tübingen, 15.07.2014.

Mediterrane Verflechtungen: Frankreich und Algerien zwischen Kolonisierung und Dekolonisierung, Universität Duisburg-Essen, Kolloquium zur Neuesten Geschichte / Sozialgeschichte, Essen, 13.01.2014.

Mediterranean Modernity as a challenge for historians, Colloque International "Recompositions géopolitiques en Méditerranée: Un nouvel agenda de recherche pour les Mediterranean Studies", Nizza 08.11.2013.

Empires of Wine: Viticulture in Algeria and Southern France, 1830s-1970s, European Science Foundation Exploratory Workshop „Promised Lands: Inner Colonization in 20th

Century Mediterranean History“, Rom 9.10.2013.

Southern France: Algeria and the Midi between Colonization and Decolonization, International Conference "The South in Post-War Europe", Deutsches Historisches Institut in Rom, 27.06.2013.

Frankreichs Süden: Algerien und der Midi, 1830-1962, Humboldt-Universität zu Berlin, Kolloquium zur Europäischen Geschichte des 19. Jahrhunderts, Prof. Dr. Birgit Aschmann, Friedrichsstr. 191, Raum 5028, 18h, Berlin 12.06.2013

III.2. Transversalthemen und Transdisziplinarität

Das Zentrum für Mittelmeerstudien strebt an, die transdisziplinäre wissenschaftliche Kooperation unter den Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie den Mitgliedern, vor allem aber die gemeinsame wissenschaftliche Forschung durch die theoretische Reflexion über sogenannte „Transversalthemen“ weiter zu fördern und auszubauen. Dies ist im letzten Jahr durch verschiedene Aktivitäten vorangetrieben worden, etwa durch regelmäßige Lektüre- und Diskusstreffen zu Transversalthemen wie *Ressourcen* oder *Insularität*. Vor allem die promovierten wissenschaftlichen MitarbeiterInnen zeigten in diesen Arbeitsgruppen großes Engagement; zudem beteiligten sich auch einige Mitglieder des ZMS aktiv an diesen Treffen, was sich unmittelbar und positiv auch auf die Arbeit in den Themenfeldern auswirkte.

Transversale Arbeitsgruppen befassten sich mit den folgenden Themenbereichen:

Ressourcen

Seit dem Wintersemester 2011/2012 diskutieren MitarbeiterInnen und Mitglieder des Zent-

rums für Mittelmeerstudien das Thema *Ressource*. Nachdem während der ersten Treffen hauptsächlich die Ausrichtung und die spezifischen Ziele der Gruppe festgelegt wurden, folgte daraufhin die gemeinsame Lektüre und Diskussion anthropologischer, historischer und geographischer Texte, um den Begriff der *Ressource* aus der Perspektive der verschiedenen Disziplinen zu erfassen und ihn im Sinne eines interdisziplinären Ansatzes innerhalb des Zentrums und für die verschiedenen Forschungsarbeiten nutzbar zu machen. Die Diskussionen zum Thema *Ressource* sollen im Sommersemester 2013 fortgesetzt werden.



V. Ausblick

Das Zentrum für Mittelmeerstudien wird auch im ersten Jahr der zweiten vom BMBF getragenen Förderphase bewährte Konzepte fortsetzen und sie durch innovative Akzentuierungen stärken. Einen wichtigen Baustein bilden die von den MitarbeiterInnen initiierten Veranstaltungen, zu denen der „Fünfte Bochumer Nachwuchsworkshop“ oder die Filmreihe „Flucht über das Mittelmeer“ gehören. Im Rahmen des „Mittelmeerforums“ werden erneut sowohl aktuelle Forschungen am Zentrum als auch perspektivisch ausgerichtete Themenschwerpunkte diskutiert, um auch weiterhin neue Initiativen entwickeln zu können.

Im Mittelpunkt stehen dabei der Aufbau einer interdisziplinären Forschergruppe sowie die Einwerbung von Drittmittelvorhaben, auf deren Grundlage das ZMS auch nach Ablauf der zweiten Förderphase als Zentrum mediterranistischer Forschungen innerhalb der Ruhr-Universität und in internationaler Vernetzung aktiv sein wird.

